

Posener Zeitung.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Montage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an. Inserate (1½ Sgr. für die viergespaltene Zeile) sind an die Expedition zu richten.

Amtliches.

Berlin, 16. März. Se. Majestät der König haben Allernachst geruht: die Verwaltung der Stelle des Polizei-Präsidenten der Hauptstadt Berlin dem Ober-Regierungs- und Dirigenten der Abteilung des Innern der R. Regierung zu Sigmaringen, Freiherrn von Zedlitz, Neudorf, zu übertragen.

Der R. Kreisbaumeister Borggreve zu Olpe ist zum R. Bau-Inspektor ernannt und derselben die Bau-Inspektorstelle zu Hamm; und der Baumeister Gustav Wilhelm Gersdorf zum R. Wasserbaumeister ernannt und derselben die erledigte Wasserbaumeisterstelle zu Cüstrin übertragen; sowie der Ober-Bergamts-Referendarius Ernst Emil Wilhelm Bäumer zum Berggeschwornen im Bergamtsbezirk Bochum ernannt worden.

Se. H. der Herzog von Braunschweig ist nach Braunschweig und Se. K. H. der Prinz von Wisa vorgestern nach Wien abgereist.

Angekommen: Der Erbschenk im Herzogthum Magdeburg, Kammerherr Graf vom Hagen, aus Möckern.

Telegraphische Depeschen der Posener Zeitung.

Paris, Sonntag, 16. März. Der „Moniteur“ meldet, daß die Kaiserin heute Morgen 3¼ Uhr von einem Prinzen entbunden worden ist, und daß sich die Kaiserin und der Prinz wohl befinden. Viele Häuser sind dekoriert, Abends findet Illumination statt. — Im Befinden des Prinzen Jerome ist bis heute Morgen keine Veränderung eingetreten.

Kopenhagen, Sonnabend, 15. März, Abends. Dem Reichsrathe ist vom Minister Scheele die Mittheilung gemacht worden, daß Amerika eine zweimonatliche Prolongation des am 14. April d. J. ablaufenden Handels-Traktates vorgeschlagen habe, weil Unterhandlungen in dieser Angelegenheit schweben. Dänemark habe diesem Vorschlage zugestimmt.

Der Reichsrath hat in seiner eben stattgehabten Sitzung die Zusatzbestimmung zum fünften Paragraphen der Gesamtverfassung wegen der Eidesleistung des Thronfolgers mit 59 gegen 12 Stimmen angenommen.

(Eingeg. 17. März früh 10 Uhr.)

Deutschland.

Preußen. (Berlin, 16. März. [Vom Hofe; Graf von Taczanowski, erbliches Mitglied des Herrenhauses; die Kredit-Institute.] Se. Maj. der König hielt gestern Vormittag die Parade ab, und war Allerhöchstdieselbe bei diesem militärischen Schauspiel von sämtlichen hier anwesenden Prinzen umgeben. Nach beendigter Revue begab sich der König ins Schloß, nahm die Vorträge der Minister v. d. Heydt, v. Westphalen u. entgegen und fuhr alsdann zum Diner nach Charlottenburg zurück, wohin Allerhöchstdieselbe auch viele höhere Offiziere folgten, die mit einer Einladung zur königl. Tafel beehrt waren. Heute wohnten 33. MM. dem Gottesdienste in der Schloßkapelle zu Charlottenburg bei und Nachmittags war dort Familienfest, zu der aus Potsdam der Prinz Friedrich Wilhelm, der Prinz und die Prinzessin Friedrich

Karl, der Prinz Moritz von Ansbach u. eintrafen. Die Abreise des Prinzen Friedrich Wilhelm nach Koblenz ist auf Dienstag früh angesetzt. Zur Geburtsstagsfeier des Prinzen von Preußen wird auch der Prinz-Regent von Baden am Koblenzer Hofe eintreffen und seinen Besuch bis nach dem Osterfeste ausdehnen. — Der Ministerpräsident hat gestern Morgen seine Reise nach Paris angetreten. Mit demselben Zuge verließ auch der Oberst v. Manteuffel Berlin, doch begleitet derselbe nicht den Premier, wie ich höre, nach Paris, sondern begleitet sich zu seinem Regiment nach Düsseldorf. Herr v. Manteuffel wird bei seiner Ankunft in Paris großen Jubel über die Geburt des jungen Prinzen finden und scheint somit sein Eintreffen zur guten Stunde zu geschehen. Wohl möglich, daß dies Familienereignis zur Förderung des Friedenswerkes beiträgt; jedenfalls werden wir bald von Gnadenakten des Kaisers hören, wenn er in seiner Klugheit auch nur solche wählen wird, deren Folgen sich übersehen lassen. — Der neue Polizeipräsident von Berlin ist in der Person des Ober-Regierungs- und v. Zedlitz-Neudorf ernannt worden. Derselbe war früher Mitglied der zweiten Kammer und ist hier wegen seiner liebenswürdigen Persönlichkeit geschätzt. Man unterhält sich hier bereits von einigen Personalveränderungen, die seine Berufung bei der Polizeibehörde zur Folge haben werde. — Der Majoratsherr Graf A. v. Taczanowski ist von Sr. Maj. dem Könige als erbliches Mitglied im Herrenhause berufen worden (s. unt.). Wie aus dem Namensverzeichnis hervorgeht, ist der Graf v. Taczanowski das erste Mitglied polnischer Nationalität der Provinz Posen, welches mit einem erblichen Sitze im Herrenhause von dem Könige begnadigt worden ist. — Wie bekannt, haben seit etwa vier Wochen zwei Gesellschaften, großartige Kreditinstitute bezweckend, sich hier gebildet und ihre Statuten dem Gouvernment Behufs Konfessionierung bereits eingereicht. Daß zwei derartige Institute durch ihre Konkurrenz sich gegenseitig vernichten würden, ist klar, weshalb Se. Maj. der König eine Fusion beider Gesellschaften dem Handelsminister v. d. Heydt dringend anempfohlen haben soll. Das Gesamtkapital soll 50 Millionen betragen. Das Komité der ersten Gesellschaft besteht aus den Geh. Kommerzienräthen Carl und Conrad, dem Grafen v. Redern und dem Herrn v. d. Heydt, der zweiten aus dem Prinzen v. Bentheim, dem Grafen v. Taczanowski, dem Geheimrath von Plog und den Banquiers Bleichröder und v. Haber. Graf v. Taczanowski leitet die Geschäfte dieser Gesellschaft und ist unermüdlich, die Sache ins Leben treten zu lassen, was auch um so nötiger, als die tägliche Erfahrung lehrt, daß die hiesige Börse mit Papieren von derartigen Instituten, wie sie in Weimingen, Darmstadt, Leipzig u. bestehen, überschüttet wird. Man folgt hier mit großer Aufmerksamkeit der Thätigkeit des Grafen und ist schon völlig überzeugt, daß seine Bemühungen mit Erfolg gekrönt sein werden, weil man sehr wohl weiß, daß der Graf am Hofe eine persona grata ist.

[v. Hindelbey.] Der Staatsanwalt Möner beim k. Stadtgericht zu Berlin erklärt unterm 15. d. M. folgende Bekanntmachung: Ueber das unglückliche Duell, welches am 10. d. M. den Tod des königl. General-Polizeidirektors v. Hindelbey herbeigeführt hat, sind vielfache, gebäufige Unwahrheiten verbreitet. Namentlich erhebt man gegen diejenigen Personen, deren Befehlen der Verstorbene amtlich zu gehorchen hatte, den Vorwurf, daß dieselben das stattgehabte Duell ausdrücklich gebilligt hätten, anstatt dasselbe zu verhindern. Der Unterzeichnete sieht sich daher veranlaßt, die nachstehenden Thatfachen, welche ihm in dieser beklagenswerthen Angelegenheit bekannt geworden sind, zu veröffentlichen: Am 28. Februar c. erschien, anscheinend in einer Privatangelegenheit, in der Wohnung des Unterzeichneten eine dem Herrn v. Rodow-Plessow befreundete Person. Diese führte höchst verletzende Reden gegen den Herrn v. Hindelbey, und legte dem Unterzeichneten Abschriften von Schriftstücken vor, welche angeblich von dem Herrn v. Rodow-Plessow herrührten, und die schwersten Beleidigungen gegen den

Herrn v. Hindelbey enthielten. Der Unterzeichnete erklärte sofort, daß er die Verbreitung derartiger Angriffe gegen einen so hochgestellten und ihm befreundeten Staatsbeamten nicht dulden könne, und daß er sich verpflichtet fühle, von solchen Anzeigen zu machen. Es wurde hierauf erwidert, daß nicht nur hiergegen nichts einzuwenden sei, sondern vielmehr dem Unterzeichneten jede beliebige Maßregel anheimgestellt bleibe, da eine Verheimlichung der betreffenden Schriftstücke keineswegs beabsichtigt werde. Als der Unterzeichnete dem Herrn v. Hindelbey am 1. März c. von dem Sachverhalte Mittheilung machte, ergab es sich, daß dieser schon seit mehreren Tagen anderweitig erfahren hatte, und machte Herr v. Hindelbey bei dieser Gelegenheit Aeußerungen, aus denen sich der Verdacht ergab, daß derselbe entschlossen sei, von den bei der Sache beteiligten Personen persönliche Genugthuung zu fordern. Obwohl der Unterzeichnete damals gar nicht an den Ernst eines solchen Entschlusses glauben konnte, so hielt derselbe sich doch verpflichtet, Seine Majestät dem Könige auf die bevorstehende Gefahr persönlich aufmerksam zu machen. Des Königs Majestät erklärte sich sofort entschieden gegen den beabsichtigten Zweikampf und befahl dem Unterzeichneten, so schnell als nur irgend möglich alle Materialien zusammenzubringen, welche nöthig waren, die Sache gründlich zu untersuchen und in einer Reihe Theile befriedigender Weise zu erledigen. Diefem Befehle Sr. Maj. des Königs ist der Unterzeichnete ohne den geringsten Zeitverlust und mit dem allergrößten Eifer nachgekommen. Auf besonderen Befehl Sr. Maj. des Königs mußte der Unterzeichnete sogar noch in der Nacht vom 6. zum 7. d. M. eine Reise nach Schlesien antreten, um eine bei der Sache betheiligte Person protokollosarisch zu vernehmen. Obwohl der Unterzeichnete diese Reise und den Zweck derselben dem Herrn v. Hindelbey ausdrücklich angezeigt hat, so ließ derselbe das Quell dennoch mit einer so unglücklichen Eile und Heimlichkeit vor sich gehen, daß leider alle zur Verhütung desselben aufgewendeten Bemühungen nicht gewesen sind. Auch seiner amtlichen Umgebung und seiner Familie hat Herr v. Hindelbey die von ihm begabenen Absichten zu verheimlichen gewünscht. Nur ein einziger Polizeibeamter scheint von dem Quell und der Stunde, zu welcher dasselbe statt finden sollte, vorher unterrichtet gewesen zu sein.

[Die Strafgefängenen.] Die Einnahme aus der Verwaltung der Straf-, Besserungs- und Gefängnisanstalten sind in dem diesjährigen Staatshaushalts-Etat um 25,150 Thlr. höher veranschlagt, als im Vorjahre; doch steht dieser Einnahme ein Ausgabe-Mehr für denselben Gegenstand von 139,409 Thlrn. gegenüber. Zwar ist der Arbeitsverdienst mit Ausnahme der Gefängnisanstalten in der Rheinprovinz und der Stadtvoigtei, in denen andere Verhältnisse in Betracht der Beschäftigung der Gefängnissträflinge kommen, circa 100 Thlr. auf 184 Thlr. pro Kopf jährlich seit dem vorigen Etat gestiegen; aber dennoch liefern die vertheilten Strafgefängnisse in dieser Beziehung noch ein sehr abweichendes Resultat. So beträgt der Arbeitsverdienst in den Strafgefängnissen zu Spandau und Halle mehr als 24 Thlr. pro Kopf, während derselbe in Wartenburg nur auf 4 Thlr. 21 Sgr., in Breslau auf 6 Thlr. 20 Sgr. ausgebracht ist. In Wartenburg kommt dieses ungünstige Verhältniß theils von der unvortheilhaften Lage der Anstalt, theils von den mehrfach dort ausgebrochenen epidemischen Krankheiten her; theils hat es auch darin seinen Grund, daß Wartenburg größtentheils mit weiblichen Gefängnissträflingen befüllt ist, deren Arbeitsverdienst ein geringerer ist. Da übrigens die Spezial-Etats für die Strafgefängnisse nur alle drei Jahre neu aufgestellt werden, und dies pro 1856 für Wartenburg nicht geschehen konnte, so ist zu hoffen, daß die wirklichen Einnahmen aus dem Arbeitsverdienst die etatsmäßigen übersteigen werden, zumal wenn es möglich ist, die Gefängnisse mehr im Freien zu beschäftigen. — In Breslau rührt der geringe Arbeitsverdienst der Gefängnisse davon her, daß in den dortigen Gefängnissen sich zum großen Theile auch Untersuchungsgefängnisse, so wie auch viele Verurtheilte auf kurze Zeit befinden, deren Arbeitsverdienst nur gering ausfällt, und daß diese Anstalten erst seit einem Jahre auf die Verwaltung des Ministeriums des Innern von der Justizverwaltung übergegangen sind. Die etatsmäßige Zahl der Strafgefängnisse ist für das Jahr 1856 nicht mehr in dem Verhältniß, als in den Vorjahren gestiegen. Sie betrug in den Anstalten, deren Kopfzahl im Etat angeführt ist, pro 1853 15,619, pro 1854 17,642, pro 1855 23,245 und pro 1856 23,912, ist also in den verwichenen Jahren um resp. 2023, 5603 und 667 Köpfe gestiegen. Die wirklich vorhandene Zahl der Strafgefängnisse betrug ult. 1854 25,874 und ult. 1855 25,877. Es kann hieraus allein aber noch nicht die Folgerung gezogen werden, daß die Zahl der Verurtheilten sich nicht fortwährend vermehre, da die Strafgefäng-

Feuilleton.

Poetische Bilder.

Die lange genährte Hoffnung, den Freunden der Poesie dann und wann, öfter uns ausgelprochenem Wunsche gemäß, auch dichterische Gaben in unserm Feuilleton bieten zu können, hat eine erfreuliche Gewährung gefunden. Unter dem obigen Titel ist uns vor Kurzem eine Reihe Originalpoesien zugegangen, deren warme Empfindung, sinnige Schilderung und anspruchsvolle Fassung sicher überall einen wohlthuenden Eindruck machen werden. Sie sind einfache Ergüsse eines poetisch angeregten Gemüths, und haben als solche ihren Werth. Wir theilen heute davon zwei gewissermaßen als Probe mit, und hoffen von Zeit zu Zeit damit fortfahren zu können.

I.

Alte Götter an Seine's Grabe.

Die Grazien.

Ziemt uns der Trauerreigen
Um's Grab, drein sie versenkt
Ihn, der uns war zu eigen,
Doch viel uns auch gekränkt?

Die Mufen.

Darf sich im Festgefange
Kundgeben unser Gram
Um ihn, der oft die Wange
Uns macht erglänzen vor Scham?

Phöbus Apollo.

Ihr säumt? — Die Schuld doch hat er abgetragen;
Seit ich ihn traf mit schüchtern Pfeil.
Die Fier geht, die mächtig er geschlagen,
Ich will ihn preisen — Heil ihm, dreimal Heil!

II.

Der Mondstrahl.

Ringsum stille Nacht.
Nubig fließt der Main,
Spiegelnd Sternennad
Und des Mondes Schein.

Sin nur, wo der Strom
Trägt ein steinerns Joch,
Wirft der alte Dom
Seinen Schatten noch.

Zu der Brücke geht
Nach ein Frauenbild;
Wie sie droben steht,
Blickt sie starr und wild.

Mit dem Kind im Arm
Will in's Fluthengrab
Sie aus Noth und Harm
Stürzen sich hinab.

Da aus Schatten bricht
Mondes Licht,
Kleinlein's
Küßt es.

Wie es saß
Wie es saß
Lieb' und Muth
In der Mutter Brust.

Ein Kind, sie fest umschloß,
Kniee sinken ein,
Ohne Opfer fließt
Unten fort der Main.

ten schon so überfüllt sind, daß sie eine größere Zahl Gefangene aufnehmen nicht im Stande sind, während eine große Menge von Verurtheilten sich theils in den Untersuchungsgefängnissen, theils auf freiem Fuße so lange befinden, bis ihre Aufnahme in den Strafanstalten möglich ist. (W. C.)

— [Schiffsmission.] Von den Konfessionen in Königsberg und Estland ist eine Verfügung an sämtliche Geistliche der Küsten Preussens ergangen, daß sie die Schiffsmission nach Kräften treiben, d. h. im Sinne der innern Mission für die Seeleute sorgen sollen. In Nordamerika und England wird schon längst in solchem Sinne für die Seeleute gesorgt; auch in Havre, Rostock und Wismar ist die Schiffsmission in vollem Gange.

— [Stempelpflichtigkeit.] Vor Kurzem (vergl. Nr. 54 d. Ztg.) haben wir einer Verfügung des k. General-Postamtes Erwähnung gethan, welche die bestehenden gesetzlichen Vorschriften über die Stempelpflichtigkeit der Gesuche von Privatpersonen und der Bescheide auf dieselben in Erinnerung brachte. Neuerdings hat nun die oberste Postbehörde sämtliche k. Ober-Postdirektionen davon in Kenntniß gesetzt, daß Gesuche, die nach gesetzlicher Vorschrift stempelpflichtig sind, auch dann, wenn sie an eine andere als die zur Entscheidung kompetente Behörde eingereicht worden, nicht ohne Weiteres als stempelfrei angesehen werden dürfen, daß vielmehr ein jedes solches Gesuch, sobald es überhaupt an die zur Entscheidung kompetente Behörde gelangt — wenn dies auch erst durch Vermittelung einer anderen Behörde geschehen sollte, nach den bestehenden allgemein maßgebenden Grundsätzen als stempelpflichtig behandelt werden muß. Die Vorschriften des Stempelgesetzes können nicht dadurch umgangen werden, daß die Bittsteller sich mit ihren Gesuchen an solche Behörden wenden, die nicht zur Entscheidung, sondern nur etwa zur Aeußerung ihrer gutachtlichen Meinung über die Bewilligung oder Nichtbewilligung berechtigt sind. Bei dergleichen Gesuchen ist von einer nachträglichen Verwendung der Stempel nur dann Abstand zu nehmen, wenn die inkompetente Behörde, bei welcher sie eingereicht sind, dieselben nicht weiter befördert, sondern die Bittsteller damit an die kompetente Behörde verweist. (W. C.)

— [Die kath. Militärgesellschaften.] In dem diesjährigen Staatshaushalts-Etat ist nach den, dem Spezial-Etat für die Militär-Geistlichkeit vorgeordneten allgemeinen Bemerkungen die Anstellung der katholischen Militärgesellschaften und Küster immer noch als eine provisorische bezeichnet; indessen steht die definitive Organisation der katholischen Militärgesellschaften nunmehr in Aussicht. Nach der Mittheilung der Vertreter des Kriegsministeriums in der Budgetkommission des Abgeordnetenhauses hat sich nämlich der Fürstbischof von Breslau zu Anfang vorigen Jahres bereit erklärt, die ihm wiederholt angebotene Stelle eines Armeebischofs zu übernehmen, und es ist bereits im Februar desselben Jahres bei der päpstlichen Kurie durch die königl. Gesandtschaft beantragt worden, für denselben das Breve behufs Übertragung der Fakultäten eines Armeebischofs ausfertigen zu lassen. Noch ist dies nicht geschehen; die baldige Erledigung der Sache wird jedoch erwartet. — Auch die provisorische Befehlsbefugnis der bereits im vorigen Jahre zum Etat gebrachten neuen Stelle eines Divisionsgeistlichen in Erfurt wird nächstens erfolgen, indem der Feldprobst schon veranlaßt worden ist, den dazu von dem Bischof in Paderborn zur Disposition gestellten Pfarrer in jenes Amt einzuweisen.

Breslau, 12. März. [Die Oder-Deichregulierung] in den Regierungs-Bezirken Breslau und Oppeln wird seit einigen Jahren durch einen besonderen Ministerial-Kommissar, jetzt den Regierungs-Verwaltungs-Rath in Breslau, betrieben. Das ungewöhnliche Sommerhochwasser des Jahres 1854, welches die Deiche vielfach durchbrach und den Wohlstand der Niederung stark erschütterte, hat das Regulirungs-Geschäft sehr gefördert, andererseits aber die Nothwendigkeit der Deichregulierung den heillosen Grundbesitzern deutlich bewiesen. Es handelt sich um eine Fläche von ca. 396,000 Morgen oder ca. 18 □ Meilen, in 40 verschiedenen Niederungen. Davon waren ca. 309,000 Morgen in 22 Niederungen (16 im Breslauer, 6 im Oppelner Bezirk) im vorigen Jahre in der Bearbeitung. Wirklich gebaut wurde in 12 Niederungen von ca. 229,000 Morgen, und kam dabei die beträchtliche Summe von 291,316 Thlr. zur Verwendung, nämlich 259,600 Thlr. im Breslauer, und 31,716 Thlr. im Oppelner Bezirk. Mit diesem Aufwande sind 7373 Ruthen neue Deiche hergestellt und 10,350 Ruthen alte Deiche normalisirt worden, wobei durchschnittlich 4736 Arbeiter beschäftigt waren. Zur Aufsicht bei den Bauten waren 8 Bauführer angestellt, und außerdem wurden acht Feldmesser mit Vermessungs-, Registrirungs- und Nivellements-Arbeiten beschäftigt. Bei einem so kräftigen Betrieb ist begründete Aussicht vorhanden, daß das Deichwesen in den genannten Bezirken, und besonders im Regierungsbezirk Breslau in wenigen Jahren zu derjenigen Ordnung gelangt sein wird, welche das Gesetz vom 28. Jan. 1848 bezweckt und welche zur Begründung einer sicheren Kultur in der Oder-Niederung nothwendig ist.

Posen, 17. März. [Praktisch-wissenschaftl. Vorträge.] Der Vorsteher einer gymnastischen Anstalt in Hirschberg, Hr. Monski, der schon seit mehreren Jahren die Ferienzeit seines Instituts benutzt, um an verschiedenen Orten Vorträge über den Nutzen und die praktische Anwendung der Gymnastik — zunächst auf das schwedische System basirt — namentlich für Mütter und Erzieherinnen zu halten, ist hier zu gleichem Zwecke eingetroffen. Er geht von dem allerdings ganz richtigen Grundsatz aus, daß die körperlichen Uebungen des allerersten Kindesalters — die natürliche Gymnastik, so zu sagen — bei richtiger, die Natur unterstützender und fördernder, umsichtiger Leitung für die spätere körperliche Entwicklung vom wesentlichsten Einflusse und wohl geeignet sind, den meist schon in frühestem Jugend gelegten Keim zu später erst hervortretenden Krankheiten, Deformitäten und Siedehum überhaupte gar nicht aufkommen zu lassen. Die ersten körperlichen Uebungen des Kindes bei seinen Spielen u. ohne wirkliche Beschränkung vorsichtig zu leiten und dadurch die nach allen Seiten hin gleichmäßige, harmonische Ausbildung der Glieder als Schutz gegen spätere Verkümmungen, namentlich der Wirbelsäule, gegen spätere Unterleibsbeschwerden u. zu vermitteln, sonach die Anwendung einer gewissermaßen prophylaktischen Gymnastik anzubahnen, um dadurch die später unter den jetzigen Verhältnissen so oft nöthig werdenden Heilgymnastik entbehrlich zu machen, ist die Aufgabe, die er sich gestellt hat, geleitet von dem theoretisch immer bisher noch mehr als praktisch anerkannten Prinzip, daß die Verhütung von Krankheiten die erste Aufgabe der körperlichen Erziehung sein, und daß diese eben schon im zartesten Kindesalter beginnen müsse. Daß er gymnastische Manipulationen verstanden hat, und auch die Krankheiten, namentlich da, wo das Geschlecht und Alter in Betracht kommt, und selbst z. B. bei Cholera-anfällen, als wirksam erkannt, wollen wir beiläufig bemerken, ohne uns darüber ein Urtheil zu geben. Die Vorträge zeigten über seine derartigen, durch praktische Beispiele erläuterten Vorträge über die Gymnastik für das früheste Kindesalter, auch von tüchtigen Schulmännern u. z. B. aus Burg, Lübeck, Breslau u. c. stehen ihm zur Seite. Dem Vornehmen nach beabsichtigt er hier in der Woche nach Ostern zwei derartige Vorträge zu halten, welche für Lehrer, namentlich aber auch für Mütter

Österreich. Wien, 14. März. [Der tragische Tod des Herrn von Hinkeldey] hat hier die größte Sensation erregt, und namentlich ist unser ehrenwerther Chef der obersten Polizeibehörde, General von Kempen, darüber tief betrübt, denn er verlor in dem Dahingegangenen einen lieben Freund. Beide Männer haben in der letzten Zeit ihrer Unsterblichkeit ein bleibendes Denkmal gesetzt, denn ihnen verdankt man die liberale Paserordnung, welche demnachst promulgirt werden wird. Diese Paserordnung wird für ganz Deutschland gültig sein, und namentlich auf den Oesterreicher wohlthätig wirken, dessen Freizügigkeit bisher so sehr begrenzt gewesen. Der neuen Paserordnung zufolge sollen die Pässe der Polizeibehörden von Wien und Berlin in Zukunft in ganz Deutschland und Oesterreich keines Visa mehr bedürfen. Herr von Bruck ist einer der Mitschöpfer der neuen Paserordnung und wollte uns damit wahrlich ein Pendant zur Gewerbefreiheit geben. (Dr. Z.)

Kurbessen. Kassel, 8. März. [Der Bericht des Verfassungsausschusses] der ersten Ständekammer ist der Regierung zugegangen. Der Ausschuss findet in dem Bundesbeschlusse, welcher der Regierung die Revision der Verfassung übertrug, die alsbald als Gesetz publizirt und später den Ständen vorgelegt werden sollte, nur eine formelle Autorisation der Regierung zum Erlasse einer neueren Verfassung, während sie sich materiell auf eine Revision der alten Verfassung beschränke. Nur in den Punkten, die mit dem monarchischen und konserverativen Prinzip unvereinbar sind, sei die Befugnis der Regierung unbeschränkt, hinsichtlich aller anderen könne es die Absicht des Bundes nicht gewesen sein, den Ständen auch solche Befugnisse abzusprechen, welche sich in anderen deutschen Verfassungen befinden, die vom Bunde garantiert sind. Bisher aber drehe sich die Behandlung der Verfassungsfrage um die Verweigerung ständischer Rechte, namentlich hinsichtlich der Finanzen. Die Denkschrift, welche die Regierung der vorigen Kammer übergeben, trage das Gepräge des Mißtrauens, sie widerspreche der ministeriellen Erklärung, daß „den landständischen Anträgen umfassende Berücksichtigung zu Theil geworden sei“, indem von 70 nur 7 unwichtigere angenommen seien. Die Kammer verlange, daß ihr nicht wieder, wie das vorige Mal der Weg zu einer Verständigung mit der zweiten Kammer abgeschnitten werde. Die Anträge des Ausschusses laufen auf das nämliche Resultat der En bloc-Akzeptanz der vorigen Kammer hinaus, und die Kammer soll sich ausdrücklich dahin verhalten, daß ihre Erklärung die Verfassung als Ganzes begreife und die Beschlüsse über die einzelnen Paragraphen nur unter dieser Bedingung als bindend anzusehen seien. Da der Ausschuss die Majorität der derzeitigen Kammer bildet, ist die Annahme seiner Anträge gewiß. (A. A. Z.)

Sächsl. Herzogth. Weimar, 12. März. [Der Landtag] begann gestern die Etatsberatung, wobei man mit großer Befriedigung die große Ordnung und die guten Verhältnisse des Staatshaushalts erkannte. Die Ansätze für den Landtag (8600 Thlr.) und für die Bundeszwecke wurden nach kurzen Debatten angenommen (letzte mit einer Minderung des für die Bundesfestungen beantragten Etats, nämlich 1347 Thlr. statt 2500 Thlr.).

Weinigen, 13. März. [v. Hinkeldey.] Die hier eingetroffene Nachricht vom tragischen Tode des General-Polizeidirektors v. Hinkeldey hat besonders hier einen erschütternden Eindruck gemacht, da der Verbliebene unser Landsmann ist. Er gehörte zu der Familie v. Hinkeldey aus dem alten hiesigen Stamme Sinnershausen. (A. Z.)

Kriegsschauplatz.

D. S. e. Kiel, 11. März. Nachdem die Fregatten „Imperiuse“ und „Curpalus“ in diesen Tagen nach einander den Hafen verlassen hatten, kam heute Nachmittag das Dampfschiff „Greif“ von England an, welches nach Nachrichten von daher wichtige Depeschen für die Flotte überbringt.

Aus Kopenhagen, 13. März, wird dem „Nord“ telegraphirt: Die sechs Kriegsschiffe, welche die Vorhut der englischen Flotte bilden, haben ihren Ankerplatz bei der Insel Moen verlassen und sind gegenwärtig zu Roskilde in der Nähe von Gölshand versammelt.

K r i m m.

Der Zustand der französischen Krimarmee gestaltet sich bedeutend günstiger. Die Sterblichkeit ist zwar noch immer unverhältnißmäßig groß, aber die Mannschaften erhalten seit Kurzem statt der Rum- und Wein, und auch der Dienst ist weniger anstrengend. Der Waffenstillstand in der Krim besteht faktisch seit dem 28. Februar. Schon am 29. durchsuchten russische und englische Partien die große Bay von Sebastopol, um die Demarkationslinie zu bestimmen. — Marschall Pelissier wollte am 4. März seine Reise nach Konstantinopel antreten. Die Kriegsrüstungen werden in Konstantinopel eifrig fortgesetzt, und die Militärverwaltung hat Kontrakte wegen Lieferung einer bedeutenden Anzahl von Wagen und Karren, so wie von Zugthieren abgeschlossen. Von Frankreich und England treffen fortwährend

und Erzieherinnen wohl so manches Interessante bieten dürften, und auf welche hiermit die Aufmerksamkeit des Publikums hingelenkt sein möge. Dr. Z. S.

Zustände der Kolonien in Australien. (Schluß aus Nr. 64.)

Ich will nun noch einige Worte über die Verhältnisse unserer Landsleute in der Kolonie hinzusetzen. Wir haben keine offizielle Angabe über die Zahl der deutschen Kolonisten seit 1851. Am 1. Jan. 1855 fand eine allgemeine Zählung der Bevölkerung statt, welche die Summe von 63,700 Seelen ergab. Unter diesen sollten nach der Angabe der Regierung 7000 Deutsche sein. Am 31. März des laufenden Jahres wurde eine neue Zählung veranstaltet, nach welcher die Seelenzahl auf 85,500 gestiegen war. Die Formulare, die in allen Häusern ausgefüllt werden mußten, enthielten zwar eine Spalte, in welcher das Vaterland bemerkt werden sollte, aber in den von der Regierung veröffentlichten Tabellen ist diese Unterscheidung nicht ausgeführt. Das Verhältniß der deutschen Kolonisten zu der Summe der ganzen Bevölkerung wird indeß ungefähr dasselbe geblieben sein, welches es im Jahre 1851 war, d. h. die Deutschen werden etwa den neunten Theil der Einwohner bilden. Im laufenden Jahre hat die Einwanderung von Deutschland, die für einige Zeit sehr gering gewesen war, bedeutend zugenommen; es sind seit dem 1. Jan. 1855 nicht weniger als 1309 Deutsche eingewandert. Von der deutschen Bevölkerung beschäftigen sich drei Viertel mit Ackerbau und leben meist in einigen Distrikten ganz unter sich. Den Stamm derselben bilden die Alt-Lutheraner aus Schlesien. Diese, sowie überhaupt die deutschen Farmen, befinden sich jetzt fast ohne Ausnahme in sehr guten Umständen. Wenn man bedenkt, daß die ersten deutschen Einwohner Ende 1838 ohne Geld, ja sogar meist für ihre Passage verschuldet, hier ankamen, und daß ihnen auch ihre Unkenntniß der Sprache und der englischen Gebräuche im Wege stand, so ist es wirklich zu bewundern, wie sie sich in so kurzer Zeit zu einer allgemeinen Wohlhabenheit erporarbeiteten haben. Der beste Beweis für ihre günstigen Verhältnisse ist, daß im Jahre 1853

neue Truppen ein, die nach der Krim gehen, um in den Regimentern die durch Krankheiten und Beurlaubungen entfallenden Lücken auszufüllen.

Auf dem englischen Kriegsministerium ist folgende Depesche des General

Cobdrington eingetroffen:

Sebastopol, 26. Febr. Mhord! Ich habe die Ehre, Sie davon in Kenntniß zu setzen, daß am 24. d. M. auf dem sich über der Ebene von Balaklava erhebenden Höhenzuge, wo der Boden hinlänglich trocken zu diesem Zwecke geworden war, eine Parade über einen großen Theil der englischen Infanterie abgehalten wurde. Die Truppen waren divisionsweise in einer fortlaufenden Kolonnenreihe von Bataillonen formirt, die in Viertelabstände aufgestellt waren und einen Raum von beinahe einer Meile einnahmen. Sie marschirten in halber Distanz vorüber. Später wurden sie auf einem Abhänge hinter der ursprünglichen Linie divisionsweise in Kolonnenmassen formirt, und marschirten wiederum in Viertelabstände vorüber. Der Tag war schön, aber kalt, und das allgemeine Aussehen, die Reinlichkeit und Sicherheit der Truppen gewährten allen Anwesenden die größte Befriedigung, indem die Erscheinung der Mannschaften den gesunden und kräftigsten Eindruck machte. Marschall Pelissier, General Durando und eine große Anzahl Offiziere des französischen und des sardinischen Heeres waren Zeugen von der schönen Haltung und von der Tüchtigkeit der Truppen. Ich lege den Wochenbericht Sir John Hall's, des General-Inspektors der Hospitäler, bei, aus welchem Hr. Herrlichkeit erhellen wird, wie vortrefflich es mit der Gesundheit des Heeres im Allgemeinen steht. W. J. Cobdrington.

Der am Schluß der vorstehenden Depesche erwähnte Bericht lautet: Hauptquartier im Lager auf der Krim, 25. Febr. Mein Herr! Ich habe die Ehre, die bis zum 23. reichende wöchentliche Krankenliste zu übersenden, und es gereicht mir zur größten Genugthuung, melden zu können, daß nicht nur der treffliche Gesundheitszustand, dessen sich das Heer seit einiger Zeit erfreut, fort dauert, sondern daß auch während der Woche kein Todesfall in Folge von Krankheit vorgekommen ist. So viel ich weiß, haben ein bis zwei Soldaten außerhalb des Hospitals durch unglückliche Zufälle das Leben eingebüßt; daß aber ein im Feld dienste begriffenes Heer von der Stärke des ungenügenden in einer ganzen Woche keinen einzigen Mann verloren hat, ist eine merkwürdige Erscheinung, und wenn man bedenkt, daß in drei Wochen nur vierzehn Mann gestorben sind, so braucht über den Charakter der Krankheiten, die im Lager geherrscht haben, wenig bemerkt zu werden. Da außerdem die Zahl der Kranken im Verhältniß zu den Gesunden nur 4 1/2 Prozent beträgt, so läßt sich der Gesundheitszustand des Heeres wohl ohne Uebertreibung als befriedigend bezeichnen. Einige Divisionen des Heeres haben sich in letzter Zeit einer ungewöhnlich guten Gesundheit erfreut; so kam in der zu Kamara stehenden 4860 Mann starken Gölshand-Brigade während fünf Wochen nur ein einziger Todesfall vor. In der 6450 Mann starken 3. Division starb in achtundzwanzig, und in der 6460 Mann starken leichten Division in vierzehn Tagen kein Mann. Dieser günstige Zustand der Dinge erstreckt sich leider nicht auf das Sanitätskorps, in welchem unter den während der letzten Zeit angekommenen jungen Leuten noch immer viel Krankheit herrscht. J. Hall, General-Inspektor der Hospitäler.

Am den General Sir W. Cobdrington.

A f i e n.

Zeltlager von Kullin, 26. Februar. Unterm 10. d. Mts. ist ein Brigadefehl erlassen worden, der eine amtliche Konstatirung des Umstandes enthält, daß ein großer Theil der Legionäre noch immer den leidigen Gang zu Eigenthumsverletzungen im Herzen trägt. Das diebische Wesen vieler Legionäre ist für den rechtlichen Kameraden einer der vielen unangenehmen Umstände, welche das längere Verweilen in den Reihen der Legion immer peinlicher machen, ganz abgesehen davon, daß gerade diese rechtlichen Leute sehr häufig als Dummkaten leiden müssen. Dabei scheint es, als ob das stete Hören und eigene Anschauen so vieler Diebereien selbst den Sinn der besseren Leute gefangen nehmen könnte. Denn anders ließe es sich nicht erklären, daß kürzlich ein bis dahin sehr geachteter Sergeant, der schon im schleswig-holsteinischen Unabhängigkeitskampfe mit Ehren gedient und eine gute Erziehung genossen zu haben scheint, plötzlich dabei gefaßt wurde, in einer Diebstahlschacht einige Brauwürste heimlicher Weise sich angeeignet zu haben. Derselbe wurde vergraben, allein der betreffende Regimentsbefehl war furios genug formulirt, indem er sagte, daß die Degradation wegen eines Sergeanten unwürdigen Benehmens erfolgt sei. — Das Benehmen zwiischen den Eingebornen und den Soldaten hat zu Klagen eben noch keine Veranlassung gegeben. Die Militärpolizei, zu welcher jedes Regiment zwei Unteroffiziere und fünf Gemeine gestellt hat, verhindert nach Kräften jeden Uebergrieff, er komme, von welcher Seite er wolle. Um so mehr, als man nie von Reibereien gehört hatte, muß es auffallen, daß vor einigen Tagen des Nachts auf eine Schildwache, welche kaum 1000 Schritte vom Kaserneneingange auf dem Wege nach Dschengelti stand, gefeuert worden ist. Man schiebt diesen Schuß den Griechen in die Schuhe, in dessen ist nichts, was den Verdacht auf einen bestimmten Thäter leiten könnte, ermittelt worden.

Großbritannien und Irland.

London, 12. März. [Parlament.] In der Oberhausung vom 11. d. M. erkundigte sich Carl Derby nach angeblichen Betrügereien, die bei der Lieferung von Mörsern für das Felszeugamt vorgekommen sein sollen. Lord Panmure entgegnet, es sei allerdings leider wahr, daß einer der Lieferanten Mörser überhand habe, die aus schlechtem Metall und auch

die Regierung an Deutsche für 45,000 Pfd. St. Land verkaufte, und außerdem kauften sie vielleicht eben so viel aus zweiter Hand. Die Paser für den größeren Theil der in den letzten beiden Jahren eingewanderten Deutschen ist von ihren Landsleuten in der Kolonie bezahlt. Fast Alle sind Eigenthümer des Landes, welches sie bebauen, während die Engländer, die von ihrem Vaterlande her an Pachtungen gewöhnt sind, sich auch hier damit begnügen. Ich habe oben gesagt, daß der Ackerbau das wichtigste Element unserer Kolonie bildet und ich glaube, daß, wenn auch die Deutschen nur der neunten Theil der Bevölkerung sind, sie doch vielleicht den sechsten Theil des unter Kultur stehenden Landes besitzen. Sie haben auch das letzte schlechte Jahr wieder durchgekauft und sehen nun wieder einem feiten Jahre entgegen. Aber wer hier Ackerbau treiben will, der muß an harte und anhaltende Arbeit von Jugend auf gewöhnt sein; ist er das, und dabei sparsam und ordentlich, so kommt er sicher vorwärts, auch wenn er ohne Geld hier ankommt. Für die nächsten Jahre sind die Aussichten für den Ackerbau auch noch gut, aber freilich kann der Absatz unseres Ueberflusses nach Melbourne nicht ewig dauern; einen andern Markt für Weizen und Mehl werden wir schwerlich finden und wir müssen deshalb bald daran denken, einen andern Ausfuhrartikel zu schaffen. — Unserer gegenwärtigen Verfassung, die so eben zur Beratung einer neuen Verfassung für die Kolonie zusammengetreten ist, wird wahrscheinlich ein Gesetz über die Anlage von Brennereien vorgelegt werden, die bis jetzt so gut wie verboten sind und, die doch bald nöthig sein werden, nicht nur, um den Weizen zu verwerthen, sondern auch vorzüglich, um den Weinbau, für den sich das Klima und der Boden unserer Kolonie so vorzüglich eignen, zu befördern. Vom Weinbau verstehen die Engländer übrigens gar nichts, und deshalb würden deutsche Weinbauer hier sehr gern aufgenommen und gut bezahlt werden. W. J.

Drei Kriminalfälle.

Erster Fall.

Wie die Zeit von jedem wiederkehrenden Ereigniß den Reiz der Neuheit bald abstreift, so hat auch das Verbrechen vor den preussischen

in anderer Beziehung sehr mangelhaft angefertigt gewesen sein. Obgleich diese Mängel sehr geschickt verhüllt gewesen seien, so habe die Behörde dieselben doch bei den Probeprüfungen entdeckt, und die betreffende Firma sei aus der Liste der Armeelieferanten gestrichen worden. Ob jedoch eine gerichtliche Verfolgung der Schuldigen mit Aussicht auf Erfolg statthaft sei, vermöge er nicht zu sagen. Lord Stanley von Alderley beantragte die zweite Lesung einer die Vervollständigung der landwirtschaftlichen Statistik bezweckenden Bill. Der Gesetzentwurf verlangt, daß die Landwirthe selbst durch die Armenpflege veranlaßt werden, statistische Mittheilungen, z. B. über den Ertrag der von ihnen bewirthschafteten Ländereien, zu machen. Lord Dunsannon erklärte sich gegen eine solche Zwangsmaßregel, die der engl. Landmann als eine ungebührliche Einmischung in seine Privatangelegenheiten betrachten werde. Der Earl von Derby räumte ein, daß es richtig, ja nothwendig sei, genaue statistische Berichte über den Stand der Landwirtschaft zu erhalten. Es liege das eben so sehr im Interesse der Landwirtschaft, wie des Landes im Allgemeinen, Wisse man aber diesen Zweck erreichen, so genüge das Prinzip der Freiwilligkeit nicht, und eine Zwangsmaßregel werde unerläßlich. Die Armenpfleger hätten er jedoch nicht für die geeignete Behörde zur Einsammlung der Berichte. Auch meinte er, es sei nicht nöthig, Berichte über die Produktion jedes einzelnen Gutes zu verlangen; es genüge vielmehr, wenn der Gesamttertrag der einzelnen Distrikte festgestellt werde. Die Bill wird hierauf zum zweiten Male verlesen.

Da im Unterhause um 4 Uhr keine 40 Mitglieder anwesend waren, so fand keine Verhandlung statt.

London, 13. März. [Parlament.] In der gestrigen Unterhausung stand auf der Tagesordnung die zweite Lesung der die schottischen Besserungsschulen betreffenden Bill. Maguire bekämpfte den Gesetzentwurf, weil derselbe keine genügenden Bestimmungen über den Unterricht katholischer Kinder enthalte, und weil die erwählten Schulwerkzeuge der Proselytenmacherei geworden seien. In ähnlicher Weise sprach sich Bowyer aus. Sir G. Grey und der Lordadvokat verteidigten die Bill, welche schließlich zum zweiten Mal verlesen wurde. Dittmer erhielt Erlaubniß zur Einbringung einer Bill, welche eine Verbesserung der Strafgesetgebung in Bezug auf die Mißhandlung von Weibern und Kindern bezweckt.

[Der Waffenstillstand.] Der „Morn.-Advertiser“ schreibt: Alle Welt war der Meinung, daß der Waffenstillstand sich auf den Krieg beschränken werde. Wir erfahren plötzlich, daß auch die Ruhe der Ostsee, vor Ablauf des Waffenstillstandes, durch nichts gestört werden soll. Als es vor einigen Tagen hieß, daß Abtheilungen der russischen und englischen Flotte in Konflikt gerathen könnten, wurde (es war am Sonntag) von der Admiralität sofort eine Depesche befördert, die das baltische Geschwader davon in Kenntniß setzte, daß auch die Ostsee mit in jenen Waffenstillstand eingeschlossen sei.

[Statistisches.] London nimmt einen Flächeninhalt von 122 engl. Meilen ein, hat 327,391 Häuser und 2,362,236 Einwohner, deren Zuwachs jährlich 40,000 ist. Die Länge der sämtlichen Straßen würde 1750 Meilen einnehmen. Ihre Pflasterung kostete 14 Mill. Pfd. St. und das Unterhalten des Pflasters jährlich 1,800,000 Pfd. London hat jetzt 1900 Meilen Gasröhren und eine eben so große Länge an Wasserrohren. Die Gasanlage kostete 3 Millionen, und die Erleuchtung kostet jährlich eine halbe Million Pfd. St. Sämtliche Bankgüter in London verfügen über ein Kapital von 64 Mill., die Assurance-Gesellschaften haben 10 Mill. an Baar und 78 Mill. Pfd. St. in Sanftpapieren in Umlauf. Die Häuser- und Einkommensteuer beläuft sich jährlich auf 12,500,000 Pfd. St. Das Mobiliar dieser Häuser ist zu 166 Mill. Pfd. versichert. In den Docks sind täglich 20,000 Personen beschäftigt. Es verläßt London jährlich 277,000 Ochsen, 30,000 Kälber, 1,480,000 Hammel und 34,000 Schweine, ein Kapital von 8 Mill., dabei an Brot 1,600,000 Quarters Weizen. In eben so riesigem Verhältniß ist die Summe der Gemüse, der Fische und des Obstes. London trinkt jährlich an Wein 65,000 Pipen, 2 Mill. Galonen Branntwein, 43,200,000 Porter und Ale, und 19,215,000,000 Wasser, und braucht 3 Mill. Tonnen Steinkohlen zur Heizung. Die Stadt hat 360 Wohltätigkeitsvereine, die jedes Jahr 1,805,635 Pfd. St. an die Armen verteilen, und eben so viel giebt die Privatwohlthätigkeit, so daß im Ganzen 3,500,000 Pfd. St. den Armen gespendet werden. London hat nach den offiziellen Listen 143,064 Menschen ohne bekanntes Obdach, von denen 4000 Bagabunden, deren Unterhalt jährlich 50,000 Pfd. St. kostet. Außerdem hat London 110 Diebe durch Einbruch (house breakers), 107 Straßenräuber, 40 Räuber, 773 Taschendiebe, 3675 gewöhnliche Spitzbuben, 11 Pferdeiebe, 140 Hundiebe, 3 Fälscher, 28 Fabrikanten falscher Münzen und 317 Individuen, die von der Ausgabe dieses

Schwurgerichten seit den acht Jahren ihrer Thätigkeit bedeutend an allgemeinem Interesse verloren. Es sind nur einzelne Fälle, welche den Kriminalisten, — noch weniger, welche das große Publikum interessieren und den Psychologen fesseln. In der am 3. März 1856 in Glogau begonnenen Sitzungsperiode sind jedoch drei Fälle verhandelt worden, deren jeder so selten in seiner Art war und eine so allgemeine Theilnahme in den größten Kreisen erzeugte, daß ihre Mittheilung auch entfernteren Lesern willkommen sein dürfte.

Am 6. März trat der Dienstknecht Bolhe aus Schabendorf vor die Assisen. Derselbe hatte, als er erst 16 Jahr alt und noch Dienstjunge auf dem Dominium Schabendorf bei Sprottau war, am 19. Juni 1850 der in seiner Nähe auf dem Felde arbeitenden Einwohnerfrau Specht aus Schabendorf angezeigt, daß er so eben das Kind der Dienstknecht Leichner'schen Geleute von ebendort ertrunken in dem benachbarten Rautegrabengraben habe. Als ihn die Specht zu dem bezeichneten Orte begleitete, hatte er auf ihr Geheiß das schon todt, 3½ Jahr alte Kind aus dem etwa eine Elle tiefen, mit hohen Ufern umgebenen Graben gezogen, war auch über den Sachbefund vernommen worden, jedoch nicht in den geringsten Verdacht eines Verbrechens gekommen. Das Kind ward begrabt, der Vorfall vergessen und Bolhe wurde bald darauf wegen Diebstahls durch den Schwurgerichtshof zu Grünberg zu mehrjähriger Zuchthausstrafe verurtheilt und in die Strafanstalt Görlitz abgeliefert.

Hier ließ sich Bolhe plötzlich, ohne jede äußere Veranlassung, gegen einen Mithüchling dahin aus, daß er vor 5 Jahren in seinem damaligen Dienstorte ein Kind ertränkt habe; er meldete sich freiwillig zur Aufnahme dieses Geständnisses bei dem Anstaltssekretär, erklärte dasselbe als durch nicht mehr erträgliche Gewissensbisse hervorgerufen und gab als Motive der That Folgendes an:

Der Vater des Kindes habe ihm einst, als er die Heubäuel zu hahn gebunden, gedroht, er werde ihm das Fell über die Ohren ziehen. Diese Beleidigung habe ihn zur Rache gereizt, welche einen bestimmten Weg genommen, als er am besagten Tage das Leichner'sche Kind am hohen Ufer des Rautegrabens mit einer Wette spielend wahrgenommen

Fabrikates leben, 141 Breiter, 182, die mit falschen Papieren auf die Mißthätigkeit spekuliren, 343 Fehler u. s. w., im Ganzen 162,000 Verbrecher, welche die Polizei kennt und die jedes Jahr für 42,000 Pfd. St. stehen.

Frankreich.

Paris, 12. März. [Permanenz der Municipalität; Ackerbauausstellung; Fastenpredigten; Rachel; Rückfichten auf Rußland.] Im Hotel de Ville ist der Thronsaal für die Permanenz der Pariser Municipalität hergerichtet, in welche sie sogleich nach Geburt des kaiserl. Kindes treten wird. Die prachtvolle Wiege, ein Meisterwerk der Goldschmiede-, Gieße- und Zeichenkunst, welche die Stadt Paris schenken wird, ist ebenfalls in das Hotel de Ville gebracht worden. — Alle Thiere, welche zur allgemeinen Ackerbau- u. c. Ausstellung gebracht werden, werden auf Kosten der Regierung ernährt. Auch alle Transportkosten der ausgestellten Thiere, Maschinen und Bodenerzeugnisse bestreitet die Regierung. — In fast allen hiesigen Kirchen ziehen seit Kurzem die Geistlichen in ihren Predigten gegen den immer mehr zunehmenden Kleiderluxus des weiblichen Geschlechtes zu Felde, der die Väter und Gatten mit dem Bankerott bedroht. Insbesondere werden die ballonartigen Reifröcke und andere Ausgeburten der neuesten Mode derb mitgenommen. — Alle Rachel hat ein Landhaus zu Meaux bei Paris bezogen, um dort ganz ungestört der Wiederherstellung ihrer Gesundheit zu leben. Sie wird vor Jahresfrist keine Bühne betreten. — In Toulouse ist die Aufführung des Stückes „Die Kosaken“ untersagt worden, und dasselbe soll in allen Departements geschehen sein. — Auch bemerkt man, daß der „Charivari“ aufgehört hat, russeneindliche Karikaturen zu veröffentlichen.

[Geheime Gesellschaft.] Vor dem Kriminalgerichte standen heute 14 Individuen, Schuhmacher, Bäcker, Drucker, Schlosser, unter der schweren Anschuldigung einer geheimen Gesellschaft. Die meisten scheinen geleitet worden zu sein, ohne gewußt zu haben, wohin, und bekämpfen durch ihre Geständnisse das Zeugnißsystem einiger Anderen. Die Angeklagten versammelten sich theils bei einem Weinhändler der Rue du Temple, theils bei einem der Mißthätigen, einem Schlosser und Concierte. Nach der eigenen Aussage einiger der Angeklagten wollte man die Lebensmittelpreise ausbeuten, sich des ersten günstigen Augenblicks bedienen; man fabrizirte Pulver und hatte sogar, sagt ein Zeuge, die Absicht, beim Einzuge der Krimm-Truppen am 29. Dezember, Bomben auf den Weg des Kaisers zu werfen. Ein weiteres Merkmal, welches in den Versammlungen gleichfalls vorgetragen wurde, wird vom Präsidenten verlesen und lautet, wie folgt: „An das französische Volk! Werdet Ihr die Sklaverei, in welcher Ihr regieret werdet, noch länger dulden? Müssen wir, unsere Frauen und Kinder, Hungers sterben? Wo ist das Volk von 1793, 1832 und 1848? Ist es todt? Ich denke nicht. Erwache also, sei bereit, Dich von dem Joche eines solchen Tyrannen zu befreien, dann wollen wir rufen: „Zu den Waffen!“ Daß diese Maxime über unsere Grenzen getragen werde, ganz Europa sich erhebe, daß die Tyrannen mit ihren Thronen lebend stürzen. Freunde in der Arbeit, Tod den Wucherern, es lebe die Republik!“

[Die Wittwe Heine's] richtet an den Redakteur des „Siecle“ nachstehenden Brief, in welchem sie die von deutschen Blättern gebrachte Nachricht, daß der Bruder des Verstorbenen ihm ein Denkmal setzen werde, als unbegründet erklärt. Das Schreiben lautet:

„Mein Herr! Man theilt mir eine in Ihrem Blatte aufgenommene Nachricht bezüglich eines angeblichen Grabmals mit, welches Herr Gustav Heine in Wien, dem Andenken des verstorbenen Heinrich Heine, meines Gemahls, zu errichten beabsichtige. Die deutschen Blätter, welche diese Mittheilung brachten, hätten, scheint mir, sie etwas weniger leicht aufnehmen sollen. Erlauben Sie, mein Herr, denselben — da sie es nicht zu wissen scheinen — mitzutheilen, daß ein Denkmal auf Heinrich Heine's Grab nur mit meiner Einwilligung errichtet werden darf; und da ich über das, Herr Gustav Heine zugesicherte Vorhaben nicht einmal befragt worden bin, so sehe ich mich veranlaßt, zu erklären, daß es bis jetzt als nicht bestehend anzusehen ist.“

[Die Qual der Korrespondenten.] Nichts ist belustigender, heißt es in der Pariser Korrespondenz eines spanischen Journals, als gewisse Novellisten, wahre Seelen im Fegfeuer, vor dem Hotel des Herrn Walewski herumtollen zu sehen. Die Künsten sind darauf beschränkt, vor den Thüren lange Seufzer auszusprechen. Und dennoch giebt es unter ihnen Veteranen, die Wunderdinge im Fache der Entdeckungen geleistet haben. Ich könnte einen unter dem Harnisch grau gewordenen Federhelden nennen, der am Tage des Attentats von Fieschi sich mit dem königl. Procurator und dem Untersuchungsrichter in das kleine Zimmer auf dem Boulevard des Tempels einzuführen wußte, wo der Mordmörder lag. Unter Kollege, mit einer Schreibmappe unter dem Arm, war

habe; er sei näher gegangen, habe das Kind gefaßt, und, mit dem Vorfaß es zu tödten, in das Wasser „geschüpft“, sei darauf fortgegangen und erst nach einer Pause zurückgekehrt. Als er nun das Kind, wie es sich wimmernd mit den Händen an dem Strauchwerk der am Wasser stehenden Büsche anhielt, gesehen, habe ihm eine Stimme gerufen: „Du Mörder, du Todtschläger!“ und sei ihm schwarz vor den Augen geworden. Er habe jedoch der Rache Raum gegeben, das Kind von den Büschen losgerissen, tiefer ins Wasser gestossen, und sich entfernt, bald aber, von Angst getrieben, der Frau Specht angezeigt, daß das Kind im Wasser liege. Ihre Frage, ob es todt sei, habe er bejaht, sie an den Ort begleitet und auf ihr Geheiß die Leiche herausgezogen. Das Kind sei auch wirklich todt gewesen, und bald der in der Nähe arbeitenden Mutter übergeben worden. Kurze Zeit nach der That habe er einen sehr heftigen Anfall von Epilepsie gehabt, an welcher er überhaupt seit Jugend auf leide.

Dies Geständniß hatte Bolhe, welcher von dem Strafanstalts-Geistlichen als ein von Grund aus nicht böser, aber sehr boshafter und jähzorniger, total verwahrloster Mensch geschilddert ward, zwar mehrfach wiederholt, endlich aber mit der Angabe widerrufen, daß er zur Zeit desselben an Epilepsie gelitten und sich nicht im Gebrauch seiner geistigen Kräfte befunden habe.

In der öffentlichen Verhandlung bekannte sich Bolhe jedoch zum lebhaften Erstaunen aller Anwesenden der vorläufigen und überlegten Tödtung für schuldig. Er hörte die Anklage mit Ruhe, erklärte darauf in einer auffälligen phantastischen Rede voller religiöser schwärmerischer Ausdrücke, er sei mit Gott einig — sein Herz und Gott lebten allein mit ihm — er sei schuldig und bitte um Strafe — erst jetzt sei er rein, da er gestanden habe. Den Tod wünsche er, nicht das Zuchthaus.

Dies veranlaßte den Vorsitzenden zu der genauesten Exploration des Angeklagten über die Motive der That. Hier detaillirte derselbe den Vorgang zwar völlig logisch, allein es blieb auffällig, daß der Schwung seiner Worte aufhörte, die Sätze und Wörter kürzer und ungewisser wurden. Ob er an Epilepsie oder Krämpfen leide, behauptete er nicht zu

ruhig den beiden Gerichtspersonen gefolgt, die ihn für irgend einen Polizeibeamten anfaßen, während die Polizei ihn für den Sekretär einer der beiden Gerichtspersonen hielt. Dieser letzte Streich brachte dem Journal, woran er mitarbeitete, einen Artikel, der einen Augenblick sein Glück machte. Der Held dieser Geschichte ist heute einer der diplomatischen Korrespondenten der „Indep. Belge“. Urtheilen Sie also von den Qualen, die er jetzt aussteht; aber er hat sich für bestetzt erklärt. Gestern konnte er in einem Cirkel seine Indignation nicht zurückhalten, als er den kleinen Läufer eines großen deutschen Journals heimlichspöhlle Mienen annehmen und sich geberden sah, als wenn er etwas von den Sitzungen des Kongresses wüßte. „Sie sind also in eine der Taschen der Bevollmächtigten hineingekommen?“ sagte er zu dem Deutschen. „Vielleicht“, entgegnete dieser mit selbstgenügsamen Töne. „Sie lügen“, rief Hr. Sibney Ernouf, dann wäre ich in seiner Westentasche gewesen.“

Paris, 14. März. [Der Friede; die Börse; Desterreich's Stellung; Prinz Jerome.] Marquis de Moustier hat durch den Telegraphen die Anzeige hierher gemacht, daß Hr. von Manteuffel die Einladung angenommen und neben Hrn. v. Haffel seine Regierung hier vertreten werde. Es kann nun kein Zweifel darüber mehr aufkommen, daß der Friede im vollen Auge ist. Die Börse hat ihn heute bereits vollzogen. Es ist in der That ein Ereigniß von großer Bedeutung, daß ihr die Notirung russischer Fonds gestattet wurde. Nehmen Sie Akt davon, daß die Börse bereits mit beiden Füßen im Frieden steht. Aber ich kann eine Thatfache nicht ganz unerwähnt lassen, welche aus zu guter Quelle fließt, um gänzlich ignoriert zu werden. Die Frage der Donauländer scheint Desterreich in eine schwierige Stellung nach beiden Seiten hin gebracht zu haben, und es hat der nicht gemeinen Geschicklichkeit der Diplomaten, welche diese Macht in den Konferenzen zu vertreten haben, nicht gelingen wollen, diese Klippe zu vermeiden. Der Konflikt selber ist eine Thatfache, für die ich Bürgschaft übernehme. Um auf Preußens Theilnahme an den Verhandlungen zurückzukommen, so sagt man nicht ohne Grund, es sei dies ein neuer Erfolg, den Louis Napoleon's Politik über England davon getragen. Es würde mich nicht überraschen, wenn man in London auch in dieser Thatfache eine Wirkung der russisch-französischen Allianz erblickte, von welcher dort allen Berichten zufolge ziemlich laut die Rede ist. Die Engländer, welche in der Umgebung der Gesandtschaft und der Bevollmächtigten ihrer Königin leben, machen kein Geheimniß daraus, daß Lord Clarendon wegen des Zugeständnisses, zu dem er sich, wie sie sagen, in Betreff der Zulassung Preußens habe „pressen“ lassen, in London einen schweren Stand haben dürfte. Einer seiner Verteidiger aus jener Umgebung sagte mir: „Ohne Preußen würden wir keinen Frieden erhalten haben, aber mit Preußen erhalten wir einen Frieden, den England nicht brauchen kann.“ — Mit Jerome geht es von Stunde zu Stunde schlimmer. Schon spricht man von einer Differenz unter den Ärzten wegen der Formulirung der Bulletins. Hr. Rayer, ein politischer Arzt, richtet die offiziellen Meldungen über den Gesundheitszustand des Prinzen nach den Wünschen und Bedürfnissen der Diplomatie ein, Gustin schließt sich seinem ersten Kollegen bereitwillig an, aber Le Helloc ist nichts als Arzt und erhebt Schwierigkeiten, wenn es gilt, die Krankheit günstiger darzustellen, als sie ist. Der Kaiser wünscht nicht, daß die Trauerfeier wegen des Dheims die Geburtsfeier des erwarteten Thronerben umdüstert durchkreuze. Die Kunst der Ärzte vermag hierin viel, allein die Bulletins können offenbar in dem Gange der Krankheit nichts ändern. (B. B. Z.)

Belgien.

Brüssel, 11. März. [Graf Schreptowitsch; Indépendance Belge; Klage gegen den Minister; die Jesuiten.] Nach dem schönen Wetter zu urtheilen, welches jetzt am Horizont des hiesigen diplomatischen Korps herrscht, kann der Friede nicht mehr fern sein, oder wird vielmehr für gesichert gehalten. Graf Schreptowitsch, der Vertreter Rußlands, hat bereits wieder die Talente der in den Hotels des englischen und des französischen Gesandten thätigen Kochkünstler mit verdienter Anerkennung gewürdigt, und wird nun selber am 15. ein großes Diner geben, zu welchem das diplomatische Korps, und namentlich die Vertreter von Frankreich, England, Sardinien und der Türkei, so wie unsere Minister und die Spitzen der Behörden und der Aristokratie eingeladen sind. In der künftigen Woche soll die Abreise des Grafen Schreptowitsch nach Paris stattfinden. — Von dem früheren Mitredakteur der „Indépend. Belge“, Hrn. Louis Hymans, weiß man, daß er der Verfasser der Brüsseler Wochenschau in dem neuen „Sittlicher Journal „La Meuse“ ist. In seinem vorletzten Bericht meldete er von sich selber, daß er von der Redaktion zurückgetreten, weil die „Indépend.“ ein französisches Regierungsblatt (?) geworden sei; und in seinem letzten Bericht behauptet er, daß die jetzigen Eigentümer durch die Tatar-Nachricht von der Unterzeichnung der Friedenspräliminarien doppelt so viel gewonnen, als ihnen der Ankauf der „Indépend.“ gekostet hätte. Zugleich zeigt er an, daß mit dem Ende dieses Monats hier ein neues unabhängiges liberales Organ erscheinen werde. Die „Indépend. Belge“ ist nämlich seit etwa 4 Wochen in andre Hände übergegangen, und wir theilen darüber noch Folgendes mit: Der Preis des vielgelesenen Blattes ist 800,000 Francs. Von dieser Summe sollen 600,000

wissen; nur mitunter sei ihm schwarz vor den Augen; er falle hin, und bleibe lange Zeit bewusstlos; sein Sinn sei dann „verwüthet.“

Nach diesem Geständniß war allerdings ein hoher Zweifel gegen die Zurechnungsfähigkeit des Angeklagten aufgetaucht. Derselbe schwand jedoch durch die Zeugenaussagen. Der Strafanstalts-Präsident erklärte, daß er, nach vielfachem geistigem Verkehr mit dem Angeklagten, denselben für völlig zurechnungsfähig halten müsse; ebenso äußerte sich der Arzt, welcher im Auftrage des Gerichts denselben einer mehrwöchentlichen Beobachtung unterworfen, und in dieser Zeit besonders keine Spur von Epilepsie an ihm bemerkt hatte. Auch konnte nur ein Fall festgestellt werden, in welchem der Angeklagte, so lange er in der Görlitzer Strafanstalt detinirt gewesen, krampfartige Symptome in hohem Grade gezeigt habe. Dagegen sagt ein mit dem Angeklagten inhaftirt gewesener Strafgefangener Zeidler aus, der Erstere hätte ihm mehrfach gesagt:

„Sie glaubten, er sei nicht gescheut! — das sei nicht wahr! er sei ebenso gescheut und so wenig krank als Zeidler.“

Diese Aeußerungen waren nach dem Widerruf geschehen. Die Staatsanwaltschaft, vertreten durch den Ober-Staatsanwalt Amedee, fand das Motiv zur That in dem Rachegefühl gegen den Vater des ertränkten Kindes, den Vorfaß und die Ueberlegung in dem Umstande, daß der Angeklagte bei seinem nochmaligen Hinzutreten Gelegenheit hatte, das noch lebende Kind durch eine Handreichung zu retten; es aber im Gegentheil wieder hinabsieß, und der schon vorher bemerkten Frau Specht die angebliche Verunglückung erst anzeigte, als er die Ueberzeugung vom Tode gewonnen haben mußte. — Der den Angeklagten vertheidigende Just.-Rath Wunsch hob die schwärmerischen, fanatischen Art der Selbstanklage hervor, brachte sie in Zusammenhang mit der Kleinlichkeit des angegebenen Motivs, und bestritt die Möglichkeit des Geständnisses. Eventualiter wurde die Zurechnungsfähigkeit des Angeklagten bestritten, welcher sich stets unter dem, das Bewußtsein und die freie Willensbestimmung ausschließenden Einfluß einer die Nerven im höchsten Grade affizirenden Krankheit befunden habe. Trotz dieser, mit vieler Wärme gehaltenen, Vertheidigung sprachen die Geschworenen nach langer Beratung das Schuldig wegen Mordes aus, und bejahten die

Francs baar bezahlt worden sein; die anderen Summen repräsentiren das Interesse des neuen Chefredakteurs Verard an der Sache und sollen in Raten abgetragen werden. Verard, der bisherige Redakteur, zieht sich, so sagt man, mit 80,000 Francs jährlicher Einkünfte von der Publizität zurück. Die „Emancipation“ macht in einem offiziellen Documente die Namen und das Interesse der Käufer bekannt. Sie sagt nämlich: „Durch eine am 18. Febr. 1856 durch den Notar Müller zu Köln aufgenommene Akte haben die Herren Abraham und Simon Oppenheim, Banquiers zu Köln, Gust. Weissen, Adolph Deichmann und Victor Wendelschmidt, Direktoren des Schaffhausen'schen Bankvereins, Jakob vom Rath und Joseph Dumont, Eigentümer der Kölnischen Zeitung, dem Hrn. Hasenkamp, Inspektor der Feuerversicherungs-Gesellschaft „Colonia“, die nötige Vollmacht gegeben zum Zwecke des Ankaufs der „Indep. Belge“ für den Preis von 800,000 Francs. Für den Ankauf und die Nachbarmachung der Zeitung ist eine Aktiengesellschaft gebildet worden durch die Herren Leon Verard, nunmehriger Direktor, Louis Veron (den vielgenannten Dr. Veron), Charles Phillips (einen in Paris ansässigen bekannten Chirurg, Zirkelgenossen des „Bourgeois de Paris“), Oppenheim, Deichmann, Wendelschmidt, Dumont und Jul. Joest, gleichfalls aus Köln.“ Danach scheint man die „Indep.“ jetzt ganz zu einem Gegenstande der Spekulation machen zu wollen und ihre Mittheilungen erhalten dadurch eine eigenthümliche Bedeutung. — Mehrere Lieferanten von Brennmaterialien an die Staatseisenbahnen haben den Minister der öffentlichen Arbeiten, Hrn. Dumont, auf Zahlung ihrer Lieferungen verklagt, da sie bis jetzt, trotz aller Mahnungen, keine Befriedigung erhalten konnten. — Zwischen den Jesuiten und dem Vize-Rector der katholischen Universität zu Bonn hatte sich ein Konflikt erhoben, wobei der letztere, Hr. Namecke, jetzt für gut befunden hat, nachzugeben. Das „Journal de la Vierge“ bemerkt darüber: „Die Jesuiten haben in einem Ton mit ihm gesprochen, der anzeigt, daß sie sich stark genug fühlen, um gegen die Universität von Bonn seine Schonung mehr zu üben. Von jetzt an hat diese nur zu schweigen und sich in Zukunft vorsichtiger zu zeigen. Noch ein Sprengel voran, und die Jesuiten werden das belgische Episcopat beherrschen.“ (B. 3.)

Schweiz.

Bern, 12. März. [Unser großer Rath] hat in seiner heutigen Sitzung zum Großrathspräsidenten den Oberst Kurz (konservativ), zum Vizepräsidenten den Advokaten Carlin (radikal), zum Regierungspräsidenten Blösch (konservativ) und zu einem Mitgliede der Regierung den Bezirks-Prokurator Sahli (radikal) gewählt. Die Wahlen gingen im Sinne der Fusion vor sich und erfuhr keine Opposition.

[Verschiedenes.] Die St. Gallische Stadt Rapperswil hat einen mächtigen Vorstoß in der Civilisation gewagt, indem sie zum ersten Mal einen Reformierten, den Oberstleutnant Fabritant Hürlimann, und zwar geschweizweise, in ihr Bürgerrecht aufnahm. — General Klapka und Hauptmann Maffard sind vom Genfer Militärdepartement beauftragt worden, Vorträge über Strategie und Feldbefestigungen zu halten. — Der Direktor der schweizerischen Telegraphen, Dr. Brunner, hat den Ruf erhalten, als Generaldirektor das österreichische Telegraphenwesen zu reorganisiren, und ist vom Bundesrath auf zwei Monate beurlaubt; ferner ist dem Adjunkten der schweizerischen Telegraphenwerkstätte, Hasler, die Leitung der Telegraphenwerkstätte in der Türkei angetragen worden. — Das württembergische Finanzministerium hat dem Bundesrath angezeigt, daß das unterthänige Telegraphenamt zwischen Friedrichshafen und Romanshorn im Laufe dieses Monats gelegt wird. (N. 3.)

Italien.

Venedig, 6. März. [Politischer Mordmord.] Wieder hat ein politischer Mordmord die Stadt Parma in Bestürzung versetzt. Vorgestern Abends um 11 Uhr ward der General-Inspektor der Gefängnisse des Herzogthums, als er aus dem Theater zurückkehrte, an der Schwelle seiner Wohnung von mehreren Dolchschlägern durchbohrt. Sein Tod scheint auf der Stelle erfolgt zu sein. (N.)

Spanien.

Madrid, 9. März. [Eisenbahn; Budgetkommission.] Die Zuschlagung der Bahn von hier nach Saragossa erfolgte heute im Bauministerium an die Gesellschaft La Grand-Central, die weniger Staatszuschuß beanprucht, als ihre vier Mitbewerberinnen, sich übrigens, wie verlautet, noch gestern Abends mit zweien derselben, nämlich mit den spanischen Banquiers und mit Salamanca, über den ihnen zu bewilligenden Aktienanteil verständigt hatte. — Gestern Abends waren im Kongresssaal zahlreiche Deputirte versammelt. Die allgemeine Budgetkommission sollte eine Mittheilung der Regierung empfangen, und letztere hatte ihre Freunde aufgefordert, in der Versammlung nicht zu fehlen. Der Finanzminister verlas eine amtliche Mittheilung, nach welcher der Ministerrath, in Berücksichtigung der Ersparnisse, die bei dem überseitschen Budget erzielt werden könnten, den durch den vielbesprochenen Finanzplan an indirekter Steuer und Oktroiabgaben aufzubringenden Betrag um eine Million Duros zu ermäßigen sich bereit erklärt. Die Versammlung ging auf keine nähere Erörterung des Finanzplanes ein.

Zusatzfrage, ob der Angeklagte mit Zurechnungsfähigkeit gehandelt habe. Der Gerichtshof mußte demgemäß, da das Verdict mit mehr als 7 Stimmen abgegeben war, auf Grund des §. 175 des Strafgesetzbuches das Todesurtheil aussprechen, welches der Angeklagte, der nach dem Plaidoyer der Staatsanwaltschaft wegen Anwendung des Gesetzes ausgerufen hatte: „meine Herren, ich bitte um Gnade“ ruhig und ergeben vernahm.

Die Theilnahme des Publikums war groß. Der Angeklagte sprach meist zusammenhängend und logisch, — seine Stimme verrieth ungewißhaft einen hohen Grad von Stupidität und Rohheit, seine Worte waren oft ausgefüllt schwärmerisch. Er soll auch jetzt in sein Schicksal ergeben, und innerlich von der Gerechtigkeit des Urtheils überzeugt sein. Sein Werthwidergedenkt das Rechtsmittel der Nichtigkeitsbeschwerde zu begründen.

Literatur.

Geognostische Wandkarte, für den Schulgebrauch von Dr. Frdr. Brüllow. Berlin, Gebr. Scherck. 1856. Vorräthig in der Gebr. Scherck'schen Buchhandlung (G. Reßfeld). — Man hat, seitdem namentlich in den letzten drei Jahrzehnten die allgemeine Verbreitung der Naturwissenschaften auch unter dem Volke mit Liebe angebahnt und gepflegt worden — seitdem die speziellere Kenntniß derselben zu einem wesentlichen Theil der allgemeinen Bildung mit Recht geworden, und eine Kategorie höherer Schulanstalten auf ihre Pflege vorzugsweise angewiesen ist — oft den Mangel an kartographischen Hülfsmitteln für diesen Zweck bedauern hören. Während für die Geographie und selbst für die Geschichte so manche treffliche Darstellungen der Art erschienen, während andererseits auch naturwissenschaftliche Abbildungen der verschiedensten Art, je nach den Fortschritten der Wissenschaft und ihren zahllosen wunderbaren Entdeckungen, an's Licht traten, die indeß doch zunächst meist nur für den Handgebrauch bestimmt und in mehr oder minder kostspieligen Werken sich vorfinden, fehlte es bisher an größeren übersichtlichen Darstellungen dieser Art, welche ebenso durch streng wissenschaftliche Anord-

[Eine Depesche] vom 12. März lautet: „Die Cortes haben die Grundlagen 7 und 8 des Gesetzes über die Municipalitäten und Provinzialdeputationen genehmigt. — Unter den fremden und inländischen Kreditgesellschaften herrscht große Rührigkeit aus Anlaß des Baues der Eisenbahnen.“

Rußland und Polen.

Petersburg, 6. März. [Die Flotte.] In der Marine sind zwei sehr wichtige Anordnungen vorgekommen, die davon zeugen, welcher große Eifer der baltischen Flotte jetzt zugewendet wird. Man weiß, daß dieselbe aus drei Divisionen, jede zu drei Brigaden, jede zu drei Equipagen besteht (nur die 3. Brigade der 3. Division hat, wenn wir nicht irren, bloß zwei Equipagen, weil hier die Gardeequipage mit eingerechnet wird). Jede Equipage hatte eine Ersatz- oder Depotkompagnie. Jetzt hat nun der Großfürst Constantin angeordnet, daß ganz in derselben Weise, wie man bei dem Landheer zuerst die Reserve, dann die Ersatztruppen zusammengezogen hat, auch diese Ersatzkompagnien der baltischen Flotte (26 an der Zahl) zu neuen Reserveequipagen zusammengezogen werden sollen, so daß je drei resp. einmal zwei als Reserveequipage zu jeder der neuen Brigaden hinzutreten. Diese Maßregel ist nicht nur in Bezug auf die Verstärkung der Flotte nothwendig geworden, sondern giebt der Organisation überhaupt einen besseren Haft. Hierbei ist nicht zu vergessen, daß auch auf anderen Werften ununterbrochen gearbeitet worden ist, schon seit Beginn des Krieges an kleinen Dampfschiffen gebaut wird und wahrscheinlich dieses Frühjahr eine sehr bedeutende Anzahl derselben in See wird stechen können. Zu ihrer Bemannung und Führung sind die Flottenmannschaften des Schwarzen Meeres, welche für jetzt dort nicht zu verwenden sind, eine sehr werthvolle Unterstützung, und es sind deren schon mehrere Bataillone hier angekommen. Unter diesen Umständen ist es auch erklärlich, wenn Rußland wegen des Fortbestandes der ischnomorischen Flotte den Ausgang der Friedenskonferenzen nicht gefährdet. Hier ist Gelegenheit zur Ausbildung der Seemannschaft im Kriege, wenn es welchen giebt, wie im Frieden, wenn uns dieser beschieden ist, eben so gut möglich als in Sebastopol. Ist das Klima auch weniger günstig, so wird dafür unter den Augen des Kaisers, im Mittelpunkt der Verwaltung, für alle Bedürfnisse der Mannschaft weit besser Sorge getragen werden können, als dies dort der Fall war (so sind z. B. nach Anweisung des Admirals v. Schanz ungeheure Badeanstalten in Kronstadt erbaut worden, die sich gut bewährt haben sollen). Darum kann man die Dinge auf sich beruhen lassen. Gestalten sich die Verhältnisse für Rußland einst wieder günstiger, so daß es eine Flotte auf dem Schwarzen Meere gebrauchen könnte, so hat die Geschichte zu allen Zeiten gelehrt, daß, wenn nur Menschen da sind, eine Flotte immer schnell zu schaffen ist, und wenn sich der friedliche Verkehr auf dem Schwarzen Meere entwickelt, so wird es an Bemannung für eine künftige Flotte nicht fehlen. Was aber besonders Raum für eine gedeihlichere Entwicklung der baltischen Flotte giebt, ist eben die Anwendung des Dampfes; denn während der Segelflotte selbst die kurze Zeit des Sommers noch durch verschiedene ungünstige Winde verkürzt war, die fortwährend ihre Fahrten hinderten und es selten zu einer größeren Expedition kommen ließen, kann jetzt die ganze Zeit, wo das Meer vom Eise frei ist, zur Schifffahrt benutzt werden, und ohne den günstigen Wind erlaunern zu müssen, steht einer Dampfflotte immer der Weg in die Nordsee frei.

Petersburg, 7. März. [Engl. Expedition in der de Castries-Bay.] Es sind unlängst neuere Nachrichten aus dem östlichen Sibirien eingetroffen, wonach die Engländer ihren Besuch in der de Castries-Bay im Oktober wiederholt haben, und die Umstände des kleinen Kriegs in jenen fernen Gegenden sind so romantisch, daß sie auch unbedeutenderen Ereignissen Interesse verleihen. Eine russische Flotte befand sich diesmal nicht mehr in der de Castries-Bay, aber an dem Nordufer ein kleiner Posten, Alexandrowski, an der Mündung des Flüßchens Nella, der einige Magazine und ein Hospital schütz, und wo vielleicht 100 Kosaken die ganze militärische Macht bildeten. Der Punkt hatte seine Wichtigkeit wohl darin, daß daselbst der Handel mit den Amerikanern getrieben wurde, die man entweder mit dem Wege den Amur hinauf bis Nikolajewski nicht bekannt machen, oder denen man nur einen Umweg ersparen wollte. Rings um die Bucht ist dichter Wald, in dem die elenden Hütten der Gilyaken versteckt sind. Hier erschienen nun am 15. Oktbr. wieder einige größere engl. Dampfschiffe von dem Geschwader Stirling und versuchten gleich am ersten Tage, indem sie 7 Boote mit Geschütz bewaffneten und mit 400 Mann besetzten, eine Landung. Den Russen standen nur zwei kleine Geschütze (Einhörner) zu Gebote; aber sie vertheilten ihre Leute so gut und richteten ihre Geschütze so wirksam, daß die Feinde unverrichteter Sache zu den Schiffen zurückkehrten. Diese blieben indeß bis gegen Ende Oktober in der Bay und unternahmen fast täg-

lich, wie durch saubere Ausführung und billigen Preis den Schulen, und namentlich den höheren, Realschulen wie Gymnasien, sich empfehlen. Diefem fühlbaren Mangel hat Dr. Fr. Brüllow, ordentl. Lehrer an der hiesigen Realschule, jetzt im Verein mit der thätigen Verlagshandlung von Gebr. Scherck in Berlin, auf eine höchst dankenswerthe Weise abgeholfen. Der Verf., durch seine drei „Leitfaden für die Naturgeschichte“ als gründlicher Kenner seiner Wissenschaft ebenso, wie als praktisch-umfichtiger Schulmann bekannt, bedacht sich aufs Neue als solcher in der „geognostischen Wandkarte“, welche uns hier vorliegt, und welche alle die Vorzüge in sich vereinigt, auf die bei einem solchen Unternehmen mit Recht Anspruch gemacht werden darf. Ein Blick auf diese Karte wird den Kundigen sofort von der Wahrheit dieses Ausspruchs überzeugen, und wir müssen sie sans phrase als ein unentbehrliches, nach den besten Hülfsmitteln, mit klarem wissenschaftlichem Verständnis, außerordentlich genau und sauber, und zugleich mit ästhetischem Sinne gearbeitetes Unterrichtsmittel auf das Angelegenlichste empfehlen, das um so weniger irgend einer der beir. Schulen fehlen sollte, als es zugleich in seiner trefflichen, künstlerischen Ausführung, für welche die wackere Verlagshandlung keine Mühe und Opfer gescheut hat, eine Zierde jedes Schulzimmers sein wird. Auch der Preis ist verhältnißmäßig (5 1/2 Thlr.) sehr billig gestellt, und es ist eine glückliche Idee, die Karte gleichzeitig in verkleinertem Maßstabe für den Handgebrauch der Schüler und Lehrer, welche für diesen Zweig der Naturwissenschaften sich interessieren, herauszugeben. Auch diese kleinere Karte, zu dem billigen Preise von 15 Sgr., ist in der That ein Kunstblatt zu nennen, und der Gebrauch beider Karten wird wesentlich erleichtert durch die gleichzeitige Herausgabe eines „kurzgefaßten Leitfadens“ beim Gebrauch derselben, welcher so eben in demselben Verlage erschienen ist und sich durch prägnante Kürze, Uebersichtlichkeit und relative Vollständigkeit vortheilhafte auszeichnet. Mit Rücksicht auf diesen „Leitfaden“ dürfen wir uns auch hier einer näher eingehenden Beschreibung der Einzelheiten der Karte enthalten, und nur das sei noch hinzugefügt, daß die Karte auf Veranlassung des k. Unterrichtsministeriums den Professoren A. Braun und Weyrich in Berlin, diesen bedeutenden Autoritäten auf dem betreffenden Gebiete, vorgelegen und

lich Angriffe gegen einzelne Punkte des Ufers, das sie dann mit Bomben, Kartätschen und Kugeln überschütteten, ohne irgend etwas Erhebliches auszurichten. Die Russen erhielten jeden Tag neue, wenn auch sehr geringe Verstärkungen, wahrscheinlich von Nikolajewski, noch ein Paar Geschütze, und nach einigen Tagen kam auch der Adjutant des Generalgouverneurs an, um die weitere Vertheidigung zu leiten. Ihre Verluste waren ganz unbedeutend, und die Engländer stachen endlich in See, ohne ihnen irgend ernstlichen Schaden gelhan zu haben. Die Russen machten sich darauf ans Werk, in dem Walde einen großen freien Platz für ihr Lager im nächsten Jahre auszuheilen. (Schl. 3.)

[Rußlands Produktionskräfte.] In der Tages- und Wochen-Literatur werden unerläßliche Maßnahmen zur Förderung der hauptsächlichsten Mittel für die Ausbeutung und Entwicklung der Produktionskräfte Rußlands besprochen. Eisenbahnen! Erleichterung der Kommunikation zu Lande und zu Wasser! das ist der allgemeine Ruf. Bemerkenswerth in dieser Beziehung ist das Buch: „Abriss des Zustandes der Hauptwege der Ackerbau-Industrie in Rußland“ und die daran geknüpften Betrachtungen, welche auf das Axiom hinausgehen: Rußlands innere Thätigkeit könne zu keinem ertragsreichen Resultate gelangen ohne den mächtigen unerläßlichen Hebel, den Dampf. Die Beförderung von Waaren zwischen Petersburg und den Wolga-Gouvernements dauert jetzt noch ein Jahr, eine Hauptursache, weshalb von den 30 Mill. Ißchwert (60 Mill. Berliner Scheffel), die Rußland bei einer Mittelern zur Ausfuhr übrig bleiben, nur etwa 5 1/2 Mill. Ißchwert (!) ins Ausland exportirt werden können. Obgleich das Getreide im Innern Rußlands billiger ist, als irgendwo, so ist es doch zu unerbittlich durch den Transport nach den Absatzplätzen vertheuert. England und Amerika sind in dieser Beziehung gefährliche Konkurrenten. Der Transport aus Amerika ist zwar theurer, als der aus den Ostseehäfen Rußlands, aber billiger, als der Transport aus den Häfen des Schwarzen Meeres. Geringere billigerer und schnellerer Transportwege, Kanäle, Eisenbahnen und Dampfer, ist die erste aller Bedingungen zum Gelingen; daher kann man so wohl der ins Leben tretenden Dampfschiffahrts-Gesellschaft auf dem untern Dniepr und demnach auch dem Getreide-Exporthandel die beste Zukunft versprechen. Es wird eine Verbindung von Alexandrowski nach dem Schwarzen und Asowschen Meere (also unterhalb der Wasserfälle) hergestellt; die Dampfschiffahrts-Gesellschaft, der die Dampfer „Maslednit“ und „Konstantin“ gehörten, — bekanntlich bereits eingegangen — befuhr den Dniepr oberhalb der Wasserfälle. Das Land am untern Dniepr ist zwar in steter und unmittelbarer Verbindung mit Odesa, so daß die tiefen Gewässer des Dniepr mit ihren nicht völlig salzgetränkten Wogen Odesa bespülen, und doch sind die Beziehungen zwischen beiden von geringer Bedeutung, weil die Frachtsätze vom Dniepr nach Odesa höher sind, als die von Odesa nach Triest (!). 1847 wurde der Weizen in Odesa mit 10 — 11 Rubel bezahlt, während er in Alexandrowski 4 — 5 Rubel kostete. — Die Schwierigkeit der Bewegung durch die Steppe, welche zu Zeiten unüberwindlich ist wegen des lehmigen, grundlosen Bodens, zu anderen Jahreszeiten gefährlich wegen des Staubes, Schnees, der Ausbünstungen und Insekten, besonders in der Gegend des Sibisch und Veresop, wird besonders dadurch erwiesen, daß zu den Transporten der Rohprodukte mittelst Ochsenkutschen jährlich nahe an eine Million Zweigelpenn gebraucht werden, von denen 40 — 50,000 Stück Oden wegen Wasser- und Futtermangel fallen. Die kleine Strecke Weges von Alexandrowski nach Veresop dauert hin und zurück fast einen Monat (!) und bietet noch viel mehr Hindernisse. (Hiernach kann man sich leicht eine Vorstellung von den Kosten und Opfern machen, welche die Truppen- und Transportzüge verursacht haben mögen.) Der häufig der schlechten Wege wegen entstehende Salzangel in Rußland entwickelt oft in fürchterlich verderblicher Weise die Geizhals von Rußland, den Scharbock-Eskorbut. Viehwuch und Ackerbau sind daher in stetem Kampfe mit den ihre Entwicklung hemmenden Uebeln, und können zu keinem Gedeihen gelangen. Die ins Leben tretende Dampfschiffahrts-Gesellschaft wird Alexandrowski zum Centralpunkte des Getreidehandels mit Odesa und demnach mit dem Auslande machen und so den Verkehr auf eine vortheilhafte Weise mit dem Auslande und den getreide- und rindereichen Provinzen Rußlands vermitteln. Außer den zahlreichen Kinderbeeren zählt das Gouvernement Ekaterinow 1 1/2 Mill. Schafe von seinem Vieh, die 175,500 Rubel ungewisser Wollse liefern können; Poltawa zählt 700,000 Stück Schafe. Dazu kommen die Gouvernements Kiew, Cherson und Charow. „In zehn Jahren“, so schließen die Bemerkungen, „werden die entwickelten Schienenwege und Dampfschiffahrt neue Centralpunkte der Industrie, neue Städte geschaffen haben und eine Modifikation der russischen Geographie zweifellos nötig machen.“ (B. 5.)

Warschau, 11. März. [Erwarteter Besuch; Rekruten-aushebung.] Der erwartete Besuch des Kaisers Alexander ist nun um so glaubhafter, als in der That der General-Intendant der Königl. Paläste von Belvedere und Lazienki hier in Warschau und Skiernewice über elf Meilen von hier, unfern der Wien-Warschauer Eisenbahn belegen, die nötigen Anstalten zur Instandsetzung ergriffen hat, welche der bevorstehenden Ankunft hoher Gäste voranzugreifen pflegen. Inzwischen wird sicheres Vernehmen nach die von der Regierung angeordnete allgemeine Rekrutenaushebung Mitte d. Mts. vor sich gehen.

Warschau, 12. März. [Sonntagsfeier; Ueberschwemmungen.] Der Oberpolizeimeister hat sich veranlaßt gefunden, die Vorschriften wegen der Sonntagsfeier von Neuem wieder einzuführen, namentlich den Verkauf in den Läden während des ganzen Tages zu verbieten und nur den Verkauf von Viktualien und der täglich unumgänglich notwendigen Artikel vor 9 Uhr Morgens und nach 4 Uhr Nachmittags zu gestatten. (Fortsetzung in der ersten Beilage.)

die anerkannteste Beurtheilung erfahren, daß endlich das k. Ministerium selbst sich veranlaßt gefunden hat, die Karte angelegentlich zur Anschaffung und zum Gebrauch zu empfehlen und sie in einer Anzahl von Exemplaren anzukaufen.

Eine gleiche Anerkennung ist auch der großen **Botanischen Wandkarte** von Dr. Frdr. Brüllow — Berlin, G. Reimer vorrätig in der Gebr. Scherck'schen Buchhandlung (G. Reßfeld) — zu Theil geworden, welche im vorigen Jahre erschienen ist und alle Vorzüge der erwähnten geognostischen Karte, sowohl innerlich als äußerlich betrachtet, in vollem Maße theilt. Sie ist etwas kleiner als die letztere, demgemäß ihr Preis auch noch etwas geringer (4 1/2 Thlr.), und zeichnet sich namentlich auch durch sehr klare und saubere Ausführung aus. Auch für sie hat der thätige und geschickte Hr. eine „Anleitung zum Gebrauch der Botanischen Wandkarte“ erscheinen lassen, und durch diese äußerst werthvollen, ja unentbehrlichen Lehrmittel eine schon lange schmerzhaft empfundene Lücke ausgefüllt, wofür ihm alle Lehrer der Naturwissenschaften zu aufrichtigem Danke verpflichtet sein müssen, da er mittelst derselben die grade in diesem Zweige des Unterrichts so wesentliche Vermittelung der Anschauung bedeutend gefördert hat. Möge dieser Dank denn auch durch vielfache Anwendung der bezeichneten Lehrmittel bekräftigt werden, damit die ehrenwerthen Verleger, die für die zweckentsprechende und elegante Herstellung derselben sehr bedeutende Opfer im Interesse der Wissenschaft und der Schulen gebracht, ebenfalls eine Entschädigung und Ermunterung zu neuen ähnlichen, kostspieligen Unternehmungen finden. Erwünscht wäre es, wenn — obwohl wir die große Schwierigkeit nicht verkennen — auch für die botanische Wandkarte eine Handkarte im verjüngten Maßstabe angefertigt werden könnte, freilich ohne der Deutlichkeit der theilweise mikroskopischen Darstellungen Eintrag zu thun.

Bei dieser Gelegenheit gestatte man uns, nochmals auf ein journalistisches Unternehmen zurückzukommen, dessen wir allerdings schon früher lobend erwähnt, das indeß in der That verdient, daß man es dem Publikum wiederholt in Erinnerung bringe. Wir meinen: **„Die Naturgeschichte“** (Fortsetzung in der ersten Beilage.)

mittags zu gestatten. — Aus Galizien gehen überaus betrübende Nachrichten über den Schaden ein, welchen die Ueberschwemmung des Flusses San, insbesondere in der Gegend von Sandomir, verursacht haben. (P. G.)

Türkei.

Konstantinopel, 3. März. [Dankadresse; Stimmung; Waffenstillstand.] Der Indép. Belge wird geschrieben: Der griechische Patriarch hat dem Sultan eine von seinem ganzen Klerus unterzeichnete Dankadresse für die den christlichen Rajahs im Allgemeinen und den Griechen insbesondere bewilligten Freiheiten unterbreitet. Die türkische Regierung hat bereits aus mehreren Provinzen Nachricht erhalten, daß der Hatt-Humayun mit der größten Freilichkeit verfaßt und überall mit Ehrfurcht von den Muhammedanern und mit der höchsten Genugthuung von den Rajahs aufgenommen wurde, mit Ausnahme jedoch des griechischen Klerus, der seine Unzufriedenheit in bitteren Ausdrücken kund giebt, da er zwar Verbesserungen wünscht, nicht aber die Abschaffung der schändlichen Mißbräuche, kraft deren er seine Glaubensgenossen auszuhebeln sich berechtigt wähnte. — Auf die Nachricht von dem in Paris erfolgten Abschluß des Waffenstillstandes wurde sofort ein Dampfer nach Rebut-Kale und Trapezunt mit den nöthigen Weisungen abgeschickt. Derselbe überbrachte Omer Pascha zugleich die Erlaubniß, einige Wochen auf Urlaub in Konstantinopel zuzubringen.

[Krankheiten.] In Konstantinopel befinden sich jetzt mehr als 10,000 Kranke der Verbündeten; an dreißig Aerzte liegen am Typhus darnieder, drei sind gestorben; auch fünfundsiebenzig barmherzige Schwestern wurden von dieser Krankheit befallen, und drei erlagen derselben. Die englischen Truppen leiden weniger als die französischen, und die türkischen noch weniger.

Donaufürstenthümer.

Bukarest, 29. Februar. [Erzß österr. Soldaten.] Ein dreifacher Mord hat in der Vorstadt von Jbor, einem entlegenen Stadtviertel, Schrecken und Entsetzen verbreitet. Bereits vor drei Monaten entging eines der Opfer, ein Weib, welches von zwei österreichischen Soldaten überfallen worden war, dem Tode mit genauer Noth, nachdem er mehrere Bajonettschüsse bekommen hatte. In der Nacht vom 17. auf den 18. Febr. während eines furchtbaren Nordoststurmes, brachen abermals Diebe in das Haus dieses Weibes ein, bei welchem sie eine Summe von 20,000 Bistern mußten. Sie fanden den Weib in Gesellschaft von zwei andern Männern. Sogleich fielen die Räuber über sie her. Dem Einen verbrannten sie die Fußsohlen, dem Andern die Zunge, dem Dritten den Magen, um sie zum Geständniß zu zwingen, wo das Geld befindlich war, dessen sie sich sodann bemächtigten. Folgenden Tages fand man diese drei Männer, in Blut gebadet, furchtbar verstümmelt, und erkannte, daß sie mittelst scharfer Waffen (wahrscheinlich mittelst Bajonetts), kalt gemacht worden waren. Die Lokalpolizei leitete eine Untersuchung ein und er suchte den Procurator des Kriminalgerichts, sich auf die Morbstelle zu begeben. Dieser Beamte erklärte, daß er mit einer solchen Sache, die wie er sagte — einmal gesehen sei, nichts zu thun habe. Man ist hier allgemein der Ansicht, daß es dabei sein Bewenden haben wird. Während auf einem Punkt der Hauptstadt dieses furchtbare Verbrechen verübt wurde, brach in den hölzernen Ställen einer Eskadron österreichischer Ulanen, durch die Nachlässigkeit einer der Stallwachen, ein heftiger Brand aus. Der ungeheure Stall, welcher in der Mitte der Stadt gelegen war, enthielt 138 Pferde, deren 60 Stück buchstäblich verbrannten. Die Feuerbestandtheile, durch einen heftigen Wind noch angefacht, bedrohte die benachbarten Gebäude, ja selbst die ganze Stadt, deren Häuser meist mit Holzscheiteln gedeckt sind; das österreichische Generalkonsulat gerieth in Brand. Glücklicherweise konnte er durch die wackeren Pompiere bald gedämpft werden. Derselben österreichischen Eskadron verbrannten bereits 100 Pferde auf gleiche Weise in Galatz; nichtsdestoweniger sucht man seit diesem Vorfall hier das Gerücht zu verbreiten, die Wachen haben das Feuer angelegt; aber diese übelwollende Angabe entbehrt jeder Begründung. Man glaubt übrigens, daß der Zweck dieser Verleumdung darin besteht, an die feindselige Gesinnung der Bevölkerung glauben zu machen und sich gleichzeitig einen Anlaß offen zu halten, von der Lokalbehörde eine Entschädigung von etlichen 75,000 Zwanzigern fordern zu können. — Die apathische Nachlässigkeit der österreichischen Soldaten ist so groß, daß sich die Lokalbehörde, nach dem Brande vom 17., gezwungen sah, die am Tage vorher verbrannten 60 Pferde wegzuräumen zu lassen. (Const.)

Galatz, 1. März. [Verkehr.] Die Geschäfte ruhen hier gänzlich, seit den Friedenshoffnungen und es ist keine Spur verblieben von dem während des vergangenen Jahres im Handel herrschenden regen Leben.

Die Welt. Unterhaltungen und Belehrungen im Gebiete der Naturwissenschaften, der Länder- und Völkerkunde, der Kunst und Gewerbe. Verlag von Gebr. Scherl in Berlin (Vorräthig in der Gebr. Scherl'schen Buchh.). — G. Meißel — hieselbst. — Die Zeitschrift hat seit ihrem nunmehr halbjährigen Bestehen einen so bedeutenden Aufschwung genommen, daß wir sie jetzt schon zu den tüchtigsten auf ihrem Gebiete zählen dürfen. Treffliche Mitarbeiter bringen gediegene Original-Aufsätze der mannichfachen Art in zeitgemäßer Auswahl und interessanter Behandlung, die, auf wissenschaftlichem Grunde ruhend, dennoch allgemein verständlich, im guten Sinne populär, gehalten sind, und deren Verständniß durch die beigefügten Abbildungen wesentlich erleichtert wird. Es würde zu weit führen, wollten wir ein Verzeichniß der darin enthaltenen größeren und kleineren Abhandlungen und Aufsätze geben — wir fordern zur Selbstschauung Alle auf, welche sich für derartige Gegenstände interessieren, und sind überzeugt, daß diese zu sehr befriedigendem Resultate führen wird, wenn natürlich auch die Einzelnen von verschiedenen Standpunkten aus. Dies oder Jenes mehr oder minder ansprechend finden dürften. Beiläufig empfiehlt sich diese Zeitschrift, die auch eine belehrende und bildende Familienlektüre gewährt, durch einen billigen Preis, vierteljährlich 25 Sgr., wofür wöchentlich ein Bogen mit den nöthigen Holzschnitten geliefert wird, dem die thätige Verlagshandlung jedes Vierteljahr noch ein „wissenschaftliches Kunstblatt“ als Prämie beifügt. Das für das verfloßene Quartal uns vorliegende ist die schon oben erwähnte „geognostische Handkarte“ von Dr. F. Bräunow, die wir gern als ein echtes Kunstblatt bezeichnen. Wir werden vielleicht Gelegenheit nehmen, unseren Lesern einmal einen oder den andern Aufsatz aus dieser empfehlenswerthen Zeitschrift als Probe vorzulegen. Dr. J. S.

Kunst.

Es gehört zu den erfreulichsten Erscheinungen in dem Streben nach Verbreitung allgemeiner Bildung, daß man auch mehr und mehr der öffentlichen Seite dieser Bildung Berücksichtigung angedeihen und Gerechtigkeit

Die Exporteure haben nicht den Muth, bei den in den Konsumtionsländern so gesunkenen Preisen aller Cerealien, Einkäufe zu machen, können aber auch aus dem Grunde gar nicht kaufen, weil die hier ausgekauften Vorräthe sich fast ausschließlich in den Händen von griechischen Kaufleuten befinden, welche diese Vorräthe zu theuren Preisen ankaufen und sie nicht billiger hergeben wollen. Außerdem spekuliren letztere noch immer auf eine Wiederkehr der Feindseligkeiten und die dann damit verbundene Erhöhung der Cerealienpreise. Sehr traurig wirkt natürlich diese Handelsstockung auf die Schiffsfrachten. Von den hier und in Braila ankern den ca. 180 Schiffen neutraler Flaggen ist ungefähr die Hälfte unbefrachtet, gelockt durch die hohen Frachtsätze des v. J., hier eingelaufen. Bei dem nunmehrigen Stand der Dinge finden diese, obgleich einige schon Monate während hier ankern, entweder gar keine Fracht, oder sie wird in so niedrigem Maße geboten, daß sie kaum damit die enormen Leichterkosten bei Aliani und Sulina zu decken im Stande wären und möglicher Weise vorziehen werden, in Ballast wieder von hier auszuliegen. Man bot in den letzten Tagen 52 Kr. per Stajo nach Triest und 12 Schilling per Zmp. Quarter nach Amsterdam für Drede. — Der Wasserstand bei Sulina beträgt 10 Fuß englisch. — Die Dampfschiffe haben jetzt zwischen hier und Konstantinopel und Wien ihren Kurs begonnen. Das Schiff von Konstantinopel wird jeden Freitag, das Schiff von Wien jeden Sonnabend hier ankommen; ersteres verläßt Sonntag früh, letzteres Sonntag Nachmittag, Galatz. Außerdem treffen wöchentlich zwei Frachtschiffe und zwei Remorqueure hier ein. (P. G.)

Jassy, 1. März. [Ein englischer Agent.] Augenblicklich befindet sich ein Sekretär der englischen Gesandtschaft in Konstantinopel, Hr. Alison, hier, um, wie man behauptet, von den Zuständen des Landes und den Wünschen des Volkes Kenntniß zu nehmen. Aus dem ihm in der Moldau gewordenen Empfang zu schließen, muß Fürst Ghika ihn als eine sehr einflussreiche Person betrachten und ihm viel daran liegen, ihn für sich zu gewinnen, denn noch nie mögen wohl einem Legationssekretär ähnliche Ehrenbezeugungen widerfahren sein, selbst in den Donaufürstenthümern nicht, wo hinter einander Russen, Türken, Oesterreicher mit einem gleichen Enthusiasmus empfangen worden sind, und man im Empfangen fremder Nationen, ohne zu fragen, was sie dem Lande bringen, eine ordentliche Routine gewonnen haben muß. Nicht allein, daß in allen Städten, durch welche Hr. Alison kam, Jespronic, Munizipalität und Befahrung ihn empfingen und die Gensd'armen ihn en parade begleiteten, der Jespronic von Jassy ihn sechs Posten weit mit einem Pique Gensd'armen einholte, so hatte selbst der mit sechs Pferden bespannte Staatswagen des Fürsten, von einer Eskadron Miliz begleitet, seiner an der Barriere, um ihn im Triumphe in Jassy einzuführen, wo der schönste Palast, der des Kasak Pascha's, für ihn hergerichtet worden. Kaum daselbst abgestiegen, machten die Minister ihm zuerst die Visite. Am andern Tage war Galabier beim Fürsten und es fehlte nur, daß zum Empfang des englischen Legationssekretärs in der Hauptstadt der Moldau eine allgemeine Illumination anbefohlen worden wäre, um der Feier über ein so wichtiges Ereigniß die Krone aufzusetzen. (3.)

Afrika.

Aegypten. Alexandria, 28. Februar. [Hülfsstruppen.] Der Sultan hat, wie der „Independance Belge“ geschrieben wird, den Vicekönig von Aegypten um 10,000 Mann ersucht, welche derselbe zum Frühjahr nach Konstantinopel senden soll, so wie um eine vollzählige Division zur Niederdrückung des Beduinenaufstandes in der Umgegend von Mekka. Kommt es zum Kriege, so werden die 10,000 Mann natürlich nicht nach Konstantinopel gehen.

[Projekt einer neuen Expedition.] Der Vicekönig will gleichzeitig mit Durchsetzung des Jihismus von Suez, das größte Problem der afrikanischen Geographie lösen: das Räthsel von den Quellen des Nils. Er sprach die Absicht aus, den Befehl einer neuen Expedition dem Grafen d'Escaype de Lauture, der durch seine Reisen im Innern Afrika's und seine Werke über diesen Welttheil bekannt ist, zu übergeben. Galien Pascha, Bruder des Vice-Königs, der die Generalleitung Soudan's verlangte, um diese entfernten Gebiete der Wissenschaft zu öffnen und dort die Civilisation einzuführen, wird zum Erfolge dieses großen Unternehmens mächtig beitragen. (Const.)

Amerika.

Boston, 27. Febr. [Im Senat] zu Washington beantragte vorgestern Mason eine Resolution, welche den Präsidenten ersucht, die auf die englischen Werbungen bezügliche Korrespondenz mit der britischen Regierung vollständig vorzulegen. Er hob hervor, daß die von Lord Clarendon im englischen Oberhause gethanen Äußerungen geeignet seien, dem amerikanischen Volke eine falsche Vorstellung von der Sache beizubringen, wenn nicht auch

ligkeit widerfahren läßt. Man ist von dem Irrthum zurückgekommen, als sei die Förderung des Geschmacks und dessen, was auch äußerlich dafür gethan wird, nur ein Luxus, seitdem man wieder zu der Uebersetzung gelangte, die schon bei den klassischen Völkern des Alterthums klar ausgesprochen sich findet, daß die Künste die Sitten verfeinern, daß die ästhetische Bildung von sehr wesentlichem Einfluß auch auf die ethische Bildung sei. Vielseitig hat man sich um die Realisirung dieser Uebersetzung namentlich in Rücksicht auf die bildende Kunst bemüht, und die Erfindungen der Neuzeit — wir wollen zunächst nur auf Lithographie und Stahlstichkunst in ihrer Vervollkommenheit hinweisen — haben wesentlich dazu beigetragen, auch den minder Wohlhabenden gute und zum Theil treffliche Leistungen für verhältnißmäßig sehr billige Preise zugänglich zu machen. Allein größere und wirklich gute Stahlstiche sind bekanntlich noch immer ziemlich theuer, und so mag man denn den Versuch freudig begrüßen, die ganz ungewöhnlichen Fortschritte, welche in den letzten Jahren die sogenannte schwarze Kunst (oder die geschabte Manier — mezzo tinto — in der Kupferstichkunst, die bekanntlich von dem hess. Oberstleutnant v. Siegen im zweiten Viertel des 17. Jahrhunderts erfunden und von dem Prinzen Rupert von der Pfalz vervollkommenet, dann durch Christ. Breen in England besonders in Aufnahme gebracht ward) gemacht, für diesen Zweck zu verwenden. Das deutsche Kunstinstitut von Emil Pfeiffer & Comp. in Berlin hat sich jetzt zunächst die Aufgabe gestellt, die Erzeugnisse dieser Kunst auch dem größeren Publikum durch Herausgabe einer hübschen und billigen Galerie gediegener Schwarzstichblätter nach Originalgemälden talentvoller Künstler zugänglich zu machen. Die Unternehmer beabsichtigen einen Verein zu begründen und laden zur Theilnahme an demselben ein. Jedes Mitglied verpflichtet sich durch seine Unterschrift nur auf ein Jahr und zahlt einen Beitrag von 24 Thren. in zwei Raten, je nach Ablieferung eines Bildes, deren zwei in groß Folioformat in jedem Jahre erscheinen sollen (für Abdrücke vor der Schrift beträgt der Jahresbeitrag 4 Thlr.). Das erste Bild: „Mädchen mit einer Ziege“, Delgemälde von H. Berner, gestochen von F. Dröbner. (zu beziehen durch die Gebr. Scherl'sche Buchh.). — G. Meißel — hieselbst — liegt uns vor, und

die andere Seite gehört werde. Es äußerte sich in ähnlicher Weise, doch ging ihm Mason nicht weit genug. Er nahm keinen Anstand, zu erklären, daß er niemals Behauptungen habe aufstellen hören, die mit den Thatfachen so durchaus im Widerspruch ständen, wie die Lord Clarendons. Aus der gerichtslichen Probeur gegen die britischen Agenten suchte er nachzuweisen, daß es der britischen Regierung nicht gelingen werde, die Mitschuld von sich abzuwälzen. Wenn sie Leute in den Vereinigten Staaten das Reisegeiß nach Canada bezahlt und sie dann angeworben habe, so sei das eine nicht zu rechtfertigende Verletzung der amerikanischen Neutralitäts-Gesetze. Eritenden meinte, die britische Regierung habe alle Genugthuung gegeben, die man von ihr verlangen könne, indem sie ihren Irrthum eingeräumt, denselben für unabsichtlich erklärt und versprochen habe, daß etwas Ähnliches nicht wieder vorkommen solle. Mason hingegen behauptete, England habe, was man auch immer jenseit des Ozeans sagen möge, nichts gethan, um die Verletzung der Neutralitäts-Gesetze wieder gut zu machen. Hamlin fragte, ob Buchanan sich nicht durch die Art, wie Lord Clarendon sich über die Sache ausgesprochen, befriedigt erklärt habe. Mason entgegnete, die ganze Korrespondenz sei ihm nicht bekannt, wenn aber der amerikanische Gesandte sich mit dem Verfasser der britischen Regierung befriedigt erklärt habe, so könne dies seinen Grund nur darin haben, daß er die Sachlage falsch aufgefaßt. Auch Eritenden äußerte, es scheine, daß Buchanan nicht gewußt habe, was er that. Mason's Resolution ward schließlich angenommen. — Geseien hielt Bell aus Tennessee eine Rede über die central-amerikanische Frage und bemerkte, er fürchte keinen Krieg, so lange die Männer, in deren Hand die Geschicke Englands und Amerikas lägen, sich nicht zu unvernünftigen Handlungen hinreißen ließen.

[Aufbringung eines Sklavenschiffes.] Die brasilianische Kriegsbrigg „Olinda“ hat die amerikanische Golette „Mary Smith“, welche 320 Negerklaven auf brasilianischem Gebiete landen wollte, aufgebracht und nach Bahia geführt, wo der Kapitän und die Equipage, alle Amerikaner, sogleich in Eisen gelegt wurden. Die Golette hatte an der afrikanischen Küste 500 Neger eingeschifft, die aber hergestellt eingepackt waren, daß 180 auf der Reise umkamen. Von den in Bahia ausgeschifften starben noch 64 in wenigen Stunden.

Vom Landtage.

Der Majorats Herr Hr. Alphons v. Taczanowski auf Zakamow bei Pleschen ist von des Königs Majestät als erbliches Mitglied in das Herrenhaus berufen worden.

Der Rechnungsabluß der Bureaukasse des Herrenhauses über das Rechnungsjahr 1855, welcher der Budgetkommission desselben Hauses zur Vorprüfung vorgelegt worden ist, weist die eintausendfünfhundert und 38,070 Thaler und die wirkliche Ausgabe von 37,918 Thlr. 2 Sgr. 4 Pf. nach; es sind also 151 Thlr. 27 Sgr. 8 Pf. erspart, welche am 19. Februar d. J. an die Generalstaatskasse abgeführt worden sind.

[Haus der Abgeordneten.] Das Haus der Abgeordneten wird am 17. d. über den Antrag des Abg. Fied zur Abhilfe der aus den Zeitgeschäften der Getreidebörsen in Getreide, Del und Spiritus entstehenden Noththeile und neben mehreren Petitionen auch über die des Grafen v. Pfeil-Neurode, betr. die Einreichung von Petitionen, beraten. — Der Bericht der Kommission zur Prüfung des Staatshaushalts-Etats über den Etat der Marineverwaltung für das Jahr 1856 liegt jetzt gedruckt vor. Nach demselben soll für die Herstellung des Kriegsschiffes an der Jade die Summe von 250,000 Thlr. zur Verwendung kommen; dagegen sind für die außerdem beabsichtigte Anlage eines Kriegsschiffes in der Ostsee noch keine Ausgaben erforderlich gemacht. In der Kommission wurde daher der Antrag gestellt, für Bedauern auszusprechen, daß in dem Etat nicht umfassendere Mittel für Gründung der Marine und insbesondere keine Ausgaben für Herstellung eines Ostsee-Kriegsschiffes hätten ausgeworfen werden können. Eine möglichst schnelle Ausführung des Planes zur Gründung einer Marine sei schon durch das ökonomische Interesse geboten, indem dadurch in mehrfacher Hinsicht eine Ersparung von Kosten ermöglicht werde. Die baldige Herstellung eines Kriegsschiffes in der Ostsee erscheine unbedingt nothwendig. Mit Rücksicht auf seine Lage zu den preussischen Häfen und mit Rücksicht auf die Ressourcen, welche sich in Betreff der Ausrüstung wie des Baues der Schiffe in der Nähe desselben darbieten, würde er immer den Haupt-Kriegsschiffen bilden, während der Hafen an der Jade mehr eine strategische und politische Bedeutung habe. Ohne einen Ostseehafen sei eine preussische Marine überhaupt nicht denkbar. Dem obigen Antrage wurde jedoch von mehreren Seiten widersprochen, und namentlich angeführt, daß darin ein indirekter Vorwurf gegen die Staatsregierung oder doch gegen das Finanzministerium liege, wozu aber kein Grund vorhanden sei, da es bei der jetzigen Lage des Staatshaushalts nicht möglich sei, auf die Gründung der Marine mehr als der vorliegende Etat beizugeben, zu verwenden. Auch in anderen Zweigen der Verwaltung müßten deshalb Ausgaben unterbleiben, wozu die Mittel, wenn sie vorhanden wären, gewiß freudig beizugeben würden, und hätte man daher darüber bei den betreffenden Etats ein gleiches Bedauern aussprechen müssen. So lange noch die Erhebung des Aufschlages von 25 Pct. zur Klaffen-Einkommen-, Wahl- und Schlachtfleischsteuer nothwendig sei, müßten alle nicht dringend erforderlichen Ausgaben vermindert werden, und liege es namentlich nicht in der Aufgabe der Landesvertretung, auf eine weitere Steigerung derselben hinzuwirken. Es sei von Seiten des Finanzministeriums kein Widerstand zu besorgen, die für Gründung der Marine erforderlichen Geldmittel, soweit es die Lage des Staatshaushalts gestatte, disponibel zu machen, und es erscheine daher auch eine besondere moralische Einwirkung, welche der Antrag bewirke, von Seiten der Landesvertretung als unnöthig.

wir können dasselbe allen Kunstfreunden aus voller Ueberszeugung als ein in der That vortreffliches empfehlen, da es sich durch poetische Auffassung, feinsinnige Reproduktion, und saubere, geschmackvolle und wahrhaft künstlerische Ausführung auszeichnet. Es zeigt von dem ersten Streben des Künstlers wie des ehrenwerthen Instituts, auch dem feinsten Geschmack zu huldigen, denn Stich und Druck sind gleich lobenswerth, und wenn die späteren Erzeugnisse dieser Probe gleichen, was wir von dem Kunstsinne der Unternehmer billig erwarten dürfen, so wird dadurch in der That auch den minder Vermögenden Gelegenheit geboten, sich die häuslichen Räume mit gediegenen Erzeugnissen deutscher Kunst (wir legen auch darauf ein besonderes Gewicht) mit geringer Ausgabe schmücken zu können. Nach dem Erscheinen des zweiten Bildes (bismal: „das verirrte Kind“, Delgemälde von J. Wehde, gestochen von dem wackern H. Sagerl), das im Juni d. J. ausgegeben werden soll, wird das Mitgliederverzeichnis geschlossen, und alsdann der Preis für das erste Bild auf 3 Thlr., für das zweite auf 5 Thlr. gestellt. Auch dies finden wir im Verhältniß zu den bestehenden Preisen guter Kupferstiche keineswegs zu hoch für die hier dargebotene Leistung. Je mehr aber Billigkeit namentlich auch in jetziger Zeit die Lösung des Tages ist und sein muß, um desto mehr möchten wir allen Kunstfreunden den baldigen Beitritt zu dem proponierten Vereine empfehlen, den hier die Gebr. Scherl'sche Buchhandlung gewiß gern vermitteln wird. Dr. J. S.

Alterthümer der Provinz Posen.

Es giebt in unserer Provinz wohl kaum einen Punkt, der in alterthümlicher Hinsicht größere Beachtung verdiente, als das ehemalige Kloster der regulierten Dominikaner in Arzembjono, von dessen einst so umfangreichen Gebäuden sich nur noch einzelne Theile erhalten haben, die aber durch ihre großartigen Dimensionen, herabete Zeugen der früheren Größe des Ganzen sind. Das Kloster wurde bereits im Jahre 966 vom Herzog Mierogelaw und dessen Gemahlin Dabrowa gegründet und sieben regulierten Dominikanern aus Verona übergeben, die von da aus das Christen-

Bei der Abstimmung wurde der obige Antrag durch die Majorität der Kommission abgelehnt. Ein gleiches geschah in Betreff eines andern dahin formulirten Antrages: den Wunsch auszusprechen, daß, sobald es die Lage des Staatshaushalts gestatte, die zur Verkleinerung der Gründung einer Marine und insbesondere zur Anlage eines Kriegshafens an der Dnieper erforderlichen Mittel disponibel gemacht werden möchten. Im Laufe der Diskussion wurde auch noch der weitere Antrag gestellt: die Kommission wolle beschließen: In Betracht, daß die Nothwendigkeit, die Wehrhaftigkeit der preussischen Kriegsmarine bis zu einer gewissen Stufe möglichst bald zur Ausführung zu bringen, einem Zweifel nicht wohl unterliegen darf, bei dem Hause einen Beschluß dahin zu beantragen, es möge die Staatsregierung in Erwägung nehmen, sobald, namentlich nach eingetretener Friede, ein Ueberschuß der jüngst gemachten Anleihe von 30 Millionen sich herausstellt, ob und in wiefern von diesem Ueberschuß bestimmte Summen der Admiralität zur Verfügung zu stellen wären. Zur Unterstützung dieses Antrages wurde besonders darauf hingewiesen, daß jene Anleihe zur Wehrhaftmachung des Landes bestimmt sei, und zu demselben Zwecke auch die Marine ins Leben gerufen werden solle. Hiergegen wurde jedoch angeführt, daß es nicht in der Aufgabe der Kommission und der Landesvertretung liege, der Staatsregierung in Betreff der Deduktion der Ausgaben und Verwendung der vorhandenen Geldmittel Vorschläge zu machen, in dieser Beziehung vielmehr der letzteren die Initiative überlassen werden müsse. Auch sei noch nicht abgesehen, ob und welcher Ueberschuß von jener Anleihe verbleiben werde, und ob nicht notwendigerweise Ausgaben demnach zu decken sein werden. Den beschlossenen Anträgen der Staatsregierung und den darüber zu fassenden Beschlüssen der Häuser könne nicht vorgegriffen werden. Bei der Abstimmung wurde der Antrag der Kommission mit einer Mehrheit von 13 gegen 10 Stimmen abgelehnt.

Auf den Wunsch der Kommission, über die Stärke der gegenwärtigen maritimen Streitkräfte informiert zu sein, gab der Regierungs-Kommissarius folgenden Bestand der königlichen Marine an:

2 Segelfregatten (Gefion und Betis) von resp. 48 und 38 Geschützen	86 Geschütze
1 gebaute Schraubenfregatte (Arcona) im Bau begriffen	28
1 Dampfkorvette, Raddampfer (Danzig)	12
1 Segelkorvette (Amazona)	12
1 Wachtschiff (Barbarossa)	9
1 Transportschiff (Mercur)	6
3 Schooner (Hela, Frauenlob und Jitta), erstere beide a 3 Kanonen	6
1 Dampfer (Nobal Victoria) Bugboot	72
36 Kanonenschaluppen a 2 Kanonen	72
6 Kanonenjollen a 1 Geschütz	6

in Summa 237 Geschütze.
Zum Schluß sprach die Kommission, welche die verschiedenen Theile des Etats genehmigte, noch den Wunsch aus, daß dem nächsten Etat eine Nachweisung über die Art der Verwendung der extraordinären Fonds in den letzten drei Jahren beigefügt werden möchte. Die Zahl der auf der Marine dienenden katholischen Seelen beträgt nach Mittheilung des Regierungs-Kommissars 252, wovon 115 auf das See-Bataillon kommen, mithin 137 auf das gesammte übrige Personal von mehr als 1200 Köpfen.

Polales und Provinzielles.

S Posen, 17. März. [Die Realschule.] Die bei Gelegenheit der heute und morgen stattfindenden öffentlichen Prüfungen unserer städtischen Realschule ausgelegten Schreibhefte und Zeichnungen der Schüler waren schon gestern in den Nachmittagsstunden zur Ansicht für das Publikum in einem Klassenzimmer der Anstalt dargeboten, und es wird, wie wir hören, mehrseitig ausgesprochenen Wünschen zufolge eine Besichtigung derselben auch noch morgen — Dienstag — in den Stunden von 11 bis 3 Uhr gestattet sein. Bei dem unerkennbaren Gedeihen des jungen Instituts, das für die unermüdete Thätigkeit und den regen Eifer aller an demselben Wirkenden ein bereites Zeugniß ablegt, sollte man meinen, das Interesse an den Leistungen der Anstalt müsse gerade bei unserm Publikum außerordentlich lebhaft sich aussprechen. Ueber den Zweck und die segensreiche Wirksamkeit der Realschulen namentlich in der Gegenwart, wo die gründliche, umfassende Ausbildung in den wissenschaftlichen Disziplinen und den Künsten, die wesentlich dem praktischen Bedürfnisse des industriellen Lebens im umfassendsten Sinne dienen, mehr und mehr als eine unausweichliche Nothwendigkeit allseitig erkannt wird, kann doch jetzt bei keinem Unbefangenen wohl noch der leiseste Zweifel herrschen; wenigstens würde ein solcher auf's Unwiderlegliche bekunden, daß man bis jetzt noch nicht im Mindesten die Forderungen der Zeit begreifen habe. Daß gerade das Zeichen, nicht nur insofern es im Allgemeinen den Sinn für schöne Formen und Verhältnisse und deren klare Auffassung bildet, sondern auch vom rein praktischen Standpunkte aus, namentlich als Bau-, Plan-, Maschinenzeichnen u. dergl. m., zu den Hauptlehrgegenständen einer Realschule gehöre, ganz abgesehen davon, daß sie durch eine tüchtige Wirksamkeit auf diesem Felde wesentlich zur Förderung des Geschmacks, zur Hebung des Sinnes für Kunst und Schönheit in den weitesten Kreisen allmählig beizutragen vermag, braucht wahrlich keinem Kundigen erst noch gesagt zu werden. Wir freuen uns, über die zahlreich und aus den verschiedensten Sphären vorliegenden Leistungen auf diesem Gebiete die vollste Anerkennung aussprechen zu dürfen. Die Arbeiten der Schüler sind in Berücksichtigung der Verhältnisse in der Umgegend verbreiteten, und deren Nachfolger nicht nur die Seelforge in der umfangreichen Pfarochie Trzemeszno in ununterbrochener Reihenfolge beinahe ein Jahrtausend hindurch (bis zum Jahre 1852, wo der letzte Abt Markowski starb) ausübten, sondern auch eine höhere Schule unterhielten, die im Jahre 1836 in das jetzige Gymnasium umgewandelt wurde. Unter den früheren Aebten zeichneten sich viele durch ihre Gelehrsamkeit aus, und die Bibliothek des Klosters gehörte lange Zeit zu den reichhaltigsten und berühmtesten in ganz Polen. Leider ist dieselbe seit Aufhebung des Klosters durch herumreisende polnische Alterthumsforscher ihrer besten Schätze beraubt worden, so daß sie gegenwärtig nur noch wenige, ganz unbedeutende Sachen enthält. Dagegen werden in dem Kloster noch andere höchst kostbare Schätze des Alterthums aufbewahrt, von denen wir nur folgende nennen: Mehrere Reliquen von der Herzogin Dabrowka, vom heil. Adalbert, dem Apostel der Preußen, von Kasimir dem Großen und Wladyslaw Jagiello, die zum Theil mit großer Kunstkenntnis renovirt und vom Grafen A. Przejdzicki in Warschau in seinen Denkwürdigkeiten der Kunst abgebildet und beschrieben worden sind; ferner einen kleinen Sarg des heil. Adalbert, in welchem ein Theil der Reliquien dieses Heiligen sich befindet und der im Jahre 1503 von einem Posener Goldarbeiter, Namens Peter, verfertigt worden ist; endlich eine silberne, vergoldete Hand, in welcher Ueberreste von der Hand desselben Heiligen eingeschlossen sind, und die im Jahre 1533 von dem Gnesener Kastellan Bernhard verfertigt worden ist. Von den im Klosterarchiv befindlichen ältesten Dokumenten verdienen 36 Privilegien von Wladyslaw dem Alten (v. J. 1145) bis August III., und namentlich ein Schreiben Wladyslaw's IV. an den Papst Urban VIII. vom 18. Juli 1634, besondere Erwähnung. Das Letztere ist ein Original mit der eigenhändigen Unterschrift des Königs, in lateinischer Sprache verfaßt und mit den schönsten Schriftzügen auf Pergament geschrieben. Die Namen der Aebte sind vom Jahre 994 an bis auf den letzten sämtlich bekannt, und es ist auffallend, daß ihre Anzahl im Verhältniß zu der langen Zeit so gering ist. Ebenfalls muß ihre lange Lebensdauer eine Folge des gesunden Klima's von Trzemeszno gewesen sein. In der unmittelbaren Nähe des Klosters befindet sich ein Brunnen mit ganz vor-

niffe sehr gut, einige geradehin als trefflich zu bezeichnen, und zeugen eben so sehr von dem vorhandenen Talent und der Liebe der einzelnen Jünglinge zu diesem Gegenstande, als von der Geschicklichkeit und dem Fleiße der betreffenden Lehrer, welche diese Liebe zu erwecken, zu erhalten und zu so erfreulichen Resultaten zu führen wußten. Wir haben nicht wenige Ausstellungen der Art von Kunstakademieschülern gesehen, entfallen uns aber in der That keiner, die des Wohlgefallens so Vieles geboten hätte. Wo aber solche Resultate vorliegen, da wird es doppelt heilige Pflicht, für die Pflege des Lehrgegenstandes möglichst besorgt zu sein. Bei der jetzigen Klassenüberfüllung der Realschule ist aber ein fortgesetzter, gleich erfreulich fortschreitender Unterricht im Zeichnen fast zur Unmöglichkeit geworden. Zum Zeichnen gehört hinlänglicher Raum — ausreichendes Licht. Beides fehlt in hohem Grade. Die Anlage eines geräumigen, hellen Saales für den Unterricht in diesem Lehrobjekte ist ein unbedingt Bedürfnis, und eine Abhilfe desselben, wodurch gleichzeitig eine zweckmäßige Erweiterung der Lehrräume zu gewinnen sein möchte, dürfte nach unserm unmaßgeblichen Dafürhalten weder so schwierig, noch so kostspielig sein, als man vielleicht zu glauben geneigt ist. Die Ausgaben, welche heutzutage auf Begründung und Hebung von Realschulen verwendet werden, tragen reichliche Zinsen, wo überhaupt das Bedürfnis dafür vorhanden ist. Und das wird man hier doch sicherlich nicht bestreiten wollen!

Posen, 17. März. [Krankenstand.] In den städtischen Krankenanstalten befanden sich am 16. März 125 männl., 101 weibl., zusammen 226 Kranke. — Im städtischen Hospitale 32 M., 50 Fr., zusammen 82 Hospitalisten.

Posen, 17. März. [Polizeibericht.] Gefunden am 17. v. Mts. auf der Chauffee unweit Kriest: ein Paket Leder von circa 35 Pfd., welches anscheinend ein vom Markte heimkehrender verloren hat. Der Eigentümer kann sich hier melden.

r. Aus dem Pommer Kreise, 14. März. [Landwirthschaftliches.] In der am 26. v. M. stattgehabten Sitzung des Pommer landwirthschaftlichen Vereins wurden zunächst durch den Vorsitzenden mehrere Verfügungen des Oberpräsidenten der Provinz zur Kenntniß der Mitglieder gebracht, in welchen unter Anderen die Fortsetzung der Versuche über die Kiosio- und sächsischen Zwiebelkrankheiten, so wie über die Anwendung des Chillsalpeters und des Guano's empfohlen und gleichzeitig dem Verein einige Exemplare der Schrift über die Kiosio, so wie über die Schlempepflanze der Pferde und über den Bandwurm der Lämmer, vom Gesundheits-Inspektor Moroff aus Zittau, mitgetheilt wurden. Das Mitglied, Rittergutsbesitzer Wandelow aus Tuchorze, theilte in Betreff der von dem hiesigen Landrathshaus auf's Neue angeregten Pferdezüchtung mit, daß die Station in diesem Jahre um einen Beschäler vermehrt worden sei und daß deren also drei edler Race aufgestellt seien. Die Prämierung alldienlicher Diensthöfen wird für die Zeit der Thiermesse festbestimmt, und in Betreff der großen Wasserflutheit der hiesigen Gegend beschloß, wegen Abhilfe bei den hohen und höchsten Staatsbehörden wiederholt vorstellig zu werden, weil unter den gegenwärtigen Verhältnissen das fernere Bestehen aller Wirthschaften dieses schwer heimgefügten Kreises in Frage gestellt sei. Die nächste Sitzung ist auf den 23. April d. J. festgesetzt.

< Pissa, 13. März. [Schul-Prüfungen; Postunfall; Selbstmord.] Bei der jüngst am hiesigen königl. Gymnasium veranstalteten Abiturientenprüfung erhielten von 11 Prüflingen (unter diesen ein Extranus) 10 das Zeugniß der Reife. Zwei derselben wurden auf Grund der vorangegangenen schriftlichen Arbeiten vom Lehrkollegium von der Theilnahme an der mündlichen Prüfung dispensirt. Heute begannen die üblichen jährlichen Prüfungen an der aus 10 Unterrichtsklassen bestehenden evangelischen Stadtschule, denen morgen die Prüfung an der katholischen, und am 27. d. M. an der jüdischen Stadtschule folgen wird. Der heute Morgen gegen 1½ Uhr hier eintreffenden Posener Breslauer Fahrpost begegnete der Unfall, daß bei der Einfahrt in die Posener Vorstadt der linke Schenkel der Vorderaxe eines neunspitzigen Beiwagens brach, der Wagen demzufolge nach vorn geschleudert wurde und umstürzte. Die darin befindlichen gewesenen 7 Passagiere kamen glücklicherweise meist mit dem Schrecken davon, nur einige derselben erlitten leichte Kontusionen, und eine Dame verletzte sich beim Zerschlagen des Wagenfensters, um sich aus demselben zu retten, nicht ganz unerblicklich die Hand. — Heute Morgen erschöpfte sich ein zur hiesigen Garnison gehöriger Husar in seinem Quartier. Als Motiv hierzu werden Schulden angegeben.

vv Schrimm, 14. März. [Israelitische Konfirmationsfeier; Wohlthätigkeitsverein.] Zum ersten Male fand vor Kurzem in der hiesigen israelit. Gemeinde eine öffentliche Konfirmation nebst Religionsprüfung statt, wie solche fast überall schon gebräuchlich ist. Die Feier, welche nach Befestigung mannichfacher Hindernisse im Saale des hiesigen jüdischen Schulhauses abgehalten werden mußte, übte einen sichtlich Eindruck auf die sehr zahlreichen Zuhörer und es giebt sich in der Gemeinde allgemein das Verlangen kund, die Konfirmation obligatorisch

zöglichem Wasser, der noch heute der St. Adalbertsbrunnen genannt wird, weil an demselben der heil. Adalbert während seiner Anwesenheit in Polen gelehrt haben soll. Der Leichnam dieses Heiligen wurde, der Volkssage nach, später von den heidnischen Preußen, die ihn erschlagen hatten, festgekauft und in der Klosterkirche zu Trzemeszno beigesetzt, von wo derselbe im Jahre 1001 in den Dom nach Gnesen gebracht wurde. Auf einer Wiese bei Trzemeszno zeigt das Volk noch eine Quelle, in welcher derselbe Heilige sich die Füße gewaschen haben soll, wenn er von Trzemeszno nach Gnesen ging und von da in's Trzemesznoer Kloster zurückkehrte.

B e r i c h t e.

* Das „Apostolblad“ in Stockholm enthält im Feuilleton eine Poesie mit Gesang unter dem Titel: „Neutralität“. Personen: „Bettlerskloß, Ostmacht und Höker; Kalle, Westmacht und Schneider.“ Nach einer Unterredung der beiden Personen schließt das Stück mit einem Chor der Seemänner: „Dumm wie ein Bügelisen, gleichwie 1812, hat Kalle sich auf Disteln gebettet und Rußland gerettet.“ Solo: „Kalle ist dumm.“ (!)

* Von der Ausdehnung der Austerfischerei an den französischen Küsten kann man sich einen Begriff machen, wenn man erwähnt, daß die Austerfischerei bis zu Ende des Fischzuges noch 76 Mil. Auster zu liefern haben.

* Die französische Presse hat ihre Kenntniß deutscher Literatur und Kunstzustände aufs Neue glänzend bewährt und ihre „Gazette de Dorf par M. Dorf“ (Dorfzeitung), ihren tel homme (Manso), Chef d'Escadron (Schwadronneur) um eine neue Entdeckung bereichert. In einem Feuilletonartikel über die Mozartfeier in Deutschland sagt das „Pays“ vom 12. Februar v. J., daß in Berlin die Feier würdig begangen worden sei; ein in ganz Deutschland berühmter Künstler, „Monsieur Domchor“, habe unter großem Beifall das Ave Corpus gesungen!

zu machen. Die hiesige jüdische zweiklassige Schule wird in eine dreiklassige umgeschaffen. An den seit 5 Jahren segensreich wirkenden Schüler-Wohlthätigkeitsverein, der, aus Schülern bestehend, die armen Schüler am jedesmaligen Geburtstage des Landesvaters mit Kleidern versorgt, hat sich ein Jugendverein angeschlossen, der, von den Jünglingen der Gemeinde gebildet, den Zweck hat, die aus der Schule entlassenen armen Schulknaben bei der Wahl ihres Berufes mit Rath und That zu unterstützen. — Der seit Neujahr gegründete Lesezirkel wird ganz besonders von den Damen zahlreich besucht. — Den jüdischen Armen wird, neben der Unterstützung aus städtischen Fonds, eine ganz besondere Erleichterung ihrer traurigen Lage durch die wahrhaft rühmenswerthe Thätigkeit des jüdischen Frauenvereins zu Theil. Die Mitglieder desselben haben nämlich die Aufgabe, in die Hütten der Armen zu gehen, um mit eigenen Augen von dem Elende Kenntniß zu nehmen, damit sie demselben desto gründlicher Abhilfe leisten können, was das Geld allein nicht immer vermag, da vieles Elend seinen Grund in der schlechten Wirthschaft der Armen hat, und da ist guter Rath oft die beste Unterstützung.

r. Wollstein, 14. März. [Strafencraub.] Am 11. d. Mts. gegen 8 Uhr Abends kehrte der Wirth Werner aus der Nähe von Schlawa bei dem Gastwirth Grundtke zu Odra ein. Nachdem derselbe dem Wirth ein halbes Viertel Hafer bezahlt hatte, zählte er auf einem Tische seine noch übrige Baarschaft, im Betrage von 33 Thln. 20 Sgr., nach und begab sich darauf mit seinem Einspänner auf den Weg nach Schwenten zu W. war kaum eine kleine Strecke hinter dem Dorfe, da gestellten sich zu ihm zwei Leute, die in der Schänke zu Odra gleichfalls anwesend gewesen waren, und zugesessen hatten, wie er sein Geld zählte. W. fuhr zwar etwas schnell; die beiden Leute aber liefen immer neben dem Wagen her und W. war der Meinung, daß dieselben ihm Gesellschaft leisten wollten; als aber W. im Walde anlangte, versetzte einer derselben dem Pferde mit einer Wagenlenge einen gewaltigen Schlag auf den Kopf, so daß dasselbe zur Erde fiel. W., der nunmehr merkte, in welcher Gesellschaft er sich befand, ergriff, Pferd und Wagen im Stich lassend, eilte die Flucht, wurde jedoch bald eingeholt und seiner ganzen Baarschaft beraubt. Die Räuber kehrten hierauf um und schlugen ihren Weg nach Odra ein. W. begab sich ebenfalls nach Odra zurück und erzählte dem Gastwirth Grundtke das ihm Widerfahrene. Als W. sich kaum eine Viertelstunde bei G. aufgehalten, da traten die Korrigenden K. und G. in die Schänke (dieselben waren schon früher zu gleicher Zeit mit W. dagewesen) und W. erkannte sie sofort als die Räuber seines Geldes. Dieselben leugneten aber hartnäckig und entfernten sich aus der Schänke. Als Tags darauf der Vorfall hier rühbar wurde, begab sich der Gensdarm K. nach Odra und es gelang ihm, den K. festzunehmen; des G. konnte er aber erst gestern in Bentischen habhaft werden. Die beiden Räuber leugnen noch immer hartnäckig.

r. Wollstein, 16. März. [Unglücksfall.] Der Schuhmacher N. von hier, welcher sich am 13. d. Mts. als Bote auf Land begab, wurde am 14. früh von Landeuten in der Nähe hiesiger Stadt erlauft aufgefunden. Derselbe ist zwar noch lebend hieher gebracht worden; er blieb aber ohne Bewußtsein, bis er gestern Nachmittags seinen Geist aufgab. N., der ein ganz fleißiger und nuchturner Handwerker war, hinterläßt eine Frau und drei noch unermögene Kinder, die er bis jetzt durch seiner Hände Arbeit ehrlich ernährt hat.

s. Breschen, 14. März. [Feuer; Diebstahl.] Am 9. d. M. Vormittags brannte in Wygoda Parusjewski bei Sirakowo die Windmühle ab, wobei auch sämtliche, auf derselben befindlichen Getreidevorräthe ein Raub des Feuers wurden. Die Mühle ist so niedrig verfertigt, daß der Besitzer derselben, bei den hohen Holzpreisen, nicht im Stande sein wird, dieselbe wieder aufzubauen. Eben so brach am 11. d. M. Abends 18 Uhr auf dem Dominalgöste zu Kamien, Distrikt Zerkow, Feuer aus; wodurch ein großer herrschaftlicher Schaffsall total eingestürzt worden ist. Ob auch Schafe verbrannt sind, habe ich noch nicht erfahren können. Bei beiden Feuersbrünsten wird böswillige Brandstiftung vermuthet. Am 9. d. M., dem hiesigen Jahrmärkte, wurden dem Wirth Math. M. aus Mlodziejewice hier 2 Pferde nebst Wagen gestohlen. Der Dieb hat bis jetzt noch nicht ermittelt werden können.

E. Grin, 15. März. [Mission; Steingutwaaren; neue Ortschaft; Sperrauhebung.] In Schönlanke hat sich kürzlich unter Leitung des dortigen evangel. Pastors Janke ein Missions-Hülfsverein gebildet, der gleich den übrigen in der Provinz im Anschlusse an die Berliner „Gesellschaft zur Beförderung der evangel. Missionen unter den Heiden“ Beiträge in seinem Wirkungskreise für diese Gesellschaft sammelt und die Liebe zur Mission in seiner Umgegend zu wecken und zu fördern sucht. — Durch die in Chodziesen errichtete Steingutwaarenfabrik ist es unseren Händlern, die jetzt ihre Vorräthe nur von dort und nicht mehr wie früher aus Driesen beziehen, möglich, die Waare für $\frac{2}{3}$ des früheren Preises zu verkaufen. — Auf dem Hinterplane des Domänenvorwerks Wiszitz, Kreis Wirtz, ist ein Vorwerk angelegt, welches den Namen „Carlshof“ erhalten hat. — Die Lungenseuche unter dem Rindvieh in Amalienhof, Kreis Wirtz, ist erloschen und demgemäß die Sperre dieses Ortes wieder aufgehoben.

y. Noworack, 15. März. [Die Posen-Bromberger Eisenbahn.] Die Nr. 44 dieser Zeitung enthält einen Aufsatz vom 20. v. M. über die Posen-Bromberger Eisenbahn, welcher in Rücksicht auf die diesseitige beglückliche Denkschrift eine Erwiderung erheischt, die wir im Nachfolgenden geben.

Die Entfernungen zwischen Bromberg und Posen sind für die verschiedenen Linien nach ein und derselben Karte — von Südpolen von Ghl — bestimmt, und wenn sich auf einer dieser Linien Abweichungen von der Wirklichkeit ergeben, dann werden sich solche in gleichem Verhältnisse auch bei den anderen Linien herausstellen, so daß die Resultate in der Längendifferenz nicht wesentlich geändert werden. Schon der Titel der Denkschrift bezeichnet die Grenze der ihr gestellten Aufgabe. Wir bemerken jedoch noch kurz, wie es uns nicht unbekannt ist, daß von Bromberg nach Thorn die Eisenbahnlinie bereits zwei Mal abgelehnt, daß nach dem ersten Projekte der Bahnhof bei Thorn in dem Brückenkopfe angenommen ist, daß nach einem zweiten Projekte der Uebergang über die Weichsel und der Bahnhof auf dem rechten Ufer projektiert worden sind; daß ferner die Bahn von Thorn nach Warschau entweder links oder rechts der Weichsel gebaut werden soll. Die Bahn auf dem rechten Ufer berührt unser Interesse nur in so fern, als durch einen Brückenbau bei Thorn die Posen-Noworack-Bahn eine Fortsetzung in die Provinz Preußen erhalten kann. Wir haben nicht Gelegenheit gehabt, zu ermitteln, wie groß der Zwischenverehr in Polen rechts der Weichsel angenommen werden kann, und deshalb jene Linie in der fraglichen Denkschrift nicht berührt. Eine Verbindung auf dem linken Ufer berührt aber unser Interesse näher und daher ist ihr in der Denkschrift Rechnung getragen worden. Eine Beleuchtung der Bahn zwischen Posen und Warschau im Anschlusse bei Gnesen liegt außerhalb unserer Aufgabe, doch müssen wir bemerken, daß uns dieselbe in strategischer Beziehung für unser Vaterland ganz unzulässig erscheint. Lassen wir die rein militärische Bedeutung der Eisenbahnen in's Auge, so haben sie in Bezug auf

Raffentransport gewiß mindestens den Werth der schiffbaren Flüsse; in Hinsicht auf Zeit aber sind sie ein weit überwiegender, gewaltiger Faktor bei der Berechnung für Truppen- u. Bewegungen, und deshalb unterliegt ihre Anlage nothwendig der strengsten Prüfung an höchster Stelle. Die Festung Posen, hinter deren Wällen eine Armee sich sammeln und zur neuen Offensive übergehen kann, diese Hauptwacht zwischen den Bruchern der Odra und Nege, dürfte in defensiver Beziehung selbst mit dem geringen Umwege über Gnesen eine direkte Bahn von dort nach Polen ganz unzulässig machen. Wenn man Posen als das diesseitige Subjekt der ersten Basis in offensiver Beziehung gegen den Osten betrachtet, dann dürfte, im Hinblick auf dies vorliegende Terrain, der Nutzen einer solchen Bahn, dem Nachteile, gegenüber der diesseitigen Defensive, bei Weitem nicht die Waage halten.

Eine Bahn von Warschau über Znojowicz nach Bromberg, so wie eine zweite von Warschau über Gnesen nach Breslau würden zwar Flankenbewegungen des Feindes augenblicklich erleichtern, doch kaum einen Einfluß auf Posen üben, und so lange der Gegner dies sein Objekt nicht errungen hat, dürfte ihm das Fundament zu einer neuen Basis leicht fehlen, weil ein so weit getrenntes Umgehen auf beiden Flanken ohne Rücksicht bleibt und zu bedeutenden Gefährdungen im weiteren Vordringen führen kann.

Im rein politisch-militärischen Interesse können auch wir der Richtung über Thorn auf Warschau nur den Vorzug geben; wenn wir aber die Terrainabschnitte auf der von uns vorgeschlagenen Linie ins Auge fassen, welche durch temporäre Befestigung den Flankenbewegungen große Hindernisse bereiten können, so erscheint uns die Bahn über Znojowicz nach Warschau nicht minder motiviert, als die von Breslau über Gnesen. Und dabei würden gleichzeitig bedeutende merkantile Zwecke erreicht werden. Nicht Leipzig und Berlin allein, sondern auch Danzig und Stettin sind an dieser Richtung sehr wesentlich beteiligt, und die zeitweiligen Stockungen auf der Ostbahn finden ihren Grund lediglich in der noch nicht vollendeten Strecke von Dirschau bis Marienburg.

Ohne auf eine weitere Polemik über die strategischen Rücksichten eingehen zu können, haben wir nur zur Darlegung der Motive uns veranlaßt gefunden, welche den Verfasser unserer Denkschrift geleitet haben. Liegen sie in ähnlicher Weise der höchsten, allein entscheidenden Stelle nicht vor, dann werden wir nicht scheel sehen, wenn unsere Schwesterstadt Gnesen zu ihrem Ziele gelangt.

8. Schneidemühl, 14. März. [Spitzbüberei; Garnison.] In der vorigen Woche kamen zwei angebliche Tabakhändler zum Bauer M. nach Stenert bei Schneidemühl, um von demselben Tabak zu kaufen. Der Handel kam nicht zu Stande, und die beiden Individuen mieteten von M. ein zweipänniges Fuhrwerk nach Schneidemühl, kamen hier an, und da sie auch hier vorüberlich keine Geschäfte gemacht, so mieteten sie dasselbe Fuhrwerk noch zur Reise nach Bissel, zwei Meilen von hier. Kaum hinter die Stadt gelangt, verläßt der Bauer einen Augenblick den Wagen. Da peitschen die ehrlichen Tabakhändler auf die Pferde los und lassen dem verblüfften Bauer das leere Nachsehen. Fuhrwerk und Insassen sind bisher noch nicht wieder erlangt; letztere aber sind gefährliche Spitzbuben, denen es gelungen war, aus dem Gefängnisse zu entspringen. — Wegen Verlegung der dritten Schwadron nach hierher ist von hier eine Deputation nach Berlin geschickt worden. Dieselbe ist bereits zurückgekehrt und hat, wie verlautet, günstige Nachrichten gebracht.

Ungekommene Fremde.

Vom 16. März.
SCHWARZER ADLER. Mühlengutbesitzer Gruning aus Rada; Wirthsch.-Inspektor Korzeniewski aus Kollin; Posthalter Janowski aus Kollin; Gutsb. Kulau aus Borzycz und Gymnasiallehrer Dr. v. Wawrowski aus Trzemeszno.
MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Frau Gutsb. Gräfin Wessierska aus Zitzewitz; Oberlandes-Verichtsrath Mollard aus Göda; Gutsb. Hildebrand aus Neuborf und Kaufmann Kny aus Solingen.
BAZAR. Gutsb. Pasowski aus Brzesno und Gutsb. v. Sobierajski aus Kopanina.
HOTEL DE PARIS. Die Gutsb. Jiffand aus Pionowo, Szafarski aus Zitzewitz, v. Wilkowitz jun. aus Chwalibogowo, v. Strzybowski aus Gornow, v. Droski aus Gornow und v. Lubinski aus Pionowo.
BRESLAUER GASTHOF. Orgelspieler Winko aus Patma.
PRIVAT-LOGIS. Fräulein Weidner aus Anstätt, leg. fl. Ritterstraße Nr. 2.; verwitwete Frau Doktor Preiss aus Brandenburg, logirt Friedrichstraße Nr. 21.; Direktor Monasi aus Hirschberg, leg. Friedrichstraße Nr. 22.; die Handelsleute Menke sen. und jun. aus Silbach, leg. St. Adalbert Nr. 40.
 Vom 17. März.
HOTEL DE BAVIERE. Oberlieutenant v. Maltis aus Hirschberg; Landchaftsath v. Paszkowski aus Grabowo; Bantillier v. Balowski aus Breslau; Lehrer v. Jaraczewski aus Trepow; Kaufmann Gbstein aus Breslau; die Gutsb. v. Kossow aus Borzycz, v. Hulewicz aus Koscianki, v. Malczewski aus Kruchowo, v. Kozorowski aus Jasen, v. Stargowski aus Eklawie, Sturzel aus Chwalibogowo und Gehr. v. Moszczyński aus Zejoritz.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Frau Gutsb. v. Zychlinska aus Biersko; Staatsanwalt Groß aus Samter; Stellmachermeister Bawewitz aus Berlin; Defonom Materne aus Klenka; die Kaufleute Sidam aus Nibhausen, Mumm aus Köln, Steibelt, Brüll und Hartmann aus Berlin, Traube aus Ratibor, Reitter aus Stettin, Bartels aus Rathenow und Szolmy aus Gnesen.
SCHWARZER ADLER. Kandidat Willorowski aus Samter; die Studenten Mansfeld und Melcargewicz aus Berlin; Gutsb. Szułczewski aus Boguniewo; Bürger Lewandowski aus Birnbaum; Lieutenant und Gutsb. v. Jagodzinski aus Stembocin und Waggrowicz aus Sczypnif.
BAZAR. Die Gutsb. v. Wojanowski aus Krzefowice, v. Jaraczewski aus Kruchowo, v. Jaraczewski und Referendarius Kramer aus Jaraczewo.
MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Hauptmann Scholz aus Krotoschin; Kaufmann Schulz aus Stettin, die Gutsb. Grafen Garmetki aus Radwig, Wessierski aus Zitzewitz und v. Wojanowski aus Makpin.
HOTEL DU NORD. Gutsb. v. Haydes aus Keszyc; die Gutsb. v. Pruski aus Szelejewo, v. Krzjanowski aus Diczmiarki, v. Krzjanowski aus Kruchowo, v. Jaraczewski aus Stambocin, v. Szolbrski aus Pionowo, v. Krzjanowski jun. aus Diczmiarki, v. Szolbrski aus Gornow und Frau Gutsb. v. Kadenka aus Dresden.
HOTEL DE BERLIN. Die Gutsb. v. Gierwinski aus Bromberg und v. Woszczyński aus Karski; Lieut. im 14. Landwehr-Regiment v. Hertel aus Kogowo; Embrosius Gierlinski aus Breslau; Defilateur Fuchs aus Frankfurt; Gutsb. Ralinski aus Gilehne; Kreis-Moll aus Ujag; Kommissarius Ralinski aus Gilehne; Kreis-Wundarzt Mertens und Apotheker Mathis aus Wengrowitz; Wirthschafts-Kommissarius v. Kurowski aus Gr. Zejoritz; Gen.-Verwaltungstiger Szenie aus Wierski und Domänen-Pächter Burghardt aus Weglewo.
HOTEL DE PARIS. Die Gutsb. v. Baranowski aus Gwiazdowo und v. Sforajewski aus Wysofa; Ober-Inspekt. Krzifowski aus Jaszkowo; Probst Worowicz aus Brodnica; Inspektor v. Kurowski aus Gr. Zejoritz und Defonom Michalek aus Diczynno.
HOTEL DE VIENNE. Gutsb. v. Borkowski aus Turtowo; Wirthsch.-Kommissarius Hebing aus Brody und Gutsb. Gierisch aus Giesle.
EICHBORN'S HOTEL. Lehrer Nischke aus Radom; Ackerbürger Schwandt aus Neudessau; die Kaufleute Rathe aus Wersitz, Simonsohn aus Stettin, Wollmann aus Borel und Joachimsohn aus Samter; Frau Kaufmann Planter aus Janowicz.
EICHENER BORN. Kaufmann Wollheim aus Kogasen und Brenner Bahlpahl aus Göda.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Im Anfange des Aprils d. J. wird am hiesigen Königl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium eine Vorbereitungs- (Elementar-) Klasse eröffnet, deren Aufgabe sein soll, hauptsächlich solche Knaben, die unter 9 Jahre alt sind, für den Eintritt in die Sexta des Gymnasiums geeignet zu machen. Anmeldungen bin ich bereit anzunehmen.

Heydemann.

Städtische Realschule.

Die Probeprüfungen und Probezeichnungen der Schüler sind in der Realschule am Dienstag von 11—3 Uhr öffentlich ausgelegt.

Die Reibebungen und die Gesangsaufführung finden öffentlich im Rathhauseaal statt am Dienstag, dem 18. März, von 10—12 Uhr Vormittags.

Zur Theilnahme werden alle Gönner der Realschule hierdurch ergebenst eingeladen.

Der Schluß der Schule erfolgt am Dienstag Abend nach Vertheilung der Zeugnisse und Bekanntmachung der Beförderungen.

Am Donnerstag, dem 3. April, Morgens um 8 Uhr, Wiedereröffnung des Unterrichts für das neue Schuljahr.

Am Donnerstag, dem 3. April, Morgens um 9 Uhr, Prüfung der Schüler, welche die Aufnahme in die Realschule nachsuchen.

Brennecke.

Gymnastik.

Unterzeichnet wird Dienstag und Mittwoch den 25. und 26. d. Mts. Abends 7 Uhr in der Königl. Realschule zwei Vorträge halten: „Ueber die körperliche Bildung und Gefunderhaltung des

menschlichen Körpers.“ Das Programm wird später veröffentlicht werden. Vorläufig diese Anzeige.

Monski.

Direktor einer gymnastischen Heilanstalt für schwedische Gymnastik in Hirschberg und Warmbrunn.

Die Knabenschule

von **J. Lewek**, Wasserstraße Nr. 26.

schließt ihren Kursus mit einer Donnerstag den 20. d. Mts. stattfindenden öffentlichen Prüfung, zu der Eltern, Lehrer und Schulfreunde ergebenst eingeladen werden. Die Schüleraufnahme geschieht bis zum 3. d. Mts.

Zur Generalversammlung der Mitglieder des grünen Lesekreises ladet der Unterzeichnete hiermit auf Mittwoch den 19. März c. Nachmittags 4 Uhr in seine Wohnung, Schützenstraße 23, ergebenst ein.

Heydemann.

Statt besonderer Meldung.

Heute Mittag wurde meine liebe Frau, Pauline geb. Frick, von einem gesunden, kräftigen Knaben glücklich entbunden.

Kosten, den 16. März 1856.

A. G. Franke.

Den am 8. d. Mts. früh 1½ Uhr plötzlich erfolgten Tod unseres unvergesslichen Vaters, des Königl. pens. Thor-Kontrolleurs und Lieutenants a. D. Georg Friedrich Heßke, am Schlagflusse, zeigen wir theilnehmenden Freunden und Bekannten ergebenst an.

Bobrownik, den 8. März 1856.

Die tiefbetrübten Kinder:

Laura Mayer geb. Heßke.

Georg Heßke.

Herrmann Mayer, Schwiegersohn.

Im Verlage von Franz Duncker (W. Besser's Verlagshandlung) in Berlin erscheint und ist in Posen durch die **Wittlersche Buchhandlung** (A. G. Döpner) zu beziehen:

Landwirthschaftliche Zeitung für Nord- und Mittelddeutschland.

Herausgegeben von Dr. **C. Schneitler**. Zweiter Jahrgang. 65 Bogen gr. Quart. Preis nur 2 **Thaler** 4 Sgr. Stempelgebühren.

Unter der großen Zahl von agronomischen Zeitschriften zeichnet sich die „Landwirthschaftliche Zeitung für Nord- und Mittelddeutschland“ von Dr. Schneitler in beachtenswerther Weise aus. Wenn schon der erste Jahrgang dieser Zeitung den Beweis geliefert, wie reich und vielseitig ihre Mittheilungen waren, welche Masse von werthvollem Material ihren Lesern geboten wurde und welche nützlichen Anregungen sie enthielt, so zeigen die bisher erschienenen Nummern des zweiten Jahrganges, daß die Redaktion sich ihrer Aufgabe bewußt ist und mit Eifer und Sachkenntnis das Wesentliche vom Nebensächlichen scheidend, fortfährt, der landwirthschaftlichen Zeitung die Bedeutung eines wirklichen Organes der praktischen Landwirthschaft zu sichern. Die ersten Nummern der Zeitschrift enthalten eine Reihe der wichtigsten Aufsätze (über die Weizenpreise in den vorzüglichsten Produktionsländern, über Drechselmaschinen, Vorfluth, über Sauerheu-Bereitung und eine neue Kartoffel-Kultur-Methode, die Coleman'sche Preisschrift über die Ursachen der Fruchtbarkeit und Unfruchtbarkeit des Bodens, über Bodenlockerung, Anwendung des Salpeters u.), so wie eine große Zahl kleinerer Mittheilungen von allgemeinem Interesse. Jede Nummer enthält zugleich gute Zeichnungen in Holzschnitt zur Erklärung der Beschreibung von Maschinen und Geräthen u., wie sie keine andere landwirthschaftliche Zeitung in solcher Weise und Anzahl enthält. Endlich bringt der neue Jahrgang in dem jetzt wöchentlich beigegebenen Anzeiger einen „landwirthschaftlichen Handelsbericht“ über die wichtigsten Plätze, welcher die meisten Landwirthschaft vollständig befriedigen dürfte. Der Preis der „landwirthschaftlichen Zeitung für Nord- und Mittelddeutschland“ ist trotz der Erweiterung nicht erhöht und beträgt nur 2 **Thlr.** 4 Sgr., gewiß ein beispiellos billiger, der jedem denkenden Landwirth die Anschaffung dieser Zeitschrift erleichtert. (Wöchentliche Zeitung 1856 Nr. 36.)

Bestellungen unter genauer Angabe des Titels werden **schleunigst** erbeten und bei allen Buchhandlungen und Postämtern entgegen genommen. Inserate in dem gratis beigegebenen „Landwirthschaftlichen Anzeiger“ die Petitzeile 2 Sgr.

Die in Breslau in Großfolio-Format täglich zweimal erscheinende

Schlesische Zeitung,

das älteste (115. Jahrgang) und bei weitem verbreitetste Blatt in Schlessien, beginnt mit dem 1. April ein neues Quartals-Abonnement. Alle Postanstalten des In- und Auslandes nehmen Bestellungen auf dieselbe an. Ihr Preis beträgt innerhalb des preussischen Staates 2 **Thlr.** 11½ Sgr. vierteljährlich.

Bei ihrer großen Anlage ist die Schlesische Zeitung das geeignetste Organ zu **Anzeigen** jeder Art. Diese finden durch sie nicht nur in ganz Schlessien, sondern auch in den angrenzenden Provinzen Oesterreichs und dem Königreich Polen die weitestte Verbreitung. Die Insertionsgebühren werden für die fünfspaltige Petitzeile oder deren Raum nur mit 1½ Sgr. berechnet.

Breslau, im März 1856.

M. G. Korn,

Verleger der Schlesischen Zeitung.

Mit Neujahr 1856 erscheint bei Fr. Bartholomäus in Erfurt und nehmen alle Buchhandlungen und Postämter Bestellungen darauf an, in Posen die **Wittlersche Buchhandlung** (A. G. Döpner):

„Vorwärts.“

Monatsschrift für Landwirthschaft und Gewerbe.

Herausgegeben von Professor Dr. **M. Artus** und Dr. **F. Wüller** in Jena und mehreren tüchtigen Männern aus dem Fache der Landwirthschaft. Monatlich 3 Bogen gr. Lexikon-Ordnung mit Abbildungen in Holzschnitt.

Halbjährl. Preis 1½ **Thlr.**

Auf diese neue Zeitschrift wird besonders aufmerksam gemacht.

Bekanntmachung.

An unserer Realschule wird die mit 400 Thalern Gehalt dotirte Stelle eines für den Geschichtsunterricht in den oberen Klassen befähigten Lehrers mit dem 1. Mai c. vakant. Derselbe muß zugleich im Stande sein, in der polnischen Sprache Unterricht zu erteilen.

Bewerber um diese Stelle wollen sich bis zum 8. April c. unter Beifügung ihrer Prüfungs- und sonstigen Zeugnisse bei uns melden. Die Bestimmung von Probeleistungen wird vorbehalten.

Ramiez, den 12. März 1856.

Der Magistrat.

Champagner-Auktion.

Dienstag am 18. März c. Vormittags 10 Uhr werde ich im Gehöft des **Spediten Falk Fabian, Sapieba-platz Nr. 15**, für Rechnung eines auswärtigen Hauses

200 Flaschen Champagner,

Cicquot,

in Parthien à 10 Flaschen gegen baare Zahlung öffentlich meistbietend versteigern. **Lipschitz**, Königl. Auktions-Kommissarius.

Auktion.

Bei Gelegenheit der am 18. März c. Vormittags im Gehöft des Spediten Falk Fabian stattfindenden Champagner-Auktion kommt auch eine **Partie alter Malaga und Burgunder**

zur öffentlichen Versteigerung.

Lipschitz, Königl. Auktions-Kommissarius.

Auktion einer Dreschmaschine.

Im Auftrage des Königl. Kreis-Gerichts hier werde ich **Mittwoch den 19. März c.** Mittags 12 Uhr in dem **Auktionslokal Magazinstraße Nr. 1** hier in Posen

eine **komplette 4spännige Dresch-Maschine**, fast noch neu,

gegen baare Zahlung öffentlich meistbietend versteigern.

Zobel, gerichtlicher Auktionator.

Nachlaß-Auktion.

Im Auftrage des Königl. Kreis-Gerichts hier werde ich **Donnerstag den 20. März c.** Vormittags von 9 Uhr ab in dem **Auktionslokal Magazinstraße Nr. 1**

diverse Möbel u.

als: Kleider- und Küchenspinde, Sopha's, Kommoden, Tische, Stühle, Spiegel, Bettstellen, Waschtouilleten, Betten, Kleidungsstücke, Küchengeräthe und Wirthschaftsgeräthe

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Zobel, gerichtlicher Auktionator.

Betreffs des am 2. Mai c. stattfindenden freiwilligen Verkaufes des im Kostenen Kreise belegenen Rittergutes **Zubin** hiermit zur Nachricht, daß die Königliche Regierung zu Posen des auf dem qu. Gute haftenden fiskalischen Vorkaufrechtes sich begeben hat.

E. Schulz, als Vormund. **A. Schmilinsky.**

Fischerei-Verpachtung.

Die Fischereiverpachtung auf den zur Herrschaft Runowo gehörigen sehr reichen Seen und Gewässern in einer Ausdehnung von circa 6000 Morgen soll von Johanni d. J. ab auf eine Reihe von Jahren im Ganzen oder in 4 Theilen in einem Termine am

15. Juli d. J. zu Schloß Runowo

meistbietend verpachtet werden. Eine Verpachtung im Ganzen kann jederzeit vorher aus freier Hand stattfinden. Kautionsfähige Pachtlustige können die näheren Bedingungen in der herrschaftlichen Kanzlei zu Runowo einsehen.

Schloß Runowo bei Vandsburg, Kreis Wirzitz, den 13. März 1856.

Der Dominal-Rentmeister Heinrich.

Eine in sehr gutem Zustande befindliche Windmühle, ½ Meile von Posen entfernt, mit allen dazu gehörigen Gerätschaften und 3 Morgen Land (Weizenboden) ist aus freier Hand zu verkaufen. Der Kaufpreis und die Bedingungen sind bei dem Defilateur Ehler, Schul- und Neuestraßen-Ecke Nr. 14 zu erfragen. Posen, im März 1856.

Die Baustelle Mühlenstraße Nr. 4 ist mit geringer Anzahlung zu verkaufen. Näheres bei dem Verwalter des Hauses Wasserstraße Nr. 8/9.

Das Ziegeleigrundstück in Odrzyna an der Warthe, 1/2 Meile von Posen, mit circa 300 Schachteln getragenen Lehm, ist unter guten Bedingungen zu verkaufen. Näheres beim Verwalter des Hauses Wasserstraße Nr. 8 und 9.

D. Landgüter-Agentur v. G. Hoppe, Kr.-Taxator in Bromberg, empf. sich b. reeller u. sachkundiger Ausführung v. Güter-Verkäufen z. geneigten Aufträgen.

Die Pianoforte-Fabrik von G. Kempermann in Berlin, empfiehlt ihre solid und elegant gearbeiteten Pianino's und Pianoforte's neuester und vorzüglichster Konstruktion, von kräftigem und gefangreichem Tone, unter Garantie zu den billigsten Preisen.

Zur größeren Bequemlichkeit des geehrten Publikums habe ich dem Herrn **Adolph Damrosch** in Posen, Sapieha-Platz Nr. 3, den Verkauf meiner Fabrikate übertragen und denselben mit Probebüchern davon versehen. Unter Verpfändung strengster Reellität bitte ich, demselben geneigte Aufträge für mich zugehen zu lassen.

Breslau, im März 1856.

Georg Kempermann.

Pianoforte-Fabrik Julius Mager in Breslau, am Ringe Nr. 13, vis-a-vis der Hauptwache, empfiehlt alle Gattungen Piano's, insbesondere **Pianinos** (Pianos droits) nach neuester Pariser Construction.

Der Leinwand-Ausverkauf

in Busch's Hotel de Rome, Parterre, kann wegen besonderer Gründe noch um 3 Tage verlängert werden und verkaufe

1 Stück Leinen zu 12 Hemden für 6 Zhlr., 7 Zhlr., 8 Zhlr., 1 Duzend Taschentücher 25 Sgr., 1 Zhlr., 1 Zhlr. 5 Sgr. bis 2 Zhlr. Handtücher, nur noch in 1/2 Duzend, das Duzend 1 1/2 Zhlr., 2 Zhlr., 3 Zhlr.

Busch's Hotel de Rome.

Herrmann Cohn aus Berlin.

Gestricke, grauen und weißen **Crenoline**, so wie auch fertige **Hoshaar-Röcke**, **Corsetts** mit und ohne Naht, für Damen und Kinder, dergl. für Damen mit Mechanik, empfing und empfiehlt

C. F. Schuppig.

Einem hochgeehrten Publikum erlaube den Empfang meiner jüngst erhaltenen **Sonnenschirme** und hiermit ergebenst anzuzeigen.

C. F. Schuppig, Markt- und Neustraßen-Gde.

Weisse und bemalte Porzellan- und Glasfächer empfiehlt billigst

S. R. Kantorowicz, Wilhelmstr. 9. NB. Beste Porzellanstelle von 1 Zhlr. das Duzend an.

Glacé-Schuhe verkauft von 5 Sgr. ab **E. Goldschmidt, Markt 62.**

Alle Sorten Sämereien für die

Landwirtschaft, Gemüse- und Blumenzucht

empfehle ich laut Preisverzeichnis, Nr. 63 der Posener Zeitung inserirt.

Sämmtliche Sämereien sind vorher auf das Sorgfältigste von mir selbst gepreßt, daher für deren Güte und Keimkraft garantiren kann

die Samenhandlung von **Georg Pohl,**

Breslau, Elisabeth- (Kuchhaus-) Straße 3.

Im Garten zu **Madoszewo** bei Posen sind zu haben:

Apfelbäume a Schoß 15 Zhlr., **Birnabäume** a Schoß 16 Zhlr., **Kirschbäume**, süße, a Schoß 12 Zhlr., **Maulbeerbäume** a Schoß 1-2 Zhlr., **Walnussbäume** a Stück 15 Sgr., **Amarillis formosissima** a Hundert 4 Zhlr.

Um meine Materialwaaren-Vorräthe wegen Aufgabe des Geschäfts gänzlich zu räumen, verkaufe ich feinen Zucker a 5 1/2 Sgr., mittel feinen a 5 Sgr., weißen Zarin a 4 1/2 Sgr., gelben Zarin a 4 Sgr., Dampfkaffee a 8 Sgr.; feinsten Arab, feinsten Thee's, Katharinenpflaumen, Reis etc. etc. billigst.

Alles nur noch kurze Zeit.

Pfundhese a 8 Sgr. pro Pfd.

V. Tabulski, Breslaustr. 11.

Auf mehrseitige Anfragen mache ich hiermit bekannt, daß feinstes **Weizenmehl** Nr. 0 zu Oftern, aus unausgewaschenem Weizen auf meiner Mühle gemahlen, zum Preise von 8 1/2 Zhaler unversteuert ab Landsberg, bei mir zu haben ist.

Joseph Treitel in Landsberg a. W.

Eine Parthie süßer **Messinaer Apfelsinen** a 1 Sgr. pro Stück offerirt

Michaelis Peiser.

Für Bauunternehmer. Asphalt.

Zu Asphaltarbeiten jeder Art mit bestem natürlichen Asphalt, keine Theer- und Steinkohlen-Pech-Composition, welche irrthümlich oder fälschlich für natürlichen Asphalt ausgegeben werden, als: Isolirschieben bei Neubauten zum Schutz gegen Stocken, Mauerschwamm, zu Fußböden in Fluren, Kellern, Brenne- reien, Durchfahrten, auf Höfen, Balkonen, Dächern, empfehle ich für das Großherzogthum Posen unter Garantie der Haltbarkeit zu massigen Preisen

F. Schlesing, Posen, Berlin, fortwährend Lager. Werder-Markt 3.

Der von mir gelegte Asphalt bildet eine ebene, feste, dauerhafte, wasser- dichte Gangfläche ohne Fugen. — Ich beziehe mich auf die mehrseitig zur Zufriedenheit ausgeführten Arbeiten in der Festung Posen; so wie in den Brenne- reien zu Kikowo, Neudorf, Dobro- jawo, Mikuszewo etc. etc.

Zu Oftern empfehlen feinstes **Weizen-Mehl** a Centr. 11 Zhlr., das Pfund 3 Sgr.; frische ausgelassene **Butter** a Pfd. 12 Sgr.; frische und fette **Bacbutter** a Pfd. 8 und 9 Sgr.; **Zucker** 5 1/2 Sgr.; große **Rosinen** 5 Sgr.; kleine **Rosinen** 8 Sgr.; und täglich frische **Pfundhese** **Krug & Fabricius, Breslaustr. 7.**

Zeile lebendige **Stettiner Hechte** und **Bleie** erhalte ich Dienstag Abend, so wie auch Mittwoch Abend um 6 Uhr per **Gilgul, Aletschoff, Sapieha-Platz 7 (i. d. Mühle).**

Pensions-Anzeige.

Die Familie eines Kaufmanns in Stettin wünscht einige junge Mädchen, welche die dortigen Schulen besuchen sollen, in Pension zu nehmen; die liebevollste Pflege und sorgsamste Beaufsichtigung wird zugesichert. Der Direktor der dortigen höheren Mädchenschule, Herr Professor Dr. Glagau, wird die Güte haben, nähere Auskunft zu ertheilen. Briefe werden unter der Adresse „Dito Werth in Stettin“ erbeten.

Ein junger Mann, der eine gute Hand schreibt, im Rechnen geübt ist und sich über gute moralische Führung auszuweisen vermag, findet sofort ein gutes Unterkommen als Gehilfe für Arbeiten des Feinmessers-Geschäfts. Wo? sagt die Expedition dieser Zeitung.

Ein im Weißwaaren-Geschäft geübter junger Mann, der wo möglich in einem Engros-Geschäft gearbeitet hat, wird gesucht bei **Adolph Pander, Breitestraße 24.**

Ein im Manufaktur- und Leinen-Geschäft geübter junger Mann findet sofort Engagement bei **T. Munk, Markt 88.**

Ein anständiger und Reinlichkeit liebender Kellner, aber nur ein solcher, kann sich zum 1. April c. bei dem Bahnhof-Restaurateur **Groß** hier selbst melden.

Ein zuverlässiger Knabe rechtlicher Eltern kann sofort in meiner Lederhandlung placirt werden. **M. L. Friedmann.**

Ein verheiratheter Kunstgärtner, der auch zugleich Jäger sein kann, sucht vom 1. April d. J. an ein Unterkommen. Gefällige Offerten werden unter der Adresse **A. H. posta restante Schmiegell** erbeten.

Wilhelmsstraße Nr. 8

in der Bel-Stage (Gang Thoreweg) ist eine Wohnung, bestehend aus drei Zimmern nebst Küche und Küchenstube im Souterrain, sofort zu vermieten. Posen, den 11. März 1856.

Ein Laden Wasserstraße Nr. 8 und 9 ist sofort zu vermieten.

Eine Wohnung von 5 Stuben, Küche und Pferdestall ist vom 1. April zu vermieten H. Gerberstr. 12; desgl. eine Wohnung von 4 Stuben, Küche und Pferdestall vom 1. Juni ab Mühlenstr. 21.

F. Bischoff.

Große Ritterstraße Nr. 14 ist eine möblirte Parterre-Stube nach vorn heraus zu vermieten.

Kanonienplatz Nr. 10, zwei Treppen hoch, sind zwei möblirte Zimmer, nach vorn heraus, zu vermieten.

Eine freundliche Wohnung von 3 Stuben, Küche, Keller, Boden ist zum 1. April zu beziehen; zu erfragen: **Jesuitenstraße Nr. 1 im Pukladen.**

Eine Wohnung, möblirt oder unmöblirt — bei einem schönen Garten — ist vom 1. April c. ab zu vermieten Fischerstr. 16.

Eine freundliche Parterre-Stube, nach vorn heraus, ist mit oder ohne Möbel billig zu vermieten Venetianerstraße 4.

Bronkerstraße Nr. 7 finden noch einige Pensionäre Aufnahme. Das Nähere bei der Eigenthümerin.

Eine möblirte Parterre-Stube mit besonderem Eingang ist **St. Martin Nr. 41** zu vermieten.

Des großen Beifalls halber bleibt die Ansicht meiner **Stereoscopen-Sammlung** noch auf einige Tage prolongirt. Kinder unter 12 Jahren 3 Sgr. Entrée.

D. Reuschäffer, Friedrichstr. 21.

CAFÉ BELLEVUE.

Heute Montag und morgen Dienstag Concert von **Walther.**

Ein Portemonnaie ist gefunden und kann gegen Erstattung der Infectionsgebühren in Empfang genommen werden Mühlenstraße 3 bei Frau **Schön.**

Eine goldene Broche ist gestern, am Sonntage, im Korridor des Bahnhoflokales gefunden worden. Der rechtmäßige Eigenthümer kann dieselbe gegen Erstattung der Infectionsgebühren im Hotel du Nord in Empfang nehmen.

Ein schwarzbrauner Pelzfragen, mit bis auf die Brust herabhängenden Enden und mit rother Seide gefüttert, ist am 9. d. M. Abends verloren gegangen. Dem ehrlichen Finder, welcher solchen St. Adalbert 3 abgibt, erhält eine angemessene Belohnung.

Posener Markt-Bericht vom 17. März.

	Don	Mitt	Don	Mitt
	Zhlr.	Sgr.	Zhlr.	Sgr.
Fein. Weizen, d. Sch. zu 16 Pfd.	4	5	4	10
Mittel-Weizen	3	5	3	10
Ordinärer Weizen	2	10	2	15
Roggen, schwerer Sorte	3	5	3	10
Roggen, leichter Sorte	2	5	3	10
Große Gerste	2	10	2	12
Kleine Gerste	2	10	2	10
Hafer	1	12	6	1
Rohrgerste	—	—	—	—
Winter-Rüben	—	—	—	—
Buchweizen	—	—	—	—
Kartoffeln	1	5	1	10
Butter, ein Käß zu 8 Pfd.	—	—	—	—
Rothe Alce, d. Str. zu 110 Pfd.	—	—	—	—
Weißer Alce	—	—	—	—
Heu, der Str. zu 110 Pfd.	—	—	—	—
Stroh, d. Sch. zu 1200 Pfd.	9	15	—	10
Rübs, der Str. zu 110 Pfd.	—	—	—	—
Spiritus: die Zonne	—	—	—	—
am 15. März von 120 Ort.	25	—	25	15
• 17. • 80 % Tr.	24	25	—	10

Die Markt-Kommission.

Wasserstand der Warthe:

Pogorzello am 15. März: Vorm. 8 Uhr 5 Fuß 9 Zoll, 16. 8 1/2, 17. 8 1/2, 18. 8 1/2, 19. 8 1/2, 20. 8 1/2, 21. 8 1/2, 22. 8 1/2, 23. 8 1/2, 24. 8 1/2, 25. 8 1/2, 26. 8 1/2, 27. 8 1/2, 28. 8 1/2, 29. 8 1/2, 30. 8 1/2, 31. 8 1/2, 1. 8 1/2, 2. 8 1/2, 3. 8 1/2, 4. 8 1/2, 5. 8 1/2, 6. 8 1/2, 7. 8 1/2, 8. 8 1/2, 9. 8 1/2, 10. 8 1/2, 11. 8 1/2, 12. 8 1/2, 13. 8 1/2, 14. 8 1/2, 15. 8 1/2, 16. 8 1/2, 17. 8 1/2, 18. 8 1/2, 19. 8 1/2, 20. 8 1/2, 21. 8 1/2, 22. 8 1/2, 23. 8 1/2, 24. 8 1/2, 25. 8 1/2, 26. 8 1/2, 27. 8 1/2, 28. 8 1/2, 29. 8 1/2, 30. 8 1/2, 31. 8 1/2, 1. 8 1/2, 2. 8 1/2, 3. 8 1/2, 4. 8 1/2, 5. 8 1/2, 6. 8 1/2, 7. 8 1/2, 8. 8 1/2, 9. 8 1/2, 10. 8 1/2, 11. 8 1/2, 12. 8 1/2, 13. 8 1/2, 14. 8 1/2, 15. 8 1/2, 16. 8 1/2, 17. 8 1/2, 18. 8 1/2, 19. 8 1/2, 20. 8 1/2, 21. 8 1/2, 22. 8 1/2, 23. 8 1/2, 24. 8 1/2, 25. 8 1/2, 26. 8 1/2, 27. 8 1/2, 28. 8 1/2, 29. 8 1/2, 30. 8 1/2, 31. 8 1/2, 1. 8 1/2, 2. 8 1/2, 3. 8 1/2, 4. 8 1/2, 5. 8 1/2, 6. 8 1/2, 7. 8 1/2, 8. 8 1/2, 9. 8 1/2, 10. 8 1/2, 11. 8 1/2, 12. 8 1/2, 13. 8 1/2, 14. 8 1/2, 15. 8 1/2, 16. 8 1/2, 17. 8 1/2, 18. 8 1/2, 19. 8 1/2, 20. 8 1/2, 21. 8 1/2, 22. 8 1/2, 23. 8 1/2, 24. 8 1/2, 25. 8 1/2, 26. 8 1/2, 27. 8 1/2, 28. 8 1/2, 29. 8 1/2, 30. 8 1/2, 31. 8 1/2, 1. 8 1/2, 2. 8 1/2, 3. 8 1/2, 4. 8 1/2, 5. 8 1/2, 6. 8 1/2, 7. 8 1/2, 8. 8 1/2, 9. 8 1/2, 10. 8 1/2, 11. 8 1/2, 12. 8 1/2, 13. 8 1/2, 14. 8 1/2, 15. 8 1/2, 16. 8 1/2, 17. 8 1/2, 18. 8 1/2, 19. 8 1/2, 20. 8 1/2, 21. 8 1/2, 22. 8 1/2, 23. 8 1/2, 24. 8 1/2, 25. 8 1/2, 26. 8 1/2, 27. 8 1/2, 28. 8 1/2, 29. 8 1/2, 30. 8 1/2, 31. 8 1/2, 1. 8 1/2, 2. 8 1/2, 3. 8 1/2, 4. 8 1/2, 5. 8 1/2, 6. 8 1/2, 7. 8 1/2, 8. 8 1/2, 9. 8 1/2, 10. 8 1/2, 11. 8 1/2, 12. 8 1/2, 13. 8 1/2, 14. 8 1/2, 15. 8 1/2, 16. 8 1/2, 17. 8 1/2, 18. 8 1/2, 19. 8 1/2, 20. 8 1/2, 21. 8 1/2, 22. 8 1/2, 23. 8 1/2, 24. 8 1/2, 25. 8 1/2, 26. 8 1/2, 27. 8 1/2, 28. 8 1/2, 29. 8 1/2, 30. 8 1/2, 31. 8 1/2, 1. 8 1/2, 2. 8 1/2, 3. 8 1/2, 4. 8 1/2, 5. 8 1/2, 6. 8 1/2, 7. 8 1/2, 8. 8 1/2, 9. 8 1/2, 10. 8 1/2, 11. 8 1/2, 12. 8 1/2, 13. 8 1/2, 14. 8 1/2, 15. 8 1/2, 16. 8 1/2, 17. 8 1/2, 18. 8 1/2, 19. 8 1/2, 20. 8 1/2, 21. 8 1/2, 22. 8 1/2, 23. 8 1/2, 24. 8 1/2, 25. 8 1/2, 26. 8 1/2, 27. 8 1/2, 28. 8 1/2, 29. 8 1/2, 30. 8 1/2, 31. 8 1/2, 1. 8 1/2, 2. 8 1/2, 3. 8 1/2, 4. 8 1/2, 5. 8 1/2, 6. 8 1/2, 7. 8 1/2, 8. 8 1/2, 9. 8 1/2, 10. 8 1/2, 11. 8 1/2, 12. 8 1/2, 13. 8 1/2, 14. 8 1/2, 15. 8 1/2, 16. 8 1/2, 17. 8 1/2, 18. 8 1/2, 19. 8 1/2, 20. 8 1/2, 21. 8 1/2, 22. 8 1/2, 23. 8 1/2, 24. 8 1/2, 25. 8 1/2, 26. 8 1/2, 27. 8 1/2, 28. 8 1/2, 29. 8 1/2, 30. 8 1/2, 31. 8 1/2, 1. 8 1/2, 2. 8 1/2, 3. 8 1/2, 4. 8 1/2, 5. 8 1/2, 6. 8 1/2, 7. 8 1/2, 8. 8 1/2, 9. 8 1/2, 10. 8 1/2, 11. 8 1/2, 12. 8 1/2, 13. 8 1/2, 14. 8 1/2, 15. 8 1/2, 16. 8 1/2, 17. 8 1/2, 18. 8 1/2, 19. 8 1/2, 20. 8 1/2, 21. 8 1/2, 22. 8 1/2, 23. 8 1/2, 24. 8 1/2, 25. 8 1/2, 26. 8 1/2, 27. 8 1/2, 28. 8 1/2, 29. 8 1/2, 30. 8 1/2, 31. 8 1/2, 1. 8 1/2, 2. 8 1/2, 3. 8 1/2, 4. 8 1/2, 5. 8 1/2, 6. 8 1/2, 7. 8 1/2, 8. 8 1/2, 9. 8 1/2, 10. 8 1/2, 11. 8 1/2, 12. 8 1/2, 13. 8 1/2, 14. 8 1/2, 15. 8 1/2, 16. 8 1/2, 17. 8 1/2, 18. 8 1/2, 19. 8 1/2, 20. 8 1/2, 21. 8 1/2, 22. 8 1/2, 23. 8 1/2, 24. 8 1/2, 25. 8 1/2, 26. 8 1/2, 27. 8 1/2, 28. 8 1/2, 29. 8 1/2, 30. 8 1/2, 31. 8 1/2, 1. 8 1/2, 2. 8 1/2, 3. 8 1/2, 4. 8 1/2, 5. 8 1/2, 6. 8 1/2, 7. 8 1/2, 8. 8 1/2, 9. 8 1/2, 10. 8 1/2, 11. 8 1/2, 12. 8 1/2, 13. 8 1/2, 14. 8 1/2, 15. 8 1/2, 16. 8 1/2, 17. 8 1/2, 18. 8 1/2, 19. 8 1/2, 20. 8 1/2, 21. 8 1/2, 22. 8 1/2, 23. 8 1/2, 24. 8 1/2, 25. 8 1/2, 26. 8 1/2, 27. 8 1/2, 28. 8 1/2, 29. 8 1/2, 30. 8 1/2, 31. 8 1/2, 1. 8 1/2, 2. 8 1/2, 3. 8 1/2, 4. 8 1/2, 5. 8 1/2, 6. 8 1/2, 7. 8 1/2, 8. 8 1/2, 9. 8 1/2, 10. 8 1/2, 11. 8 1/2, 12. 8 1/2, 13. 8 1/2, 14. 8 1/2, 15. 8 1/2, 16. 8 1/2, 17. 8 1/2, 18. 8 1/2, 19. 8 1/2, 20. 8 1/2, 21. 8 1/2, 22. 8 1/2, 23. 8 1/2, 24. 8 1/2, 25. 8 1/2, 26. 8 1/2, 27. 8 1/2, 28. 8 1/2, 29. 8 1/2, 30. 8 1/2, 31. 8 1/2, 1. 8 1/2, 2. 8 1/2, 3. 8 1/2, 4. 8 1/2, 5. 8 1/2, 6. 8 1/2, 7. 8 1/2, 8. 8 1/2, 9. 8 1/2, 10. 8 1/2, 11. 8 1/2, 12. 8 1/2, 13. 8 1/2, 14. 8 1/2, 15. 8 1/2, 16. 8 1/2, 17. 8 1/2, 18. 8 1/2, 19. 8 1/2, 20. 8 1/2, 21. 8 1/2, 22. 8 1/2, 23. 8 1/2, 24. 8 1/2, 25. 8 1/2, 26. 8 1/2, 27. 8 1/2, 28. 8 1/2, 29. 8 1/2, 30. 8 1/2, 31. 8 1/2, 1. 8 1/2, 2. 8 1/2, 3. 8 1/2, 4. 8 1/2, 5. 8 1/2, 6. 8 1/2, 7. 8 1/2, 8. 8 1/2, 9. 8 1/2, 10. 8 1/2, 11. 8 1/2, 12. 8 1/2, 13. 8 1/2, 14. 8 1/2, 15. 8 1/2, 16. 8 1/2, 17. 8 1/2, 18. 8 1/2, 19. 8 1/2, 20. 8 1/2, 21. 8 1/2, 22. 8 1/2, 23. 8 1/2, 24. 8 1/2, 25. 8 1/2, 26. 8 1/2, 27. 8 1/2, 28. 8 1/2, 29. 8 1/2, 30. 8 1/2, 31. 8 1/2, 1. 8 1/2, 2. 8 1/2, 3. 8 1/2, 4. 8 1/2, 5. 8 1/2, 6. 8 1/2, 7. 8 1/2, 8. 8 1/2, 9. 8 1/2, 10. 8 1/2, 11. 8 1/2, 12. 8 1/2, 13. 8 1/2, 14. 8 1/2, 15. 8 1/2, 16. 8 1/2, 17. 8 1/2, 18. 8 1/2, 19. 8 1/2, 20. 8 1/2, 21. 8 1/2, 22. 8 1/2, 23. 8 1/2, 24. 8 1/2, 25. 8 1/2, 26. 8 1/2, 27. 8 1/2, 28. 8 1/2, 29. 8 1/2, 30. 8 1/2, 31. 8 1/2, 1. 8 1/2, 2. 8 1/2, 3. 8 1/2, 4. 8 1/2, 5. 8 1/2, 6. 8 1/2, 7. 8 1/2, 8. 8 1/2, 9. 8 1/2, 10. 8 1/2, 11. 8 1/2, 12. 8 1/2, 13. 8 1/2, 14. 8 1/2, 15. 8 1/2, 16. 8 1/2, 17. 8 1/2, 18. 8 1/2, 19. 8 1/2, 20. 8 1/2, 21. 8 1/2, 22. 8 1/2, 23. 8 1/2, 24. 8 1/2, 25. 8 1/2, 26. 8 1/2, 27. 8 1/2, 28. 8 1/2, 29. 8 1/2, 30. 8 1/2, 31. 8 1/2, 1. 8 1/2, 2. 8 1/2, 3. 8 1/2, 4. 8 1/2, 5. 8 1/2, 6. 8 1/2, 7. 8 1/2, 8. 8 1/2, 9. 8 1/2, 10. 8 1/2, 11. 8 1/2, 12. 8 1/2, 13. 8 1/2, 14. 8 1/2, 15. 8 1/2, 16. 8 1/2, 17. 8 1/2, 18. 8 1/2, 19. 8 1/2, 20. 8 1/2, 21. 8 1/2, 22. 8 1/2, 23. 8 1/2, 24. 8 1/2, 25. 8 1/2, 26. 8 1/2, 27. 8 1/2, 28. 8 1/2, 29. 8 1/2, 30. 8 1/2, 31. 8 1/2, 1. 8 1/2, 2. 8 1/2, 3. 8 1/2, 4. 8 1/2, 5. 8 1/2, 6. 8 1/2, 7. 8 1/2, 8. 8 1/2, 9. 8 1/2, 10. 8 1/2, 11. 8 1/2, 12. 8 1/2, 13. 8 1/2, 14. 8 1/2, 15. 8 1/2, 16. 8 1/2, 17. 8 1/2, 18. 8 1/2, 19. 8 1/2, 20. 8 1/2, 21. 8 1/2, 22. 8 1/2, 23. 8 1/2, 24. 8 1/2, 25. 8 1/2, 26. 8 1/2, 27. 8 1/2, 28. 8 1/2, 29. 8 1/2, 30

XXXV^{er}

Verzeichniß

Jahrgang.

ächter ausländischer Garten-Gemüse-, Blumen- und ökonomischer Futter-Kräuter- und Gras-Samen, welche für das Jahr 1856 ganz ächt, frisch, und von erprobter Keimkraft in bester Güte zu haben sind

bei **Friedrich Gustav Pohl in Breslau,**

Herren-Strasse 5, nahe am Blücherplatz.

Die Centner-Preise sind für richtige 110 Preuß. Pfund und nicht, wie auf andern Preiskarten für 100 Pfund, wo $\frac{1}{11}$ Centner an Gewicht fehlt, angegeben

Diese werden franco und der Weidetrage gleichzeitig mit der Bestellung erbeten, widrigenfalls der Besteller die Verpflichtung eingeht und übernimmt, daß der Betrag bei Ueberlieferung des Samens zugleich durch Postvorschuß auf ihn mit entnommen wird. Bei Gemüse- und Blumen-Samen, da der Versand der kleinen Pakete bis 5 Pfd. bloß in Papier gut verpackt geschieht, wird nichts für Emballage angerechnet. Bei Runkelrüben-, Gras und Futter-Kräutern, so wie überhaupt bei allen ökonomischen Samen, wo keinwand oder Säcke zur Emballage dazu gegeben werden, wird solche zum Einkaufspreis für den einfachen $\frac{1}{2}$ Schffel 2½ Sgr., den einfachen $\frac{1}{2}$ Schffel 3½ Sgr., den einfachen 1 Schffel 4½ Sgr. und den einfachen Sack von 2 preuß. Schffel mit 8 Sgr. berechnet. Um deutliche Namens- und Orts-Unterschrift werden die Committenten dringend gebeten.

Meine Anweisung, Saat-Getreide, Runkelrüben- und Möhren-Samen, so wie Samen aller Gewächse die nicht verpflanzt werden; mit einer Leim-, Knochenmehl-, Gyps- und Asche-Düngung zu überziehen, wodurch ein weit höherer Ernte-Ertrag erzielt wird, und Verbesserung des Jährters wird jedem Runkel-Rüben- und Möhren-Samen-Käufer gratis verabreicht.

Samen für die Oekonomie.

Crataegus oxyacantha-Samen.

Reißdorn, zur Anlegung von Hecken und lebendigen Zäunen, der Ctr. 18 rthlr., das Pfd 6 Sgr.

Kartoffeln.

Nova Scotia, Nierentartoffeln aus der nordamerikanischen Grafschaft Stolt im Freistaate Kentuco. Diese Nierentartoffel ist die früheste aller bis jetzt bekannten Kartoffelsorten, sehr ertragreich und wohlriechend. Die Stengel dieser Kartoffel wachsen nur 8 Zoll hoch, daher zur Mistbeetbereitung die einzige zu empfehlende Sorte. Das Pfund 4 Sgr.

Zea mays.

Türkischer Weizen, Weiskorn, Ankerkorn, Mays pro Ctr. Pfd.

zum Körnerertrage: 1 gelber Steyermarkischer . . . 6 2½
2 gelber Ranthner . . . 7 3

zur Saat 1856 durch den Breslauer Landwirtschaftlichen Verein bezogen. 3 gelber Zinsbruder . . . 12 5

Zur Grünfütterung: 4 weißer Canada Pferdejahn . . . 7 3
5 weißer Northern Flint Pferdejahn . . . 7 3
6 weißer runder virginischer Riesen . . . 7 3

Anmerkung Nr. 1 und 3 wird hier auch selbst beim ungünstigsten Sommer vollkommen reif.

Nr. 4-6, dagegen tragen niemals reifen Samen; vielmehr liefert der Morgen, schon von Mitte August ab, an 350 Ctr. nachstehendes milchreuegendes Grünfütter und dies in der Brachzeit.

Gras-Samen. 1855er Ernte. Die mit + bezeichneten Gräser eignen sich mehr zur Fütterung, die ohne + eignen sich hingegen besser zur Schnittfütterung. Es wiegt der geschlicht gemessene pr. Schffel

24 + Agratis stolonifera, Fioringras . . . 11 4
102 + Agrostis vulgaris, gemeiner Bindhalm . . . 11 3½
263 + Aira cespitosa, Raasenschmele . . . 7 2½
22 + Dactylis glomerata, gemeines Knaulgras . . . 16 6
103 + Festuca pratensis, Wiesenwengel . . . 15 5
104 + ovina, Schafschwingel . . . 15 5

14 Holcus avenaceus (Avena elatior) St. foins, französisches Raigras, aus Frankreich bezogen . . . 20 6
8 Holcus lanatus, Honiggras . . . 10 3½
26 + Lolium perenne, engl. Raigras, (ächt engl. Samen) . . . 14 5
20 + Lolium perenne, engl. Raigras, (deutscher Samen) . . . 9 3½
31 + Lolium aristatum (perenne italicum), ital. Raigras . . . 22 8
68 Phleum pratense, Thymotheengras . . . 10 3½

Der Preis des Thymotheengrases u. deutschen Raigrases richtet nach dem Einkauf und ist nicht als feststehend anzunehmen.

Gemischte, sich im Wachstum gleichende Ctr. Pfd.

Gras-Samen. 1855er Ernte. A. Für dauerhafte Rasenplätze auf leichten trocknen Boden . . . 14 5
B. Für dauerhafte Rasenplätze auf schweren feuchten Boden . . . 14 5
C. Zur Fütterung und Schnittfütterung für Hornvieh . . . 9 3
D. Zur Fütterung für Pferde . . . 9 3
E. Zur Fütterung für Schafe . . . 10 3½

Klee-, Grünfütter- und Wurzel-Samen. Klee, rother, schleischer . . . zum jedesmaligen billigen Stadtpreise Ctr. Pfd.
Klee, weißer . . . langrankiger Steyermarkischer, langrankiger, zur jedesmaligen billigen Stadtpreise Ctr. Pfd.
Klee, weißer . . . langrankiger, langrankiger, zur jedesmaligen billigen Stadtpreise Ctr. Pfd.

Lucerne, oder ewiger Klee . . . 30 10
Senf, gelber, pro Schfl. 6 ltr. . . 7 -
Runkel-Rüben, rothe Wiener Tellerrübe . . . 20 8
- gelbe Wiener Tellerrübe . . . 20 8
- große, lange dicke rothe, gut zum Abblatten . . . 18 7

Turnips-Runkelrüben, große, sehr lange weiße, oberhalb der Erde wachsende . . . 18 7
- große, sehr lange rothe, oberhalb der Erde wachsende . . . 18 7
- große, sehr lange gelbe, oberhalb der Erde wachsende . . . 18 7

Pohl's Neuer 1845 gefallener Riesen-Futter-Runkelrüben-Samen.

(Beta vulgaris gigantea Pohl.) eigene 1855er Ernte.

Diese Runkelrübe ist ziemlich zuckerreich und aus der Erde hervordachend, jedoch nicht wie alle über der Erde wachsenden Runkelrüben holzig, sondern saftig, und von starker Blätterfülle. Diese Rübe ist mir 1845 aus Zuckerrüben gefallen, seit dieser Zeit von mir constant fortgezüchtet und der erste Samen seit 6 Jahren abgelaufen worden. In einer gut geleiteten Wirtschaft erreicht man durch Einführung einer erweiterten Runkelrüben-Cultur bei dem anhaltenden Mistrathen und zunehmender Ertragslosigkeit der Kartoffelernten und um so viel mehr durch diese neue Species bei ihrer quantitativen Ernte ersten Ranges Vermehrung des Viehstandes und des Düngers. Landwirthschaftliche Journale unter anderen der Königl. Director Herr F. Juchst in Elbena, berichtet über, in neuerer Zeit eingeführte landwirthschaftliche und Garten-Cultur-Versuche im 1. Heft des Eldener Archivs für landwirthschaftliche Erfahrungen und Versuche 1851, Pag. 95 u. 96, No. 28 und in Menzel's und v. Lengerke's landwirthschaftlichem Kalender 1855, 2. Theil Pag. 296, Nr. 5, „Pohl's neue 1845 gefallene Riesen-Futter-Runkelrübe“, die Pohl'sche neue Riesen-Futter-Runkelrübe (Beta vulgaris gigantea Pohl) ist die von dem Friedrich Gustav Pohl in Breslau im Frühjahr 1849 in den Handel gebrachte Sorte und in jeder Beziehung als eine höchst werthvolle Bereicherung dieser Gruppe zu bezeichnen. Sie hat festes Fleisch und liefert auf einem tief bearbeiteten kräftigen Boden Exemplare von 20 Pfund Schwere, von welcher Größe

ich sie selbst gezogen habe. Nach meinen Versuchen liefert diese neue Futter-Runkelrübe Species 400-450, ja bis 500 Centner Rüben per Morgen. Sie läßt sich in isolirter Stellung sehr wohl konstant fortzüchten. Ich habe Körner gestockt und Pflanzen gezeitigt und in beiden Fällen ausgezeichnete Resultate davon gehabt. Die Veredlung mit Guano, per Pflanze $\frac{1}{2}$ Loth, die aber nicht unmittelbar an die Pflanze kommen muß, liefert die größten Exemplare und Resultate, wie dieselben unter gleicher Behandlung bei anderen Varietäten nicht erzielt werden. Diese neue (Pohl's) Riesen-Futter-Runkelrübe treibt sehr kräftige nachhafte Blätter und kann von Mitte September ab ohne Nachtheil geblättert werden u. s. w. Von eigener 1855er Ernte als Productum mit Garantie der preuß. Centner 50 Lth. und das Pfund 15 Sgr.

NB. Ist meine 1855er Ernte verkauft, so wird dies in den hiesigen Zeitungen sofort angezeigt werden.

NB. Bestellungen auf eigene 1856er Ernte (diesen Herbst zu liefern) werden jetzt schon angenommen.

Rechter, höchst zuckerreicher, weißer Zucker-Runkel-Rüben-Samen

die Rübe mit zartem Blattwuchs von Franz Carl Achard'scher Abkunft, eigene 1855er Ernte.

Nach Jaquin Beta cyela altissima, nach Schuhr Beta vulgaris altissima auch Bitterrabe blanche de Silésie genannt.

Die Rübe wächst ganz in der Erde, mit reinem weißen Mark reiner weißer Wurzelhülle und hat breite liegende Blätter; neben ihrem großem Zuckergehalt zeichnet sich diese Rübenspecies gegen andere Abarten durch Conservationsfähigkeit aus, welche letztere trotz der trockenen 1855er Sommer-Wachstumsperiode erneuert konstant spät arbeitende Fabriken im Winter 1852/53 bewahrt anerkannt haben.**) 1855er eigene Ernte mit Garantie als Productum stets zum billigsten Stadtpreise.

Bestellungen auf eigene 1856er Ernte (diesen Herbst zu liefern) werden jetzt schon angenommen.

Kraut- und Rüben-Samen.

Notabaga, ächte gelbe schwedische Unterföhrübe . . . 15
- neue graubäut. rothköpfig. Riesen-Unterföhrübe . . . 18
Unterföhrüben, weiße oder Pfirschen . . . 15
Weißkraut, spätes großes oder Caput . . . 2 15
- extra großes spätes Centner . . . 3 10

Brassica rapa, weiße Herbst- Reth, Stoppel- oder Wasser-rüben das preuß. Viertel 5 rthlr. Die Meze 40 Sgr. das Pfd. 8

Gemüse-Samen.

Möhren-Samen. Möhren, neueste, große, englische, grünköpfige, weiße süße Dauer-Eß- u. Futter-Riesen-Wurzel-Möhre**) wächst 4-5 Zoll hoch über die Erde hervor. Sie bringt bis 4 Pfd. schwere Möhren pr. Pfd. 22½ Sgr.

Meine Anweisung (mein Vortrag beim Breslauer landwirthschaftlichen Verein), wie im Großen am zweckmäßigsten Möhren anzubauen und in großen Massen ohne Keller bis spät ins Frühjahr sicher zu überwintern sind, wird dem Möhrensamens gratis beigegeben.

Bestellungen auf eigene 1856er Ernte vortheilhafter Möhren-Sorte diesen Herbst zu liefern, und insbesondere zur diesjährigen Herbstsaat, werden jetzt schon zu einem billigen Preise angenommen.

Möhren, sehr lange süße rothe Altringham pr. Pfd. 20 Sgr. 1 3
- lange dunkelrothe Frankfurt pr. Pfd. 15 Sgr. 1 9
- lange rothgelbe Braunschweiger pr. Pfd. 15 Sgr. 1 9

Bohnen. Stangen-Bohnen, lange weiße Schwerdt, extra . . . 8
- kleine weiße Prinzess, oder Gallat . . . 8
- extra engl. weiße Zuckerbuchbohne . . . 10
- schwarz, durchsicht gelbbreitschot. Wachs. 10

Zwerg-Bohnen, weiße Schwerdt, extra . . . 10
- früheste weiße holl. extra zum Treiben . . . 6
- bunte Zucker- oder Speck . . . 7
- neue frühe gelbe Zucker- . . . 8
- schwarzbontige durchsicht breitschot. Wachs- 10

Schal- oder Kneifel-Erbisen, die in der Schote fast und ausgeleitet werden müssen. pr. Pfd. Kneifel-Erbisen, allerfrüheste, großschotige de Grace oder Zwergburbaum-Erbisen . . . 10
- wächst nur $\frac{1}{2}$ Fuß hoch, als wahre Zwerg-Erbis zum Treiben in Mistbeeten und für's Land vorzüglich zu empfehlen.**) 10
- Erfurter große Kneifel . . . 10
- extra frühe niedrige franz. Zwerg . . . 12
- Kronen- oder Roien . . . 14
- frühe niedrige Mai . . . 10
- frühe hohe Mai . . . 10
- späte Gold- oder Wachs . . . 12

Zucker- oder Brech-Erbisen. die mit der Schale gegessen werden. pr. Pfd. Zucker-Erbisen, große graue Kronen- . . . 16
- allerfrüheste de Grace oder Zwerg-Burbaum-Erbisen . . . 15
- (wächst nur $\frac{1}{2}$ Fuß hoch) als wahre Zwerg-Zucker-Erbis zum Treiben in Mistbeeten und für's Land vorzüglich zu empfehlen.**) 14
- früheste niedrige franz. Zwerg . . . 12
- frühe weißblühende engl. . . 12
- große graubühende Edel- . . . 10
- Spargel- oder Flugelerbisen . . . 12

*) und **), beide Sorten eignen sich auch in kleinen Gärten zur Einfassung.

Blumenkohl- oder Carbiol-Samen. pr. Lth. Carbiol, extra früh cyprischer . . . 9
- extra früh englischer . . . 8
- extra großer asiatischer . . . 10

Brocoli- oder Spargel-Kohl-Samen.

Brocoli- oder Spargel-Kohl, weißer, sehr feiner italienischer violetter, sehr feiner italienischer . . . pr. Lth. 2 6
2 6

Kohl-Samen.

Kohl, französischer bunter, Plumage . . . 2 6
- gelber, Savoyer . . . 3 -
- grüner, Savoyer . . . 2 6
- Brüssler Spargel- oder Roien-*) . . . 2 6
- krauser, blauer Schnitt- oder Frühling . . . 1 -
- krauser, niedriger, blauer Winter . . . 1 3
- grüner Winter . . . 1 -
- hoher, blauer Winter . . . 1 -
- grüner Riesen- oder Kuh- . . . 4 -

*) Dieser Kohl bringt rings um den Stamm die kleinen Spargelköpfe, welche im Herbst und Winter als feines Gemüse gegessen werden.

Kohlrüben-Samen. pr. Lth. Ober-Kohlrüben, extra frühe weiße Wiener mit kl. Kraut in die Mistbeete und fürs Land die erste Frucht . . . 3 -
- blaue Wiener desgleichen . . . 3 -
- frühe weiße hohe engl. mit starkem Blattwuchs . . . 2 -
- frühe hohe blaue engl. . . 2 6
- späte extra große blaue . . . 1 6
- extra große weiße späte . . . 1 6

Unter-Kohlrüben, weiße unter der Erde . . . 1 6
Notabaga, ächte große gelbe schwedische Unterföhrübe . . . 1 6
Neue, graubäutige rothköpfige Riesenunterföhrübe . . . 1 6

Körner-Samen. pr. Lth. Artischocken . . . 4 -
Cary . . . 2 6
Burken, lange Schlangen (1854er Ernte) . . . 2 6
- frühe Trauben (1854er Ernte) . . . 2 -
Melonen die besten Sorten gemischt (1853er Ernte) . . . 8 -
Spargel, fein weißer holländischer . . . 1 -
Rhabarber, Victoria Alyat . . . 5 -

In zeitigem Frühjahr werden die jungen 8 Zoll hohen Rhabarber-Samen-Stängel und später die Blattstiele vom grünen Blatt geschält, klein geschnitten, mit etwas wenigem Wasser angegossen und zu Compot in ihrem Saft weich gedämpft, mit Zucker versüßt und als das feinste Compot vertrieben.

Kraut-Samen. pr. Lth. Blutrothkraut, kleines fast schwarzes spätes holländisches zu Salat . . . 3 6
Weißkraut, extra frühes niedriges plattes in Mistbeete und fürs Land die erste Frucht . . . 3 6
- extra frühes niedriges spitziges in Mistbeete und fürs Land die erste Frucht . . . 3 6
- frühes hohes Butter- . . . 3 6
- frühes großes holländisches . . . 3 6
- frühes kleines festes Ulmer . . . 3 6
- kleines frühes festes Erfurter . . . 3 6
- frühes kleines Vorkisches . . . 3 6
- ächt frühes großes Vorkisches . . . 3 6
- spätes großes spitziges Banatsches . . . 4 -
- spätes großes Drumhead Trommelkopf . . . 3 6
- extragroßes Centner (sehr zu empfehlen) . . . 4 -
- großes spätes . . . 3 -

Welschkraut, extra frühes niedriges gelbes in Mistbeete und fürs Land die erste Frucht . . . 3 -
- frühes hohes gelbes . . . 2 6
- spätes extra großes gelbes . . . 2 6

Rüben-Samen. pr. Lth. Kerbelrüben . . . 2 -
Mairüben weiße runde holländische . . . 1 -
Mairüben gelbe runde holländische . . . 1 -
Roth Salatrüben, blutrothe holländ. oder Einmach . . . 1 6
Teltomerrüben . . . 1 3
Turnipsrüben . . . 1 6

Salat-Samen. pr. Lth. Salat, arabischer größter bester . . . 2 6
- asiatischer großer gelber . . . 2 6
- bester früher Forell . . . 2 6
- franz. extra früher gelber Zuckerkopf in Mistbeete und fürs Land die erste Frucht . . . 3 -
- franz. extra früher grüner Zuckerkopf in Mistbeete und fürs Land die erste Frucht . . . 2 6
- gelber Prinzenkopf . . . 2 6
- großer Steinkopf (Winter) . . . 2 6
- Endivien, röm. Bind- oder Sommer . . . 1 6
- Endivien, krause engl. Winter . . . 2 -
- Kapunze . . . 9 -
- Neue große holländische Kapunze . . . 2 6

Suppen-Kräuter-Samen. A. pr. Lth. Basilikum, kleinblättrig . . . 2 -
- großblättrig . . . 2 -
Bohnen- oder Pfefferkraut . . . 1 -
Cordabenedicten . . . 2 -
Isopkraut . . . 1 6
Kerbelkraut, gefülltes . . . 1 -
Gartenkresse, gefüllte . . . 1 -
Lavenel oder Spid . . . 2 -
Pöfelkraut . . . 2 -
Majoran, französischer buschiger . . . 1 -
Mangold, großblättriger . . . 3 -
Melissen, oder Edelzitrone . . . 1 6
Portulak, gelber . . . 1 3
- grüner . . . 1 3
Peterilie, gefüllte kraus blättrige Schnitt- . . . 1 6
Pimpinell . . . 1 6
Rosmarin . . . 4 -

*) und **), beide Sorten eignen sich auch in kleinen Gärten zur Einfassung.

*) und **), beide Sorten eignen sich auch in kleinen Gärten zur Einfassung.

*) und **), beide Sorten eignen sich auch in kleinen Gärten zur Einfassung.

*) und **), beide Sorten eignen sich auch in kleinen Gärten zur Einfassung.

*) und **), beide Sorten eignen sich auch in kleinen Gärten zur Einfassung.

*) und **), beide Sorten eignen sich auch in kleinen Gärten zur Einfassung.

*) und **), beide Sorten eignen sich auch in kleinen Gärten zur Einfassung.

*) und **), beide Sorten eignen sich auch in kleinen Gärten zur Einfassung.

*) und **), beide Sorten eignen sich auch in kleinen Gärten zur Einfassung.

*) und **), beide Sorten eignen sich auch in kleinen Gärten zur Einfassung.

*) und **), beide Sorten eignen sich auch in kleinen Gärten zur Einfassung.

*) und **), beide Sorten eignen sich auch in kleinen Gärten zur Einfassung.

*) und **), beide Sorten eignen sich auch in kleinen Gärten zur Einfassung.

*) und **), beide Sorten eignen sich auch in kleinen Gärten zur Einfassung.

*) und **), beide Sorten eignen sich auch in kleinen Gärten zur Einfassung.

*) und **), beide Sorten eignen sich auch in kleinen Gärten zur Einfassung.

*) und **), beide Sorten eignen sich auch in kleinen Gärten zur Einfassung.

*) und **), beide Sorten eignen sich auch in kleinen Gärten zur Einfassung.

*) und **), beide Sorten eignen sich auch in kleinen Gärten zur Einfassung.

*) und **), beide Sorten eignen sich auch in kleinen Gärten zur Einfassung.

*) und **), beide Sorten eignen sich auch in kleinen Gärten zur Einfassung.

*) und **), beide Sorten eignen sich auch in kleinen Gärten zur Einfassung.

*) und **), beide Sorten eignen sich auch in kleinen Gärten zur Einfassung.

*) und **), beide Sorten eignen sich auch in kleinen Gärten zur Einfassung.

*) und **), beide Sorten eignen sich auch in kleinen Gärten zur Einfassung.

*) und **), beide Sorten eignen sich auch in kleinen Gärten zur Einfassung.

*) und **), beide Sorten eignen sich auch in kleinen Gärten zur Einfassung.

*) und **), beide Sorten eignen sich auch in kleinen Gärten zur Einfassung.

*) und **), beide Sorten eignen sich auch in kleinen Gärten zur Einfassung.

*) und **), beide Sorten eignen sich auch in kleinen Gärten zur Einfassung.

*) und **), beide Sorten eignen sich auch in kleinen Gärten zur Einfassung.

Suppen-Krauter-Samen. B.

Salbei	2 6
Sauerampfer	1 6
Spinat, breitblättriger, rundförmiger	9
Spinat, schmalblättriger, spitzförmiger	6
Spinat, fächerförmiger, spitzförmiger	2
Spinat, fächerförmiger, spitzförmiger	2 6
Neuseeländer, Tetragonia expansa	4
Thymian	2
Weinraute	4

Radiesel- und Rettig-Samen.

Monat-Radiesel, runder, runde, kurzlaubige	1 6
— dunkelrothe runde kurzlaubige	1 6
— weisse runde kurzlaubige	1 6
— ganz frühe Wiener goldgelbe (sehr delikat)	1 6
Rettige, frühe lange weisse Wiener Sommer- oder Winter-	1 6
— lange schwarze Erfurter	1 6
— runde schwarze Winter-	1 3

Wurzel-Samen.

Carotten oder franzöf. Möhren, frühe gelbe kurze Treib- in Mistbeete	1 3
— kurze rothe holl. Treib- in die Mistbeete	1
— rothe ins Land	9
Cichorien, glatte, große, lange Magdeb. Pfd. 8 Sgr.	9
— glatte, große, dicke Braunschweiger, Pfd. 8 Sgr.	9
Hafnerwurzel	2
Pastinak	1
Petersilien-Wurzel, Erfurter, lange dicke	1 6
Rapontica-Wurzel	1 3
Scotionair-Wurzel	2 6
Sellerie, großer holl. Knollen, extra	2
— Frausblättriger, sehr fein	2
Zuckermurzel	2

Zwiebel-Samen.

Borree, Sommer-	1 6
— Winter-, extra dicker	1 6
Zwiebeln, große weisse spanische extra	2 6
— große rothe spanische	2
— harte rothe Nürnberger	1 6

Blumen-Samen.

Aster chinensis et urceolata fl. pl. in 18 gemischt. Farben	1 6
Aster nana chinensis fl. pl. gefüllte Zwerg-Aster	2
Aster pyramidalis fl. pl., gefüllte Pyramidenaster	2 6
Neueste französische paeonienblüthige Kaiser-Pyramiden-Aster (Triffauts extra) das Neueste in Asten, eine wahre Gartenzier	4
Cheiranthus cheiri fl. pl., braun gefüllter schöner Wiener Stangen-Lack extra	5
Cheiranthus fl. semipleno, halbgefüllter brauner Wiener Busch-Lack mit sehr starken Blumenbüscheln	4
Cheiranthus cheiri fl. simpl. halbgefüllter blauer Busch-Lack	4
Impatiens balsamina, extra gefüllte Balsaminen, in 12 gemischten Farben	5
— scharlachrothe Zwerg-Balsaminen	10
— dieselbe mit weisse panachirt	10
— große engl. Rosenbalsamine mit rothem Stengel	10
— desgl. neue dunkellilla	10
— Camellen-Balsamine	10

Blumen-Samen in Sortiments.

Jede Farbe ist besonders gepackt.

Astern.

AA. Neue französische paeonienblüthige Kaiser-Pyramiden-Astern (Triffauts extra). Das Neueste in Asten eine wahre Gartenzier.
(Ein Sortiment in 8 Farben à Preise 15 Korn gepackt Preis 10 Sgr.)

Folgende Blumen-Samen werden die Preise zu 1 Sgr. abgelassen.

Die Größe oder Stärke der Preise richtet sich nach der Feinheit, Neuheit der Blume und Preis des Samens. (Bei Bestellung des Blumen-Samens genügt die bloße Nummer ohne Anführung der Blumen-Species nach Angabe des Jahrganges der Preislisten 1822 bis 1856.) Ohne Anführung des Jahrganges der Preisliste wird das diesjährige Verzeichniß nur stets angenommen.

Sommergewächse oder die nur ein Jahr blühen.

Die mit einem * bezeichneten können auch zu Einsamungen benutzt werden.

- Adonis autumnalis, hochrothes Adonisröschen.
- Ageratum coeruleum, blaues Ageratum.
- Amaranthus monstrosus, prächt. Fuchschwanz.
- hypochondricus, trauernder.
- Bartonia aurea, sehr schöne goldf. Bartonie.
- Cacalia sonchifolia, rothblühende Cacalie.
- fl. luteo, gelbe.
- Cajophora lateritia (Loasa), ziegelrother Wandtrög.
- Calandrina speciosa nova, neue Calandrine.
- Calliopsis marmorata, prächt. marm. Schöngesicht.
- Campanula grandiflora, großbl. Glockenblume.
- fl. coerulea, blauer Venuspiegel.
- speculum fl. albo, weißer.
- Catananchea lutea, gelbe Rasselblume.
- Centaurea cyanus, Gartenkörbblume.
- moschata fl. albo, Glockenblume.
- fl. coerulea, blaue Glockenblume.
- Chrysanthemum carinatum, Wucherblume.
- Clarkia elegans fl. pl., rotke prächtige Klarkie.
- fl. carneo, fleischfarb.
- pulchella, schöne Klarkie.
- *Collinsia bicolor, weiß, schöne Collinsie.
- Convolvulus tricolor, dreifarbige Winde.
- Var. albo, weißblühende.
- striatus, gestreifte.
- Coreopsis Drummondii, Drummond neu.
- atropurpurea, purpurfarbig.
- bicolor, zweifarbig.
- nigra speciosa, prächtig schwarz.
- fistulosa, röhrig.
- splendens, glänzendes.
- Crepis alba, weißer Pipau, Grundflechte.
- rubra, rosenrother.
- barbata, gelber.
- Cosmanthus fimbriatus, gefranzte Schmuchblume.
- Crutianella stylosa, schöne rothblühende.
- Cyclanthera pedata, fuchsförmige (Schlingpflanze).
- Delphinium Ajacis nana, extra gefüllter, schöner, niedriger Rittersporn in 10 Farben gemischt das Loth 5 Sgr.
- Delphinium Ajacis elatior, gefüllter, hoher Rittersporn in 6 Farben gemischt das Loth 5 Sgr.
- Delphinium consolida fl. pl., gef. Levkoyen-Rittersporn in verschiedenen Farben à Loth 5 Sgr.
- Ecuremocarpos scaber, scharfe Prachtkraut, f. schön.
- Elichrysom bract. fl. albo, weisse Stroblblume.
- compositum fl. albo, weißgef. Stroblbl.
- fustatum, röthlich gelbe.
- palidum, blaßgelbe.
- fl. pl. roseo, rosenrothe.
- maceratum ferrugineus, rostfarbene.
- Escholtzia crocea, farrang. Escholtzia aus Californien.
- *Eucharidium grandiflorum, großblumige Euc.

- Gamalepis Tagetes, neue.
- Gilia achillaeifolia, schafgarbenbl. Gilie.
- nivalis, schöne weisse.
- tricolor splendens, dreifarbige glänzende.
- Helianthus annuus fl. pl., gefüllte Sonnenbl.
- Hibiscus abelmoschus, Eibisch.
- Humboldtii, Humboldts.
- melitarius, bewaffneter.
- rosaceus, rosenrother.
- *Iberis pinnata, weisse Schleifenblume.
- umbellata purpurea, purpurrothe.
- violacea, violette.
- rubra, rothe.
- Impatiens balsamina fl. pl., gefüllte Balsamine.
- Ipomoea habilonina, violett gestreifte Trichterw.
- coccinea, scharlachrothe kleine.
- coerulea, himmelblau gestr.
- Nil Arabica, arrabische himmelbl.
- striata, weisse mit violett gestr.
- superba, blaßrothgestr.
- *Kaulfussia amelloides, blaue niedliche Kaulf.
- Ketmia vesicaria, Blasenketmie, sehr schön.
- Lamarkea aurea, goldgelbe Lamarkea.
- Lastenia californica, schöne Lastenie.
- Lathyrus odoratus elegans fl. albo, weisse wohlriechende Wicke.
- elegans atropurpureo, schwarz purpurroth.
- fl. atropurpureo, dunkel-purpurroth.
- fl. purpureo, purpurroth.
- fl. rubro, rothe.
- fl. rubro, rothbunte.
- fl. striato, gestreifte.
- fl. atropurpureo albo, schwarz-purpurroth mit weisse.
- fl. rubro striato, rothgestreifte.
- azureus, himmelblau.
- Lathyrus odoratus div., gemischte v. allen Farb.
- Lavatera trimestris fl. albo, Sommerpappel.
- fl. rubro, rothe Sommerp.
- Leptosiphon androsaceus, Dünnröhre.
- *Limnanthus Douglasii, niedl. Zierf.
- *Lobelia erinoides, niedl. blaue Lobelie.
- bicolor, zweifarbig.
- Lupinus Cruikshankii, Cruikshanks Lupine.
- guatemalensis, neue prachtvoll.
- Hartwegii, Hartwegis.
- luteus, neue gelbe.
- Maritzianus, Marzians.
- nanus, kleine kriechende.
- Madea elegans, schöne Madea.
- Malope grandiflora, großbl. rothe Malope.
- trifida, dreitheilige.
- Mirabilis Jalappa fl. albo, weisse Salappe.
- fl. atropurpureo, schwarzroth.
- fl. luteo, gelbe.
- fl. rubro, rothe.
- fl. striatus, gestreifte.
- fl. chamois, chamois.
- longiflora, langbl. wohlriech. weisse.
- Nemophylla atomaria, schw. Liebesbl.
- insignis, himmelblaue L.
- discoidalis, schwarzliche.
- insignis alba, weisse.
- Nigella damascena fl. pl., Jungf. im Grün.
- Oenothera Drummondii, Drum. schöne Nachtkerze.
- grandiflora, großblumige.
- Lindleyana, sehr schön.

- Papaver Murselli neuer prachtvoller Mohn.
- Papaver album fl. pl., weissef. Mohn.
- plenissimum, gefülltester.
- Rhoeas fl. pl., gefüllter Ranunkelmohn.
- somniferum fl. pl., hoher gefüllter.
- poeonicum, Pöonienmohn.
- Petunia hybrida, in sehr schönen Farben, nur von den großblumigsten Sorten.
- Phacelia congesta, neue Phaziele.
- Phlox Drummondii, Drummond's Flammbil.
- diversae spec. mit weissef. Stern.
- Podolepis chrysanthea, neue goldgelbe Podol.
- gracilis, schlanke.
- Roseda alba, weisse Rose.
- odorata, wohlr. Rose à Loth 5 Sgr.
- Salpiglossus variabilis, Salpiglossie.
- *Saponaria speciosa, prächtige Seifenkraut.
- Scabiosa atropurpurea major, in 8 Farb.
- minor, klein, in viel. F.
- Schizanthus grahamii, neue prächtige Schizanth.
- pinnatus, gefiedelter.
- Pristii, weisseblühender.
- Senecio elegans fl. pl. albo, weissef. Kreuzkr.
- fl. lillacina grandiflora, großbl. lilla gef.
- fl. pl. roseo, rosenfarbiges.
- rubro, rothes.
- atrociner, neues braun.
- Silene Armeria, rosenrothe Silene.
- *Sphaenogyna speciosa, prächtige Sphärogine.
- Spilanthus acemella, Dufarenknopf.
- Tagetes erecta fl. pl. aureo, aufrechte, gef. goldgelbe Sammetblume.
- artrosea, dunkelrothe.
- ranunculoides, ranunkelartige.
- Trifolium incarnatum, violettblühender Klee.
- Tropaeolum majus, große spanische Kresse.
- fl. bruno, sehr schöne braune.
- fl. bicolor, neue zweifarbig.
- *Viola maxima, Stiefmütterchen oder atropurpureo, dreifarb. Stiefmütterchen.
- Whitlavia grandiflora, ganz neue Preisbl. mit großen blauen glänzf. Blumen f. schön.
- Viscaria oculata, geaug. Nade.
- Xeranthemum annuum fl. albo pl., weissef. Papirblume.
- annuum fl. rubro pl., rothgef. Papirbl.
- Zinnia elegans fl. albo, weisse Zinnie.
- fl. coccinea, scharlachroth.
- fl. sulphureo, schwefelgelbe.
- diversae spec., in schönen Nuancen.

Blumensamen

perennirender oder mehrere Jahre dauernder Blumen.

- Agrostemma coronarium, Gartenrade.
- Althea rosea fl. pl., gefüllte, sehr schöne Winter-Malven in vielen Farben gemischt.
- ficifolia fl. pl., gefüllte feigenblättrige.
- Amobium alatum, Amobium.
- Anthirrhinum majus, großes Löwenmaul.
- amethystinum, amethystf.
- striatum, gestreiftes.
- triphyllum, breitblättriges.
- Aquilegia vulgaris fl. pl., Alpen-Akelei.
- grandiflora fl. pl., großblumiges.
- Bupthalamum cordifolium, prächtige

27. weisse; 28. dunkellilla; 29. rosa mit dunkeln Stängeln; 30. rosa; 31. weisse mit rosa; 32. neue blaßgelbe.

KC. Extra gefüllte Camellen-Balsaminen.

(Ein Sortiment in 8 Farben jede Preise zu 15 Korn, Preis 15 Sgr.)
33. kupferroth; 34. dunkellilla; 35. dunkelcarmoisin; 36. rosa; 37. pfirsichblüthe; 38. fleischfarbig; 39. scharlachroth mit weisse punktiert; 40. kupferroth mit weisse punktiert.

KD. Extragefüllte Zwerg-Camellen-Balsaminen.

(Ein Sortiment in 6 Farben jede Preise zu 15 Korn, Preis 10 Sgr.)
41. lilla; 42. dunkelblau; 43. carmoisin; 44. kupferroth; 45. scharlach; 46. weisse.

Sortiments-Levkoyen, vorzugsweise zu empfehlen in folgenden sehr gefüllten Sorten und Farben.
Jede Nr. oder Farbe ist zu 15 Korn gezählt und eingepackt.

L. Englische Caranten oder frühe Zwerg-Sommer-Levkoyen.

a. Nr. 1. violett; 2. weisse; 3. rothbraun; 4. fleischfarbe; 5. kastanienbraun; 6. karminroth; 7. aschgrau; 8. dunkelblau; 9. apfelblüthe; 10. ziegelroth; 11. blaßblau; 12. chamoisgelb; 13. zimtbraun; 14. dunkelcarmin; 15. hellaschgrau; 16. rothgrau; 17. rosa; 18. dunkelschwarzbraun; 19. dunkelchamois; 20. carmoisin frühbl.; 21. lafurblau; 22. rosenroth frühbl.; 23. schwefelgelb; 24. blaßkupferroth.
b. mit Lackblatt:
25. carmin; 26. weisse; 27. zimtbraun; 28. hellblau; 29. rosa; 30. aschgrau; 31. dunkelblau; 32. fleischfarbe; 33. kupferroth; 34. carmoisin; 35. ziegelroth; 36. morborée.
NB. Das Sortiment englische Caranten oder frühe Zwerg-Sommer-Levkoyen von Nr. 1 bis 36 in den aufgeführten 36 schönen Farben, jede Farbe à 15 Korn gepackt kostet 20 Sgr.

M. Neue, großblumige englische und halbenenglische Caranten oder hohe Sommer-Levkoyen.

c. großblumige Englische:
37. rosa; 38. dunkelblau; 39. weisse; 40. carmin; 41. blaßbraun; 42. fleischfarbe; 43. hellblau; 44. aschgrau.
d. Halbenenglische:
45. weisse; 46. violett; 47. aschgrau; 48. rosa; 49. carmin; 50. blaßblau; 51. fleischfarbe; 52. dunkelschwarzbraun.
NB. Dieses Sortiment neue großblumige englische und halbenenglische Sommer-Levkoyen von Nr. 37 bis 52 in den aufgeführten 16 schönen Farben, jede Farbe à 15 Korn gepackt kostet 12 Sgr.
NB. Sind die frühen Sorten von Nr. 1 bis incl. 52 verblüht, so treten die Sorten von Nr. 53 bis 70 in Blüthe und gewähren bis spät in den Herbst einen schönen Blütenflor.

N. Spätblühende oder perennirende Herbst-Levkoyen.

e. Englische:
53. weisse; 54. violett; 55. aschgrau; 56. rosa; 57. ziegelroth; 58. kupferbraun; 59. blaßblau; 60. carmin; 61. fleischfarbe; 62. kastanienbraun; f. Halbenenglische:
63. fleischfarbig; 64. blaßbraun; 65. violett; 66. carmoisin; 67. weisse; 68. ziegelroth; 69. schwarzbraun; 70. rosa.
NB. Dieses Sortiment spätblühende Herbst-Levkoyen von Nr. 53 bis 70 in den aufgeführten 18 schönen Farben, jede Farbe à 15 Korn gepackt kostet 15 Sgr.

O. Mehrmals blühende Herbst-, Kaiser- oder Millionaire- und Winter-Levkoyen.

g. Herbst-Kaiser- oder Millionaire:
71. carmin; 72. violett; 73. rosa; 74. weisse; 75. hellblau.
h. Winter-:
76. weisse; 77. violett; 78. fleischfarbe; 79. kupferroth; 80. hellviolett; 81. rosa; 82. carmoisin; 83. pfirsichblüthe.
NB. Dieses Sortiment mehrmals blühende Kaiser- oder Millionaire-Levkoyen, die fast beständig blühen und sich 3-4 Jahre in der Blüthe halten, und Winter-Levkoyen von Nr. 71 bis 83 in den aufgeführten 13 schönen Farben, jede Farbe à 15 Korn gepackt kostet 10 Sgr.

- Campanula fl. coerulea, blaue Glockenblume.
- pyramidalis, pyramidenblumig.
- Centaurea macrophylla, goldgelbe Flockenbl.
- Delphinium chinense, chin. Rittersporn.
- Dianthus barbatus, fl. pl., gefüllte Bartnelke.
- Carthusianorum, Kartheisernelke.
- carophyllus fl. pl. Topfn.
- chinensis fl. pl. gef. Chines.
- cruentus, schön roth.
- plumarius, Zedernelfe.
- Digitalis grandiflora fl. pl., Fingerhut.
- Gailardia picta, bemalte Gailardie.
- Richardsonii, Richardts.
- *Hedysarum coronarium fl. rubro, hochr.
- Hesperis matronalis, blaue Wiole.
- tristis, graue Nacht-Wiole.
- Lichnis fulgens, blühende (f. schön).
- Linum sibiricum fl. albo, neuer weisse blühender Leim.

- Lupinus polyphyllus variegatus, Lupine.
- Primula auricula, Engl. und Linder Aurif.
- veris, Primel.
- *Valeriana rubra, rothbl. Valerian.
- macrosiphon, großschlacher.
- Verbascum pyramidalis, pyramidenart. Königsf.

Topfgewächse-Blumen-Samen.

Die mit O bezeichneten sind einjährige, 4 Stunden w die warm stehen wollen, k Glashauspflanzen.

- Ow Amaranthus bicolor, zweifarbig.
- Ow — tricolor, dreifarbig.
- Argemone Barkleyana, Argemone.
- 4w Canna flavesces, Blumenrohr.
- Celosia cristata, Fächerfarn.
- pyramidalis, pyramidenartiger.
- Commelina coelestis, himmelblaue C.
- Ow Gomphrena globosa fl. albo, weissef. R. gelamaranth.
- fl. rubro, rother.
- carneo, fleischfarb.
- variegata, bunter.
- 4k Lophospermum grandiflorum, großbl.
- Maurandia anthirrhiniflora, Maurandie.
- Ow Martynia proboscidea, Gemenhorn.
- 4k Mimulus cardinalis, Gauklerblume.
- Ok Portulaca Gilesii, carmoisin Portulac.
- Thellusonii, prachtvoll.
- Ow Trachymene coerulea, blaue Tr.

(Ein Sortiment. schön gem. Blumen.)

10 Sort. 63 Sgr., 30 Sort. 20 Sgr., 60 Sort. 35 Sgr., 15 — 10 — 40 — 25 — 80 — 50 — 20 — 13 — 50 — 30 — 100 — 60 —

Doppelte Georginen im Nummel à St. 2 Sgr.

Im Monat April sind alle in- und ausländ. Mineral-Gesundbrunnen von 1856 Schöpfung ächt und direct von den Quellen bezogen in meiner Handlung billig zu haben; worüber besondere Preisverzeichnisse gratis ausgegeben werden.

Um deutliche Namens- und Orts-Unterschrift werden die Committenten dringend gebeten. Herren-Strasse 5, nahe am Blücherplatz Friedrich Gustav Pöhl.